Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 6 / Folge 5 | Hamburg, 29. Januar 1955 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland) | Im Abonnement 1,— DM einschl. Zustellgebühr

Verhärtete Fronten?

EK. Wenn wir uns nach 1945 überhaupt wieder aus dem unvorstellbaren Chaos, in das wir damals geraten waren, langsam zu uns selbst zurückfanden, so danken wir das in erster Linie der Bereitschaft aller aufbauwilligen Deutschen, auf dem größten Trümmerfeld unserer Geschichte unverzagt mit anzupacken. Diese Einmütigkeit aller positiven Kräfte, in solcher Stunde nicht viel zu fragen, sondern einfach zuzugreifen, sie ist — wenn wir schon davon sprechen wollen — in Wirklichkeit das „deutsche Wunder" gewesen. Ein Volk, das sich in der zurückliegenden Zeit so oft gerade in entscheidenden Stunden veruneinigt und zerstritten hatte, gab sich in diesem schicksalsschweren Augenblick nicht auf. In einer damals schier hoffnungslosen Lage war es da und tat ohne viel Aufhebens seine Pflicht. Es hat später dafür Bewunderung sogar bei denen gefunden, die uns lange Zeit alles andere als freundlich gegenübergestanden hatten.

Die Welt sieht oft in der deutschen Wiederbesinnung und in dem neuen Start eine einzige große Leistung. Sie vergißt und verkennt oft genug, daß es sich in Wahrheit um eine unübersehbare Zahl einzelner Taten gehandelt hat, vollbracht gerade auch durch die ärmsten und am schwersten betroffenen Söhne und Töchter Deutschlands, deren namenloser und zu leicht vergessener Beitrag nicht weniger als die anderen zum langsamen Aufstieg aus Not und Elend geholfen hat. Der Heimatvertriebene, der nicht nur alles verloren hat, sondern der auch im Westen gerade damals recht wenig brüderlich aufgenommen wurde, stand dennoch ebenso — schweigsam und entschlossen — auf seinem Platz bei dieser schweren Wiederaufbauarbeit, wie der Einheimische.

Wir alle wissen, daß es mancher in Westdeutschland schon wieder zu beachtlichem Wohlstand gebracht hat. Leider denken viel zu wenige dieser Bevorzugten daran, wem alles sie auch ihren eigenen Wiederaufbau zu verdanken haben.

*

Daß die Aufgaben, die vor uns stehen, mindestens ebenso groß, wenn nicht noch größer sind als die, die wir bisher zu meistern hatten, wird kein Verständiger übersehen können. Er wird auch erkennen, daß über die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der Wege, auf denen wir voranschreiten wollen, die Meinungen im einzelnen nen durchaus voneinander abweichen können. Dabei ist es aber der Wunsch des deutschen Volkes, daß die Einmütigkeit in der großen Linie zukünftig ebenso bewahrt bleibt, wie sie in der Vergangenheit bestanden hat.

Wir wären Narren, wenn wir annähmen, es sei auf dem sozialen Gebiet ebenso wie auf dem wirtschaftlichen und dem weltpolitischen für uns sozusagen schon alles geschafft. Was kommt nicht allein an brennendsten Anliegen auf uns zu! Die Frage einer echten Wiedervereinigung kann ebensowenig vertagt werden wie die der klaren Abgrenzung unserer politischen Stellung in einer Welt, die an Problemen wahrlich keinen Mangel hat und die auch voller Gefahren ist.

Der Souverän unseres Landes ist das deutsche Volk, sind wir alle selbst. Das legt in einer Demokratie eine ungeheure Verantwortung auf die Schultern jedes Einzelnen. Wir müssen wissen und erkennen, daß Freiheit und Wohlergehen aller nicht nur errungen, sondern auch behauptet sein wollen. Wir haben nicht den mindesten Anlaß dazu, uns behaglich in eine Ecke zu setzen und etwa nur darüber nachzudenken, „wie wir es doch so herrlich weit gebracht haben." Was uns die Zukunft an echter politischer Klugheit, an umsichtiger Planung, Entschlossenheit und Zähigkeit abverlangen wird, dürfte sich sehr bald zeigen. Wenn wir den Weg, den wir bisher zurückgelegt haben, als einen schmalen Pfad am Rande gähnender Abgründe erkennen, so wollen wir auch nicht übersehen, daß wir dieses gefährliche Gelände weder weltpolitisch noch innenpolitisch bisher verlassen haben. Wir sind sicherlich durch die härteste Schule gegangen, die man einem Volk überhaupt nur zumuten kann. Sie sollte uns gelehrt haben, daß wir auch in Zukunft nur dann Erfolge haben werden, wenn wir auf dieser Straße bei gegenseitiger Hilfe und Achtung miteinander und nicht gegeneinander gehen.

*

Das Wort von den „verhärteten politischen Fronten" in Deutschland ist in diesen Tagen oft gebraucht worden. Tatsächlich kann niemand übersehen, daß in den Debatten über so schicksalsschwere Anliegen wie die Wiederbewaffnung, die Pariser Verträge und die Voraussetzungen für Gespräche über die Wiedervereinigung oft ein sehr scharfer Wind weht. Die Meinungen gehen weit auseinander. Es werden schließlich von jedem Einzelnen Gewissensentscheidungen von großer Tragweite verlangt, die wahrlich nicht leicht sind. Umstrittene Äußerungen eines Industrieführers werden mit Streiks beantwortet, der Ton in der großen und keinen Politik nimmt offenkundig an Schärfe zu. Unser Volk hat für einen lebendigen Meinungsaustausch durchaus Verständnis, aber es hat dabei doch den Wunsch, daß die große Einmütigkeit, die uns in der jüngsten Vergangenheit so oft weitergeholfen hat, auch jetzt und in Zukunft unbedingt bewahrt werde. Wir sind keine Großmacht heute, viel weniger noch eine Weltmacht. Wir sind — und sollten uns das immer klarmachen — ein zerrissenes und unsinnig verstümmeltes Land inmitten gewaltiger Mächte, das für die Erreichung seiner bescheidenen Ziele echte Freunde haben muß. Viele um uns nennen sich so, aber wir fühlen und wissen, daß im Schafspelz auch mancherlei Wölfe vor Deutschlands Türen herumstreichen. Wir haben sehr genau zu wägen und zu prüfen, wo wirkliche Möglichkeiten einer fruchtbaren Zusammenarbeit sind und wo lediglich eine oft recht durchtriebene Propaganda mit Lockungen und Versprechungen gemacht wird. Jeder Deutsche muß weiter wissen, daß jeder ernste Zwiespalt in unserem Volke sofort von anderen ausgenutzt wird. Echter Friede und wirklicher sozialer Ausgleich werden uns niemals von außen geschenkt, die haben wir uns selbst zu erringen. Wie fragwürdig wäre ein innerer „Sieg", den ein Teil und seine Schicht der Deutschen über die anderen davontrüge.

In diesem Schiller-Gedenkjahr werden wir oft genug des Dichters mahnendes Wort „Seid einig, einig, einig" hören. Mögen wir alle erleben und erfahren, daß dieser große Deutsche uns mit diesem Anruf das beste Leitwort unserer politischen Haltung gegeben hat, das sich vorstellen läßt.

Stets an Berlin denken!

Bürgermeister Professor Dr. Suhr: „Es geht um Kultur und Wirtschaft"

r. In sehr ernsten Worten, die besondere Beachtung in der ganzen Bundesrepublik verdienen, nahmen sowohl der neue Regierende Bürgermeister Berlins, Professor Dr. Suhr, wie auch der neue Präsident des Abgeordnetenhauses, der SPD-Bundestagsabgeordnete Brandt, zu den brennenden Problemen der alten deutschen Reichshauptstadt Stellung. Professor Suhr verglich Westberlin in wirtschaftlicher Hinsicht mit einem Radfahrer, der hinter dem D-Zugtempo des Wirtschaftsaufschwungs in der Bundesrepublik nicht aus eigenen Kräften Schritt halten könne. Er unterstrich hierbei aber die Tatsache der außerordentlichen Anstrengungen, die die Berliner selbst unternommen hätten, um die nach Kriegsende völlig zusammengebrochene wirtschaftliche Stellung der größten deutschen Stadt zurückzugewinnen. Während in Westdeutschland die Produktion doppelt so groß sei wie im Jahre 1936, habe Westberlin noch nicht einmal den Stand von 1936 erreichen können. Es sei trotzdem völlig falsch, wenn man Berlin für ein Faß ohne Boden halte. Er halte es für möglich, in den nächsten beiden Jahren weiteren hunderttausend Berliner Arbeitslosen Stellungen und Arbeitsplätze zu verschaffen. Voraussetzung hierfür seien vermehrte Investitionen zur Beschaffung von Arbeitsplätzen und eine erhöhte Vergabe westdeutscher Aufträge nach Berlin.

Nachdem Professor Suhr bereits mehrfach auf die Bedeutung des Berliner Kulturlebens hingewiesen hatte, betonte auch der Präsident des Abgeordnetenhauses, im Interesse Deutschlands und der freien Welt müsse Berlins kulturelle Stellung um so mehr gehalten und gefestigt werden, da offenkundig die Machthaber des Ostsektors gerade eine kulturelle Offensive planten. Das politische Schwergewicht werde sich noch mehr als bisher auf die kulturelle Seite verlagern.



Aufnahme Evamaria Blume

Lustige Rodelfahrt bei uns zu Hause

Die Familien-Zusammenführung wird fortgesetzt

Monatlich zwei bis vier Transporte

Noch keine Entscheidung über die Umsiedlung elternloser deutscher Kinder und der „Autochthonen"

hvp In Warschau sind in der zweiten Januarwoche die Besprechungen zwischen Vertretern der volkspolnischen Regierung und Beauftragten des Polnischen Roten Kreuzes über den Umsiedlungsplan des Präsidenten des Polnischen Roten Kreuzes, Dr. Rutkiewicz, fortgesetzt worden. Für den Monat Februar sind weitere zwei oder drei Transporte im Rahmen der Familienzusammenführung aus den deutschen Ostgebieten nach der Bundesrepublik angekündigt worden. Jeder Transport wird voraussichtlich 100 bis 120 Personen, darunter wiederum Kinder, umfassen und über das polnische Umsiedlungslager in Stettin, das seit Jahresbeginn erweitert wird, geleitet werden.

Nach den bisher erzielten Vereinbarungen, die in verschiedenen Punkten von den Vorschlägen Dr. Rutkiewicz' abweichen, ist beabsichtigt, die Familienzusammenführung auf unbestimmte Zeit fortzusetzen und monatlich zwei bis vier Transporte in die Bundesrepublik zu leiten. Über eine Erweiterung der Umsiedlungen und eine raschere Durchführung der Transporte elternloser deutscher Kinder, die in volkspolnischen Internaten und Heimen leben, ist dagegen keine endgültige Entscheidung getroffen worden.

Die Schwierigkeiten, die zu Beginn der Konferenzen über die Begriffe „deutschsprachige Minderheit" und „Autochthone" entstanden, sind noch nicht beseitigt. Die volkspolnischen Regierungsvertreter beharren auf ihrem Standpunkt, daß ein Großteil der verbliebenen Deutschen, die als „Autochthone" bezeichnet werden, von der beabsichtigten Umsiedlung ausgeschlossen werden müssen. Sie führten als Begründung an, daß mit einer Umsiedlung der „Autochthonen" die „wiedererrungenen Westgebiete" in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten könnten, da der Anteil der „Autochthonen" in Pommern, Niederschlesien und einigen Teilen Südostpreußens in einzelnen Kreisen und Orten die gesamte Bevölkerung umfasse.

Der Vorschlag des Polnischen Roten Kreuzes, jeweils einer geringen Anzahl von „Autochthonen" in dem Maße — nach einem bestimmten Schlüssel — die Umsiedlung in die Bundesrepublik zu gestatten, wie Umsiedler aus dem zentralpolnischen Gebiet in die Oder-Neiße-Gebiete gebracht werden, ist von den Regierungsbeauftragten unbeantwortet geblieben.

Achtzehn Deutsche kamen aus Nord-Ostpreußen

hvp Nach Jahresbeginn sind in der Sowjetzonenrepublik mit einem kleineren Transport insgesamt achtzehn Deutsche aus dem sowjetisch besetzten Teil Ostpreußens eingetroffen und zu ihren in Mitteldeutschland lebenden Familienangehörigen gebracht worden. Nach einer inoffiziellen Mitteilung der sowjetischen Botschaft in Ostberlin haben Ende Dezember zwischen Vertretern der sowjetzonalen Botschaft in Moskau und Beauftragten des sowjetischen Innenministeriums in Moskau weitere Verhandlungen über die „Umsiedlung" der noch in Nordostpreußen verbliebenen Deutschen stattgefunden. Die Sowjetunion hatte im vergangenen Jahr nur einer geringen Anzahl Deutscher die Aussiedlung gestattet.

Die sowjetischen Vertreter nannten den Mitgliedern der sowjetzonalen Botschaft in Moskau gegenüber keine Zahlen, die einen Schluß auf die genaue Anzahl der noch in Nordostpreußen lebenden Deutschen zulassen. Unter den „Umsiedlern" sollen sich vor allem Frauen und Kinder befinden.

Ähnlich den Verhandlungen zwischen der Warschauer Regierung und dem Polnischen Roten Kreuz haben die sowjetischen Verhandlungspartner erklärt, sie stimmten einer Umsiedlung derjenigen Deutschen aus Nordostpreußen, die nach Kriegsende unter Zwang oder freiwillig die sowjetische Staatsbürgerschaft annahmen, nicht zu. Die sowjetzonale Botschaft in Moskau hat diesem Spruch zugestimmt. In verschiedenen Fällen will das sowjetische Innenministerium prüfen und entscheiden, ob Deutsche als sowjetische Staatsbürger zu betrachten seien oder nicht.

Kanzler und Sowjeterklärung

FDP und SPD wollen Verhandlungen — Eine englische Stimme

p. In einer Rundfunkerklärung zur innen- und außenpolitischen Lage am letzten Wochenende nahm der Bundeskanzler vor allem auch zur letzten Sowjet-Erklärung Stellung, wobei er sagte, die Sowjetunion wolle nicht freie Wahlen im demokratischen Sinne zugestehen. Es sei in der Erklärung völlig unverblümt gesagt worden, daß das in der sowjetisch besetzten Zone geltende Wahlgesetz auch in der Bundesrepublik entscheidend mit berücksichtigt werden solle. Diese Pankower Wahlordnung sei aber kein Gesetz, das freie und demokratische Wahlen verbürge. Die auf Grund dieses Gesetzes am 17. Oktober 1954 vorgenommene sogenannte Wahl hätten die Deutschen in der Sowjetzone als erniedrigendste Verwaltigung ihrer Freiheit betrachtet. Die Sowjets sprächen allerdings von einer internationalen Kontrolle solcher Wahlen, es bleibe aber wichtig die Frage, welche Art von Wahlen kontrolliert werden solle. Wenn die Kontrolle sich nicht auf wirklich freie Wahlen erstrecke, dann sei sie für uns völlig uninteressant.

Der Kanzler erklärte weiter, aus der Sowjet-Erklärung, vor allem aus dem Hinweis auf die guten Beziehungen Moskaus zur Sowjetzone gehe hervor, daß es auf unbestimmte Zeit bei der bisherigen Teilung Deutschlands bleiben solle. Die Sowjetunion lasse es völlig ungewiß, wann und wie die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands erfolgen solle. Die Existenz zweier gleichberechtigter deutscher Staaten würden uns wohl nicht für so dumm und leichtfertig halten, Verträge, die uns in die Gemeinschaft der freien Völker als gleichberechtigten Partner einführten, die uns Freiheit, Wohlfahrt und Sicherheit garantieren sollten, aufzugeben gegen die Ankündigung einiger unsicherer und fragwürdiger Vorbereitungen im Hinblick auf eine Wiedervereinigung, die uns in die direkte oder indirekte Abhängigkeit Moskaus bringe. Dr. Adenauer betonte, bei dem vagen Angebot eigner nationaler Streitkräfte sei zu bedenken, daß Deutschland weder wirtschaftlich noch technisch überhaupt in der Lage sei, allein die nationalen Streitkräfte aufzustellen, die für die Gewährleistung der Sicherheit Deutschlands und seiner Grenzen notwendig sind.

Der Kanzler erinnerte an das Schicksal russischer Satellitenvölker seit 1945. Was wir erstrebten, sei der Zusammenschluß der freien Völker des Westen einschließlich Deutschlands, weil wir überzeugt seien, daß alsdann mit Sowjetrußland aussichtsreiche und vernünftige Verhandlungen gepflegt werden könnten. Der Ton der neuen Sowjet-Erklärung habe sich gegenüber den bisherigen Noten etwas geändert. Am Ziel der sowjetrussischen Politik habe sich, wenn man sorgfältig prüfe, jedoch nichts geändert.

Dr. Adenauer tadelte in seinen innenpolitischen Ausführungen die Erklärung des Generaldirektors Reusch und des Instituts für Industrieforschung zur Frage der Mitbestimmung. Das Mitbestimmungsrecht sei weder seitens des Bundestages noch seitens der Regierung irgendwie gefährdet. Den Proteststreik der Montanindustrie, der fast 800 000 Arbeiter betraf, hielt der Kanzler für unnötig und bedauerlich. Er hätte es sogar verstehen können, wenn die Arbeiterschaft des Werkes, in dem Direktor Reusch tätig ist, diesem ihre Ablehnung seiner Ausführungen zum Ausdruck gebracht habe. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Bundeskanzler die Befürchtung, daß sich viele in Deutschland auch über das Maß der Sicherheit unserer Wirtschaft täuschten. Man könne sich darüber freuen, daß es der Wirtschaft zur Zeit gut gehe, dürfe jedoch niemals vergessen, daß unseren Wirtschaftsbetrieben weitgehend die Reserven fehlten, um auch in kritischen Zeiten durchhalten zu können und ohne Arbeiterentlassungen auszukommen.

*

Die Ausführungen des Bundeskanzlers zur Sowjet-Erklärung wurden vom SPD-Parteivorsitzenden Erich Ollenhauer als durchaus unbefriedigend bezeichnet. Der SPD-Abgeordnete Wehner erklärte auf einer Kundgebung in Kiel sogar, Dr. Adenauer habe mit seiner Äußerung, das Moskauer Angebot enthalte nichts Neues, „bewußt die Unwahrheit gesagt". Wehner sprach sich bei dieser Gelegenheit gegen falsche Selbstzufriedenheit eines Bürgertums aus, das glaube, es habe sich in Westdeutschland eine gute Stube eingerichtet, die nicht mit schmutzigen Schuhen betreten werden dürfe. Gegen militärische deutsche Sicherheitsverbände habe die SPD dann nichts mehr, wenn Deutschland nicht mehr zwangsgeteilt sei.

Auch verschiedene Abgeordnete der FDP sprachen sich für Verhandlungen nach der Moskauer Erklärung aus. Der Abgeordnete Rademacher erklärte in einem Telegramm an den Kanzler, das Moskauer Angebot biete dem Kanzler eine einmalige Chance, unserer bis Anfang 1954 erfolgreichen Außenpolitik eine neue entscheidende Richtung zu geben. Man müsse diesmal alle Verhandlungsmöglichkeiten mit dem Osten ausschöpfen. Auch bei größter Skepsis sei dieses notwendig. Hierbei sei auch an Berlin zu denken. Ebenso erklärte der Abgeordnete Dr. Middelhauve, Wert oder Unwert der Moskauer Erklärung müßten erst erprobt werden. Der Abgeordnete Hedergott bezeichnete es als nahezu unerträglich, daß die Bundesrepublik keine diplomatischen Vertretungen in den Ländern jenseits des Eisernen Vorhanges habe.

Als erstes englisches Blatt erklärte der Londoner „Observer", man solle Moskaus Absichten vor der Ratifizierung prüfen und die Erklärung ernst nehmen. Bei dieser Gelegenheit setzte sich das Londoner Blatt für eine sogenannte „bedingte Ratifizierung" der Pariser Verträge ein.

Volksdeutsche Gefangene wurden entlassen

Nach einer mehrmonatigen Pause trafen am Wochenende wieder entlassene Kriegsgefangene aus der Sowjetunion im Lager Friedland ein. Es handelte sich um einhundertacht Volksdeutsche, die aus Jugoslawien stammen, sowie um Slowenen und Kroaten, die einst der Waffen-SS angehört hatten und in Sowjetgefangenschaft geraten waren. Alle Gefangenen kamen aus dem Kriegsgefangenenlager 5110/43 Potma, das 450 Kilometer südöstlich von Moskau liegt. Unter den Heimgekehrten befanden sich sieben Frauen, weiter sieben kleine Kinder, die erst in der Gefangenschaft geboren wurden. Im Gegensatz zu früheren Transporten waren etwa achtzig vom Hundert dieser Heimkehrer nicht verurteilt worden. Die übrigen hatten die ihnen zudiktierten Strafen bereits verbüßt. Alle standen zumindest seit dem vergangenen Jahr mit Deutschland in Postverbindung. Der Gesundheitszustand der Heimkehrer war nach dem Urteil des Lagerarztes im allgemeinen zufriedenstellend. Viele von ihnen hatten seit 1953 regelmäßig Pakete des Deutschen Roten Kreuzes und der Wohlfahrtsorganisationen erhalten. Sie erklärten, daß in Potma noch etwa zweihundert Lagerinsassen sind, unter denen sich fünfzig bis sechzig Deutsche befinden. Dankbar äußerten sich die Heimkehrer über die selbstlose Hilfe einer im Lager als Sträfling untergebrachten chinesischen Zahnärztin und eines volksdeutschen Lagersanitäters.

Spiel mit vielen Bällen

Weltpolitisches Geschehen — kurz beleuchtet

Fast zur gleichen Stunde hatten vor etwa einem Monat der deutsche Bundeskanzler und der französische Ministerpräsident erklärt, sie seien entschlossen, in absehbarer Zeit das Amt des Außenministers zu ihrer Entlastung abzutreten. Mendès-France hat inzwischen seinen Entschluß bereits verwirklicht. Man kennt die Gründe, die ihn zu einer sehr umfangreichen Umbesetzung im französischen Kabinett veranlaßten: Eine Fülle aktuellster innen- wie außenpolitischer Probleme lastet auf ihm. Karikaturisten haben wohl das Richtige getroffen, wenn sie den so beschäftigten Ministerpräsidenten als einen Jongleur zeichnen, der gleichzeitig mit einem Dutzend Bälle spielen muß und dem eine gefährliche Opposition noch immer neue Probleme zuwirft. Frankreichs neuer Außenminister heißt Edgard Faure, ist 46 Jahre alt und galt schon bisher als ein sehr beachtlicher Könner unter Frankreichs Staatsministern. Dieser Sohn eines Militärarztes aus Südfrankreich hatte bisher unter Mendès-France das keineswegs verlockende Amt des Finanzministers zu versehen. Wer da weiß, wie sich breite Schichten in Frankreich gegen jede echte Wirtschaftsreform sperren, der kann sich vorstellen, daß Faure als energischer Mann in weiten Kreisen recht bald unbeliebt wurde. Die moderne Industrie des Landes allerdings sieht in diesem linksbürgerlichen Politiker, der ein Parteifreund sowohl Mendès-France als auch von Herriot und Daladier ist, einen tüchtigen Reformer. Er selbst ist schon einmal Regierungschef gewesen und hat Freunde auch unter den Leuten, die im Parlament keineswegs auf der Seite seines jetzigen Chefs stehen. Man darf sicher sein, daß Mendès-France, obwohl er mit den Problemen der Wirtschaft, der Steuern, der Sozialversicherung, des Weinbaues, der afrikanischen Kolonialgebiete mehr als genug zu tun hat, die Außenpolitik niemals ganz aus der Hand geben wird.

Eine beachtliche Tatsache ist wohl, daß Frankreichs Außenminister fließend russisch spricht. Die sehr mächtigen französischen Gewerkschaften schätzen ihn nicht sonderlich. Er gilt allgemein als Mann ausgeprägter eigener Ansichten und hat schon im Finanzministerium bewiesen, daß er nicht ohne weiteres nur ein Werkzeug seines Regierungschefs sein wird. Der Ministerpräsident hat im übrigen, was gerade im Hinblick auf die Pariser Verträge bedeutsam ist, in dem früheren Staatssekretär Chevallier einen neuen Verteidigungsminister ernannt. Daneben gibt es auch noch einen Minister für die Streitkräfte; es ist ein weiterer Parteifreund von Mendès-France, der Abgeordnete Maunoury.

Die neue französische Regierung ist ohne Zweifel eine der zahlenmäßig stärksten, die das Land bisher kannte. Sie hat nicht weniger als zwanzig Minister und eineinhalb Dutzend selbständiger Staatssekretäre. Einige scharfsinnige Pariser Blätter sprechen denn auch ironisch davon, man habe eine so starke Ministertruppe aufgestellt, weil die Regierung schon in den nächsten Wochen mit sehr massiven Angriffen einer ständig wachsenden Opposition zu rechnen hat. Einige Pessimisten gehen sogar soweit, Mendès-France einen Kabinettssturz noch vor dem Frühjahr zu prophezeien. Nach dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung hat er aber zunächst sehr geschickt einen geplanten „Großangriff" in der Frage der nordafrikanischen Besitzungen zurückweisen können.

Der Angriff Rotchinas auf die kleinen Inselgruppen zwischen dem kommunistisch besetzten Festland und dem von Nationalchinesen behaupteten Formosa hat erhebliche politische Bedeutung. Viel beachtet wurde die Tatsache, daß die Amerikaner Anregungen, wonach die Inseln vor dem Festland an Rotchina abgetreten werden sollen und eine Neutralisierung von Formosa geplant ist, nicht ablehnten. Man spricht davon, daß Rotchina durch seinen Vorstoß nur erkunden wollte, ob nicht doch eine gewisse Annäherung zwischen USA und China möglich sei. Ein direkter Angriff auf Formosa ist unwahrscheinlich, da dieses Inselgebiet vertragsmäßig unter dem Schutz der mächtigen amerikanischen Flotte steht. Eine Formosainvasion würde also heute den Ausbruch offener Feindseligkeiten zwischen diesen beiden mächtigen Nationen bedeuten. Auf der anderen Seite haben auch die Amerikaner offenbar zu dem früheren Marschall Tschiangkaischek als Staatsoberhaupt Formosas nicht mehr sehr großes Vertrauen. Man ist in weiten Kreisen davon überzeugt, daß Amerika heute einen von diesem früheren Beherrscher ganz Chinas etwa geplanten Vorstoß zum Festland keineswegs mehr zulassen würde. Man hat auch in Washington bei aller Abneigung gegen das rote Gewaltregime im heutigen China doch nicht vergessen, daß der frühere Marschall, und vor allem seine Freunde und Nutznießer, auf dem Festland eine recht fragwürdige Rolle gespielt haben. Nicht zuletzt durch die dort herrschende Korruption und Vetternwirtschaft wurde ja dem Bolschewistenführer Mao der Sieg über Nationalchina möglich.

Chronist.

Neue Wünsche Frankreichs

„Endgültige Loslösung der Saar . . ."

Dem Außenpolitischen Ausschuß des Rates der Republik (Nachfolger des früheren Senats), der sich zur Zeit mit den Pariser Verträgen beschäftigt, genügt das Saarabkommen nicht. Er fordert von der Regierung eine klare und eindeutige Erklärung, daß die Loslösung der Saar aus dem deutschen Staatsgebiet durch das Saarabkommen endgültig ist und die Saarvereinbarung die Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland ausschließt.

Mit 22 gegen zwei kommunistische Stimmen nahm der Außenpolitische Ausschuß das Saarabkommen gleichzeitig mit diesen Bedingungen an. Der so fast einstimmig gebilligte Bericht des Ausschuß-Berichterstatters Pinton wünscht, daß sich das Plenum mit dem Saarabkommen vor den anderen Verträgen beschäftigt. Er hält es für notwendig, daß die französische Regierung den „endgültigen Charakter der zwischen Mendès-France und Dr. Adenauer getroffenen Saar-Vereinbarung genau umreißt".

Pinton und mit ihm der Außenpolitische Ausschuß des Rates der Republik möchten die Frage klar beantwortet haben, ob es sich bei dem Saarabkommen um eine „endgültige Lösung" oder „um eine solche handelt, die das Risiko in sich birgt, provisorisch zu sein". Der Ausschuß billigte die Auffassung Pintons, daß eine eventuelle Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland für Frankreich zwei große Nachteile mit sich bringen würde: „Sie würde Frankreich der Reparationen für die Kriegs- und Besatzungsschäden berauben und zum Nutzen Deutschlands das empfindliche Gleichgewicht zerstören, das in der Montan-Union hergestellt wurde." (!)

Man erwartet mit Spannung die Ausführungen, die Ministerpräsident Mendès-France zu den Forderungen des Auswärtigen Ausschusses abgeben wird. Es besteht Übereinstimmung darüber, daß von ihnen die Haltung vieler Abgeordneter zu den Haupt-Verträgen abhängt.

Sonderbriefmarken

hvp Auf Anregung des Bundesvertriebenenministers bereitet das Bundespostministerium zur Erinnerung an die vor zehn Jahren erfolgte Vertreibung aus den deutschen Ostgebieten und angesichts der seit 1945 währenden Teilung Deutschlands die Herausgabe von Sonderbriefmarken vor. Die Entwürfe für die Sonderbriefmarken sollen binnen kurzem fertiggestellt sein.

Von Woche zu Woche

Neue deutsche Botschafter für Paris und London wurden ernannt. Als Nachfolger von Professor Hausenstein geht Freiherr von Maltzan vom Bonner Auswärtigen Amt nach Frankreich. Die deutsche Vertretung in England übernimmt der bisherige Protokollchef Herwarth von Bittenfeld.

Die Bundestagsfraktion des Gesamtdeutschen Blocks wies in einer offiziellen Verlautbarung Gerüchte über Spaltungs- und Radikalisierungstendenzen zurück. Gleichzeitig wurde hervorgehoben, daß die BHE-Fraktion grundsätzlich zu den Pariser Verträgen stehe, das Saarabkommen in seiner gegenwärtigen Fassung werde jedoch von einer großen Mehrheit der Fraktion abgelehnt.

Neuer Parteivorsitzender der bayerischen CSU wurde der frühere Wirtschaftsminister Seidel. Er erhielt 380, der Bundesminister Strauß 329 Stimmen. Bundesfinanzminister Schäffer hatte seine Kandidatur zurückgezogen.

Das Deutschlandtreffen der Pommerschen Landsmannschaft soll in diesem Jahr zu Pfingsten in der Stadt Essen stattfinden.

Der langjährige Präsident des Kyffhäuser-Bundes, General der Infanterie Wilhelm Reinhard, ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Der Kyffhäuser-Bund hatte vor dem Zweiten Weltkrieg unter seiner Leitung einmal über vier Millionen Mitglieder.

Vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegion wurden etwa tausend junge Deutsche im letzten Jahr durch die Sicherheitsbehörden im Land Rheinland-Pfalz bewahrt. Die Zahl der jährlich in Westdeutschland geworbenen Legionäre schätzt man auf dreißigtausend.

Umwälzende Entdeckungen auf dem Gebiet der Krebsforschung hat der bekannte deutsche Nobelpreisträger Professor Dr. Otto Warburg in Berlin-Dahlem gemacht. Es handelt sich um neue Erkenntnisse über die Krebszellen, die für die Forschung große Bedeutung haben können.

Ein neues Arbeitsschutzgesetz für die berufstätige Jugend soll noch in diesem Jahr verabschiedet werden. Man rechnet mit längerem Urlaub und einer auf vierzig Stunden verkürzten wöchentlichen Arbeitszeit für Jugendliche.

Am 24stündigen Proteststreik der Montanindustrie nahmen nach Mitteilungen der Gewerkschaften etwa 790 000 Arbeiter teil. Der Ausfall bei der Steinkohle durch diesen Streik wird auf 380 000 Tonnen, bei Stahl auf 60 000 und bei Roheisen auf 40 000 Tonnen beziffert. Der Lohnausfall betrug über zehn Mill. DM.

Die von den Amerikanern nach 1945 gegründete „Neue Zeitung" wird am 30. Januar nun doch ihr Erscheinen endgültig einstellen. Versuche, sie als deutsche Zeitung zu erhalten, sind gescheitert.

Die Witwe des früheren Reichspräsidenten Ebert, Frau Luise Ebert, verstarb im Alter von 82 Jahren in Heidelberg. Bundespräsident und Bundesregierung sprachen ihr Beileid aus.

Die „Berlin", das erste deutsche Passagierschiff unter der alten Flagge des Norddeutschen Lloyd, wurde bei ihrem Eintreffen in New York von allen Schiffen im Hafen lebhaft begrüßt. Vertreter der Stadt New York begaben sich sofort an Bord.

Die endgültige Rückgabe aller von den Amerikanern beschlagnahmten Häuser soll bis Ende des Jahres durchgeführt werden. Alle Gebäude, die die Amerikaner noch benötigen, werden dann regelrecht gekauft.

Im neuen Berliner Senat führt der bisherige Finanzsenator Dr. Haas (CDU) bis nach den Haushaltberatungen im Sommer sein Amt weiter. Damit wurde der einzige strittige Punkt bei den Regierungsverhandlungen einstweilen beigelegt.

Der vielumstrittene frühere Feldmarschall Schörner wurde nach Ostberliner Meldungen von den Sowjets freigelassen. Man spricht davon, daß er statt Paulus als leitender Mann für Sowjetzonenstreitkräfte ausersehen sei.

Die vormilitärische Ausbildung in der Sowjetzone soll jetzt verstärkt werden. Mit ihrer Leitung wurde der Schwiegersohn Piecks, der SED-Minister Steimer, beauftragt.

Starker Kohlenmangel ist bei der Eisenbahn der Sowjetzone zu verzeichnen. Das Pankower Regime läßt aus diesem Grunde bis zum April allein elf bedeutende Fernzüge ausfallen.

Über dreihundert Störsender der Sowjetzone sind gegenwärtig in Betrieb. Das Pankower Regime hat jetzt neue sechs fahrbare Störsender eingesetzt.

Für eine Verteidigung bis „weit östlich des Rheins" sprach sich der bisherige Oberbefehlshaber der USA-Truppen in Europa, General Hoge, aus. Er erklärte, Westeuropa werde niemals angreifen, aber einem Gegner keinen Meter Boden unverteidigt überlassen.

Der Einberufung des Obersten Sowjets zum 3. Februar legt man erhebliche politische Bedeutung bei, da sie um etwa zwei Monate vor dem normalen Termin erfolgt. Man erwartet neue politische Erklärungen.

Neue Atomversuche in der Sowjetunion vermutet man in Kora. Dort fiel plötzlich radioaktiver Schnee, der nur von russischen Atomexperimenten herrühren kann.

Der bisherige italienische Kommunistenführer Togliatti siegte auf dem letzten Parteitag über seine Gegner. Sein bisheriger Stellvertreter Secchia, der Kritik an Togliatti geübt hatte, wurde auf einen unwichtigen Posten in Mailand abgeschoben.

Für die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Moskau und Japan sprach sich Molotow in einem Schreiben an Japan aus.

Neue Atombombenversuche im amerikanischen Staat Nevada wurden von der Washingtoner Atomkommission für Mitte Februar angekündigt

Herausgeber, Verlag und Vertrieb Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Chefredakteur: Martin Kakies. Verantwortlich für den politischen Teil: Eitel Kaper. Sendungen für die Schriftleitung: Hamburg 24, Wallstraße 29, Ruf 24 28 51/52. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten.

Sendungen für die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. sind zu richten nach Hamburg 24, Wallstraße 29, Telefon 24 28 51/52 Postscheckkonto L O e. V. Hamburg 7557

„Das Ostpreußenblatt" erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich 91 Pf und 9 Pf Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an den Vertrieb „Das Ostpreußenblatt" (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 Postscheckkonto: „Das Ostpreußenblatt" Hamburg 8426

Druck: Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesl., Norderstraße 29/31, Ruf Leer 3041. Anzeigenannahme und Verwaltung: Landsmannschaft Ostpreußen e. V., Anzeigenabteilung Hamburg 24, Wallstraße 29 Tel. 24 28 51/52 Postscheckkonto Hamburg 907 00

Auflage über 120 000

Zur Zeit ist Preisliste 6 gültig.

IVW

„Herr Müller ist in China..."

Ein Blick auf die „klassenlose Gesellschaft" der Sowjetzone

Von unserem Berliner M. Pf.-Korrespondenten



Eine Volkspolizei-Kompanie beim Marsch durch die Stalin-Allee

„. . . Kollegin Klettner ist 32 Jahre alt. Ihr Vater war Textilarbeiter, ihre Mutter arbeitete als Reinemachefrau. Früh lernte sie Not und den Kampf um das tägliche Brot kennen. Als 1945 die alte Welt zusammenbrach, war es für sie selbstverständlich, daß sie da mitarbeiten muß, wo für die werktätigen Menschen ein neues Leben aufgebaut wird. Sie trat daher 1946 in die SED ein. 1949 wurde sie als Aktivistin des Zweijahrplanes und 1951 als Aktivistin des Fünfjahrplanes ausgezeichnet. Nach Feierabend arbeitete sie in den verschiedensten Kommissionen ehrenamtlich. Auf Grund ihrer guten fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit wurde sie vom DFD (Demokratischen Frauenbund) als Kandidatin für die Volkskammer vorgeschlagen." (Typisches Volkskammerkandidatenporträt aus der Sowjetzonenpresse.

Noch kann man Frau Klettner an ihrem Webstuhl in einer sächsischen Industriestadt antreffen Doch bald wird sie sich dort nur noch einfinden, um sich den Pressefotografen zu stellen. Der Aufstieg ist ihr gelungen, mit Hilfe des proletarischen Ahnenpasses und weil man weiß, daß sie zu allem Ja sagen wird, was die Partei befiehlt. Es ist dies ein Aufstieg innerhalb einer Gesellschaft, die sich „klassenlose" nennt, und so bleibt Frau Klettner — wenigstens auf dem Papier — weiterhin Arbeiterin, Werktätige, ebenso wie ihr Kollege, der einstige Schau-Übererfüller und jetzige Ministerialbeamte Hennecke oder dessen Vorbild, der Deputierte des Obersten Sowjet Stachanow.

Wie aber wird Frau Klettner morgen leben? Wie leben sie, die Partei-, Staats- und Wirtschaftsfunktionäre, eine Schicht, die heute bereits einige Hunderttausend zählt? Denn in einem Staat, in dem selbst für den Fahrradboten eines volkseigenen Verlages, laut Zeitungsinserat, „Staatsbewußtsein", das heißt Linientreue gefordert wird, wird sich niemand wundern, wenn alle gehobeneren Stellungen in Verwaltung, Handel, Industrie, von Funktionären der Partei besetzt sind, die, wie die zahlreichen Pannen des Systems zeigen, nur in den seltensten Fällen fachliche Qualifikation mitbringen.

„Müller? Bedaure..."

Ein Besuch in der ostberliner Stalinallee, dieser getreuen Nachahmung der repräsentativen Moskauer Gorkistraße, wird uns Auskunft über das Leben dieser neuen Führerschicht geben; hier, hinter kleinfenstrigen Zierfassaden, in Wohnungen, die dem westlichen Auge lichtarm, verwinkelt und unpraktisch erscheinen, drängen sich die Repräsentanten dieser Schicht zusammen.

Unbemerkt vom gewöhnlich wachsamen Hauswart schlüpfen wir durch die sonst stets verschlossene pompöse Tür in das Treppenhaus des zwölfstöckigen Blocks. Der Fahrstuhl ist „vorübergehend außer Betrieb", dafür grüßen Pieck und Grotewohl aus der „Roten Ecke" im Vestibül. Wir suchen Herrn Müller, Abteilungs-



Ein Blick in das Innere einer Aktivistenwohnung in der Stalin-Allee

leiter und Gewerkschaftsgruppenorganisator eines Fachministeriums. Bei Müllers ist niemand zu Hause. Ein Fragespiel bei den Nachbarn beginnt. Einige Türen bleiben geschlossen, eine wird uns vor der Nase zugeworfen. Dann: „Müller? Bedaure, kann keine Auskunft geben." „Müller? Kenne ich nicht." Endlich, ein Stockwerk tiefer, eine ältere Frau, die uns ohne Argwohn mustert. Wir hätten, sagen wir, eine persönliche Nachricht und wüßten gern, bei wem wir sie hinterlassen könnten. Wir werden in den langen schmalen Flur gebeten, die ältere Frau ist zum Plaudern aufgelegt.

Ja, also Herr Müller befindet sich zur Zeit als Mitglied einer Delegation in China. Die älteste Tochter absolviert einen Parteischulungskursus, die beiden jüngeren Kinder verbringen den Tag bis zum späten Abend im FdJ-Heim Frau Müller aber ist ständig in Parteieinsatz.

Im Gespräch erfahren wir, daß hier eigentlich niemand mit jemand anders verkehrt. Man ist a) kaum zu Hause, b) wenn, dann zu müde, c) mit den Worten der älteren Frau: „Man weiß hier ja nie, woran man mit wem ist. Läßt man sich mit einem zu dicke ein und dann kommt heraus, wie es ja oft passiert, daß der ein Parteischädling ist — dann ist man selber mit dran! Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste . . ."

Also keine Geselligkeit, es sei denn, man nennt die Gelage im HO-Restaurant so, die, nach eigenem Augenschein, zum Tageslauf des SED-Funktionärs gehören. Und das ist hier in der Stalinallee mit Abstand dasselbe wie in Pankow, wo die Politbüro-Elite, vor Freund und Feind bewacht, hinter Bretterzäunen und Schlagbäumen lebt. Die Partei läßt keine Lücke im Tageslauf, und das Mißtrauen und der ständige Wechsel verhindern das Entstehen von Bindungen. Immerfort tauchen neue Größen am Funktionärshimmel auf und stürzen alte über Nacht und verschwinden spurlos, was mit dem dialektischen Fachausdruck „Eluktuation" bezeichnet wird.

Vielleicht sind wir also doch mitten in einer klassenlosen Gesellschaft, und vielleicht haben die Funktionäre, wie die Partei behauptet, nur die gleichen Rechte und dazu viel mehr Pflichten als die „Masse der Werktätigen"? Verweilen wir noch in der Stalinallee. Wie sie da die Treppe heraufkommen, bleich, ungepflegt, in zerknitterten HO-Anzügen und Mänteln: wirklich kein Unterschied. Schuhe aus Westberlin tragen auch die anderen, und nur in Pankow durchbricht man noch gelegentlich die ideologische Linie durch Ankauf eines eleganten westlichen Mantels oder Kostüms.

Viele Funktionärswohnungen haben wir inzwischen von innen gesehen. Zusammengestückelt aus Einrichtungsgegenständen, die der „Staat" den Flüchtlingen raubt und zu Spottpreisen an die Genossen abgibt; geerbtes Kleinbürgerliches; dürftige neue Serienanfertigung aus Konsum und HO; Teppiche, deren Farbe und Wolle innerhalb von Wochen abgetreten ist; selten Tapeten, noch nicht einmal Ölfarbe, sondern nur Kalkanstrich an den Wänden. Ein Ulbrichtbild vielleicht. Über dem Ehebett der — Elfenreigen. Auffallend höchstens das bombastische Ost-Radiogerät.

Die Vorrechte

Erst bei näherem Hinsehen und Kennenlernen wird deutlich, wie diese in sich von Mißtrauen zerfressene Schicht gegen das „Volk" abgegrenzt und isoliert ist. Ihre wirtschaftliche Überlegenheit und ihre sonstigen Vorrechte sind beträchtlich.

Einige Beispiele seien herausgegriffen. So befinden sich allein die Funktionäre im Genuß der modernen Nachrichten- und Verkehrsmittel. Unser Herr Müller (zur Zeit in China) hat Telefon, von dem ein sonstiger Werktätiger, er sei denn Arzt, nicht zu träumen wagt. Herr Müller hat ein Dienstauto, mit dem er auch Privatfahrten erledigt, das heißt eigentlich gibt es für ihn ja keine Privatfahrt, denn auch der Besuch des Kinos oder HO-Lokals gehört zum Kultur-Soll. Und wenn Herr Müller für seine Methode, seine Untergebenen zu erhöhter Arbeitsleistung anzutreiben, die erwartete Prämie erhält, könnte er sich sogar einen Privatwagen leisten, was er klugerweise nicht tut, weil es in seiner „Deutschen Demokratischen Republik" kein Service und keine Ersatzteile gibt. Aber er könnte, während die Ärzte sich in uralten DKW, Baujahr 1934, zu ihren Patienten quälen.

Für Müllers stehen die besseren Erholungsheime an der See und im Gebirge, ja sogar auch im volksdemokratischen Ausland offen, Heime, in denen man keine Bettwäsche mitzubringen braucht und keine Bestecke, in denen man in Zweibettzimmern mit fließendem Wasser untergebracht wird. Müllers beziehen die höchsten Lebensmittelkarten und kaufen so ihren Bedarf an Fleisch und Fett billiger als der normale Werktätige, obwohl ihnen die Phantasiepreise der HO auch nicht weh tun, denn er, sie und die Tochter beziehen je über tausend Mark Monatseinkommen, was ein Nichtgenosse und Nur-Fachmann nie erreicht. (Trotzdem, nebenbei bemerkt, haben all diese Müllers nie Geld. Es wird aufgefressen durch die Kosten, die das Dauernd-Unterwegssein verursacht, durch Beiträge, Spenden und den Alkohol!)

Ein weiteres, schwerwiegendes und im Hinblick auf die Zukunft folgenschweres Vorrecht ist das der Bildung. Die beiden FdJ-Kinder von Müllers sind miserable Schüler. Aber sie werden ihr Abitur machen, sie werden zur Universität zugelassen werden, ja sie werden ihr Studium sogar auf Staatskosten absolvieren. Das Stipendium, das ihnen heute schon sicher ist, ist so hoch, daß eine Arbeiterfamilie davon leben könnte.

Dennoch wird wohl kaum ein westlicher Leser das gehetzte Leben dieser Führerkaste beneidenswert finden. Allerdings rundet sich das Urteil erst, nachdem man einen Blick auf die anderen, die Masse geworfen hat.

Geht man abends durch eine Zonenstadt, so ist jedes der bei den üblichen Stromsperren mit einer Kerze, sonst mit einer schwachen Glühbirne erleuchteten Zimmer wie eine kleine Insel. Man verkehrt nur im engsten bewährten Familienkreis. Auch der selbstbewußteste Stand, der des 17. Juni 1953, der Arbeiterstand, erscheint beinahe gelähmt. Man bekennt sich nicht mehr offen zueinander, Mißtrauen steht auf jeder Stirn als Folge des immer engmaschigeren Denunziantennetzes nicht nur des Staatssicherheitsdienstes, sondern auch der Partei überhaupt, die die Anzeige jedes Staatsfeindes, und sei es der eigene Bruder, ihren Mitgliedern als Pflicht auferlegt. Auch auf dem Dorf ist jeder noch selbständige Bauernhof eine isolierte Festung gegen die drohende Kollektivierung.

Das Bürgertum

Ganz aus den Angeln gehoben aber ist mit seinen Schwächen und Vorzügen, mit seinen Standesvorurteilen auf der einen, seiner Bildungstradition auf der anderen Seite, das eigentliche Bürgertum.

. . . Mokkatassen, zierliches Silber, schöne alte, duftend polierte Möbel, schwacher Lavendelduft: Damen beim Bohnenkaffee, den Freunde aus dem Westen schickten. Wieviele und wieviele nächster Angehöriger sind schon drüben! Übermorgen wird der Sohn einer der Gäste gehen, — obwohl Primus omnium wurde ihm die Zulassung zum Studium versagt; der Vater, im Krieg bei einem Bombenangriff umgekommen, besaß eine Fabrik. „Noch etwas Zucker, Frau Doktor?" „Danke, meine Liebe. . ." Auf ihren Inseln, dem letzten oder den beiden letzten Zimmern der einstigen Villa oder geräumigen Etage leben und welken sie dahin, würdig oft, ja anmutig.

Oder ein Hausmusikabend. Zwei Ärzte und der letzte akademische Jurist der Stadt. Man spielt Beethoven und Brahms, ausgezeichnet und hingebungsvoll. Vor drei Monaten: heute schickt der Jurist einen Gruß aus Westdeutschland.

Beamte und Kaufleute gibt es nicht mehr. Der Verwaltungs- bzw. Wirtschaftsfunktionär sind an ihre Stelle getreten.

Eine letzte größere Insel sind die Musiker und Schauspieler (die in Ostberlin Beschäftigten haben allerdings noch immer zu 50 Prozent ihren Wohnsitz in Westberlin). Hier gibt es noch Lebensfreude, hier hält man noch zusammen, als ein Stand. Hier entzieht man sich noch immer so weit wie möglich der obligatorischen staatspolitischen Schulung, hier trägt man fast provozierend westliche Garderobe. Und doch ist auch hier schon Wehmut im Lächeln. Mit jedem Tendenzstück, in dem man auftreten muß, wird das Lächeln glanzloser, stumpfer.

Soweit der kurze Streifzug durch die Zonengesellschaft. Alles ist noch im Fluß. In der Sowjetunion ist die Entwicklung schon weiter, dort bildet sich bereits ein Neu-Spießbürgertum, haben die gesellschaftlichen Beziehungen und die Art zu leben innerhalb der Führerkaste doch gewisse Formen angenommen. Doch dort wie auch in der Sowjetzone gilt: wohl ist die alte Gesellschaft zerstört, aber „klassenlos" kann man die neue wohl kaum nennen. Wohl ist sie formlos, auf- und abflutend. Im Tiefsten aber wird sich ihr Wesen nur erfassen lassen, wenn man längst versunkene feudalistische Epochen zum Vergleich heranzieht.

Angeblich über 15000 Familien

Die Umsiedlungen in die deutschen Ostgebiete

hvp Die Warschauer Zeitung „Trybuna Ludu" meldete, daß im Jahre 1954 (bis zum 15. Dezember) ingesamt 15 372 Bauernfamilien aus Zentralpolen in die unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebiete umgesiedelt worden seien. Dagegen berichten andere polnische Blätter — zum Beispiel das Organ der Nationalräte „Rada Narodowa" —, daß „die Erfüllung der (hinsichtlich der Umsiedlung) gestellten Aufgaben ernstlich in Frage steht". Nach der gleichen Quelle sollten beispielsweise aus der Woiwodschaft (Regierungsbezirk) Rzeszow insgesamt 8007 Familien in die Oder-Neiße-Gebiete umgesiedelt werden, es gelang aber nur 491 zu werben. Dabei steht noch nicht einmal fest, ob diese „Umsiedlungswilligen" dann auch tatsächlich übersiedelten. Das polnische Blatt führt lebhafte Klage darüber, daß nur diejenigen sich zu „Besichtigungsreisen" gewinnen ließen, die dort Verwandte besuchen oder Einkäufe tätigen wollten, ohne ein echtes Interesse an der Umsiedlung zu haben. Die volkspolnische Umsiedlungs-Statistik ist daher dazu übergegangen, zwischen „Werbeerfolgen" und „Umsiedlungserfolgen" zu unterscheiden, wobei unter „Geworbenen" nur diejenigen verzeichnet werden, die auf die Listen eingetragen wurden. Aber auch dieser „Werbeplan" wurde nicht erfüllt, in der Woiwodschaft Krakau kaum zu 55 Prozent. (Für Zentralpolen insgesamt zu 64 Prozent.) Es sei eine besondere Aufgabe, nun diejenigen, die auf den Umsiedlungslisten verzeichnet wurden, auch zur Umsiedlung zu veranlassen. Allzu viele befänden sich aber „in einem Kreise feindlicher Einwirkung".

Über die faktische Umsiedlung — deren Plan-Erfüllung für 1954 mit nur 55 Prozent angegeben wird — wird außerdem mitgeteilt, daß viele Präsidien der Kreis-Volksräte auch denjenigen Personen Siedlerkarten ausgestellt haben, die bereits seit mehreren Jahren in den Oder-Neiße-Gebieten ansässig sind. In einer Reihe von Fällen haben sie sich bis zu zehnmal „ansiedeln" lassen, was „die Statistik durcheinandergebracht" habe.

Die „Verantwortlichen" werden gesucht

hvp Die Landwirtschaftliche Abteilung der kommunistischen „Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei" hat in einem Rechenschaftsbericht für das Jahr 1954 festgestellt, daß in den „wiedererrungenen Westgebieten", also in den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten, „ein Zustand herrscht, der die Aktivierung aller verfügbaren Reserven und die Umgestaltung der Planungen notwendig macht". Der Bericht, der für die kommunistischen Parteizellen auf dem Lande bestimmt ist, beschuldigt das Landwirtschaftsministerium der Warschauer Regierung, es habe im Jahre 1954 keine Anstrengungen unternommen, um die Produktion zu steigern, die Arbeitskräfte sinnvoll einzusetzen und die Brachlandflächen zu beseitigen. Stattdessen seien von „grünen Tisch" aus Anordnungen und administrative Maßnahmen getroffen worden, die insbesondere in den „Woiwodschaften" Allenstein, Köslin und Stettin schwerste Schäden hervorgerufen hätten. Als Beispiel führt der Rechenschaftsbericht an, in 50 v. H. der Landkreise der Allensteiner „Woiwodschaft" seien nur 20 v. H. der vorgesehenen Mengen Kunstdünger bereitgestellt worden, während in den restlichen 50 v. H. nur 40—60 % der geplanten Menge zur Verfügung standen. Die vom Landwirtschaftsministerium entsandten Inspektionskommisionen hätten dem Ministerium „optimistische Berichte" übergeben, obwohl tatsächlich überall Mißstände festgestellt worden seien.

Aus dem Rechenschaftsbericht ist ferner zu entnehmen, daß die kommunistische Arbeiterpartei Volkspolens im Jahre 1955 30 000 geschulte Parteifunktionäre in die landwirtschaftlichen Gebiete entsenden wird. Die Funktionäre haben die Aufgabe, sämtliche Maßnahmen zu überwachen, die von der Landwirtschaftsabteilung der Arbeiterpartei angeordnet werden. „Nur in enger Zusammenarbeit mit den qualifizierten Funktionären unserer Partei wird es gelingen, die Rückstände aufzuholen, feindliche Einflüsse zu beseitigen und in vielen Gegenden geordnete Verhältnisse zu schaffen", heißt es in dem Rechenschaftsbericht weiter. Die Entsendung der 30 000 Parteifunktionäre erstreckt sich ausschließlich auf die Landwirtschaft der deutschen Ostgebiete, während weitere 25 000 Funktionäre in die Landwirtschaft Zentralpolens entsandt werden.

Erneut für Oder-Neiße-„Grenze"

hvp Die „Zweite polnische Exilregierung", auch „Das Triumvirat" genannt, die neben der Regierung Zaleski-Mackiewicz fungiert, veranstaltete in London einen „Neujahrsempfang", auf dem wiederum die Oder-Neiße-Linie als „endgültige Westgrenze Polens" bezeichnet wurde. Der frühere Premierminister Arciszewski erklärte u. a.: „Indem wir das Recht Polens auf die im Rigaer Vertrag festgesetzten Ostgrenzen bekräftigen, stellen wir gleichzeitig fest, daß die Grenze an der Oder und Neiße vom ganzen polnischen Volk für eine gerechte — und damit unabänderliche — Grenze angesehen wird". Arciszewski trat damit für ein „Großpolen" von Breslau bis Lemberg und von Stettin bis Wilna ein. In der Rede eines Vertreters der „Rada Jadnosci Narodowoj" (Rat der nationalen Einheit) wurde „gegen den deutschen Revisionismus" Stellung genommen.

Das Zentralorgan der polnischen Emigranten in England, der Londoner „Dziennik Polski", veröffentlicht einen Artikel, in dem er — eben im Hinblick auf die Oder-Neiße-Frage — für die Beibehaltung der Teilung Deutschlands eintritt. Die Begründung für diese Einstellung wird in einem weiteren Aufsatz gegeben, der sich mit der Äußerung eines westlichen Diplomaten über die Folgen einer Wiedervereinigung Deutschlands für Polen befaßt. Der Diplomat hatte hierzu geäußert, daß im gleichen Augenblick, da Deutschland bis zur Oder-Neiße vereinigt sein werde, „die polnische Frage in der internationalen Politik aktuell werden wird."

Lage bei Formosa sehr kritisch

China lehnt Waffenruhe ab
USA-Flotte in Bereitschaft

Die beiden Weltmächte im Fernen Osten, die USA und das kommunistische China, haben in den Auseinandersetzungen um Formosa ihre Stellungen bezogen. Präsident Eisenhower ersuchte in einer Sonderbotschaft den Kongreß um die Ermächtigung, notfalls die Militärmacht der Vereinigten Staaten zum Schutze Formosas und der Pescadores-Inseln einzusetzen.

Der Ministerpräsident der Volksrepublik China, Tschou En Lai, erklärte, daß China in dem gegenwärtigen Konflikt mit General Tschiang Kai Schek „unter keinen Umständen" einem Waffenstillstand zustimmen könne. Tschou En Lai bezeichnete die Befreiung Formosas als eine innere Angelegenheit Chinas und erklärte, die augenblickliche Spannung im Fernen Osten sei darauf zurückzuführen, daß die USA „Formosa besetzt halten, die Tschiang-Kai-Schek-Clique unterstützen und umstürzlerische Aktionen gegen die Chinesische Volksrepublik unternehmen". Das chinesische Volk sei entschlossen, „das ihm gehörende Gebiet von Formosa zu befreien"; die Spannung im Fernen Osten würde erst beseitigt sein, wenn die USA ihre Streitkräfte aus dem Bereich um Formosa abziehen.

Eisenhower forderte in seiner Botschaft eine Unterstützung Nationalchinas bei einem möglichen Rückzug von kleineren Inseln, deren Räumung ohne USA-Hilfe undurchführbar sei. Er begründete sein Ersuchen damit, daß eine Festsetzung der Kommunisten auf Formosa und den Pescadores das Gleichgewicht der Kräfte, von dem der Friede im Pazifik abhänge, ernsthaft gefährdet würde. Die Lage in diesem Bereich, wie sie sich in der letzten Zeit entwickelt habe, bilde eindeutig eine ernsthafte Gefahr für die Sicherheit der USA und des gesamten pazifischen Raumes, ja sogar für den Weltfrieden. Die USA würden es begrüßen, wenn die UN entsprechende Maßnahmen zur Beendigung der gegenwärtigen Feindseligkeiten in diesem Gebiet ergreifen würden. Die Lage sei jedoch so kritisch geworden, daß er, ohne die Schritte der UN abzuwarten, den Kongreß um Maßnahmen ersuche, die die Friedensaussichten in diesem Raum verbessern sollen.

Inzwischen liegt die Siebente USA-Flotte zur Unterstützung der Evakuierung der nationalchinesischen Streitkräfte von den Tachen-Inseln bereit. Vizeadmiral Alfred Pride, ihr Befehlshaber, ist zu Besprechungen mit Tschiang Kai Schek und den führenden nationalchinesischen Militärs in der Hauptstadt von Formosa, eingetroffen. Seine Flotte umfaßt gegenwärtig vier große Flugzeugträger, zwei bis vier Kreuzer und mehrere Zerstörer.

Die Sowjets und China

Hintergründe zur Besiedlung Ostsibiriens

In einer in der „Prawda" groß herausgestellten Rede hat der erste Parteisekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Chruschtschew, neben Malenkow der mächtigste Mann in der Sowjetunion, sich über die mangelnden Fortschritte in der Besiedlung Ostsibiriens und der sowjetischen Fernost-Gebiete beklagt. Es ist seine Politik, diesen weiten, auch heute noch dünn besiedelten Raum mit Menschen — und zwar mit russischen Menschen — auszufüllen.

Diese innere Angelegenheit der Sowjetunion ist nicht ohne Bedeutung. Rußlands östlicher Nachbar, China, hat heute eine Bevölkerung von 600 Millionen, in einigen Jahrzehnten werden es 700 sein. China ist zwar ein großräumiges Land, aber schon lange steht es unter Bevölkerungsdruck. Die Auswanderung von Millionen Chinesen in die Gebiete Südostasiens ist schon seit längerem aus politischen Gründen zum Stehen gekommen, und mit dem in den dortigen Ländern ebenfalls zu verzeichnenden Bevölkerungsanstieg und zunehmenden Nationalismus wird sie auch nicht wieder aufgenommen werden können. So ist die Zeit vorauszusehen, wo sich der chinesische Bevölkerungsdruck nach Norden, zuerst in die noch sehr entwicklungsfähige Mandschurei, vielleicht aber auch einmal darüber hinaus richten wird. Menschen, die in einem so großräumigen Lande wie Rußland wohnen, haben andere Zeitbegriffe als wir Mittel- und Westeuropäer. Es ist deshalb mehr als wahrscheinlich, daß die Entwicklung im Fernen Osten in den kommenden Jahrzehnten schon jetzt die führenden Männer in Moskau erheblich beschäftigt und daß auch Chruschtschews Wanderungsbewegung der Russen nach Sibirien und dem Fernen Osten nicht nur Notwendigkeiten der wirtschaftlichen Entwicklung der Sowjetunion dienen soll, sondern auch im Hinblick auf die eben geschilderten Zukunftsmöglichkeiten verstärkt wird. Hier soll — ins Moderne übersetzt — vielleicht die alte Tradition des kosakischen „Wehrbauerntums" wiederaufgenommen werden.

Im Auftrage der UNO

Ausländischer Besuch bei der Landsmannschaft

Der Unterstaatssekretär des Vertriebenenministeriums von Pakistan, Hussain, stattete der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen einen einstündigen Besuch ab. Er ist als Stipendiat der UNO seit September vorigen Jahres unterwegs, um die Verhältnisse in allen Ländern zu studieren, die Flüchtlingsfragen regeln müssen. Nach einem ausgedehnten Besuch in Berlin, wo er sich besonders den Problemen der Sowjetzonen-Flüchtlinge zuwandte, kam er nach Hamburg; hier besichtigte er Flüchtlingsdurchgangslager und andere Einrichtungen der Hansestadt. Der Geschäftsführer unserer Landsmannschaft erklärte ihm die besondere Lage unserer Heimatprovinz und unterrichtete ihn über das Schicksal der vertriebenen Ostpreußen und über die Not unserer in der Heimat zurückgehaltenen Landsleute.

Die Gesamterhebung

Landsmannschaften an der Feststellung der Bevölkerungsverluste in den deutschen Ostgebieten beteiligt

Im März 1953 beschloß der Bundestag, es solle in einer Gesamterhebung festgestellt werden, wie groß die Verluste der deutschen Bevölkerung in den Vertreibungsgebieten sind. In dem diesjährigen Bundeshaushalt wurden 1,5 Millionen DM für die Durchführung dieser Arbeit bereitgestellt; die Gesamtkosten sind auf 4,5 Millionen DM veranschlagt worden. Da verschiedene Organisationen und Einrichtungen an der Durchführung der Erhebung zu beteiligen waren, galt es für das mit der Durchführung beauftragte Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte, die Planung für diese Aktion aufzustellen.

Um Klarheit über die beabsichtigte Beteiligung der Landsmannschaften zu erhalten, hatten der damalige VdL-Vorsitzende, Dr. von Lodgman, sowie Präsidialmitglieder und Sachverständige des Verbandes am 29. Juni des Vorjahres eine Besprechung mit Bundesvertriebenenminister Professor Dr. Oberländer, in deren Verlauf der Minister die Mitarbeit der Landsmannschaften an der Gesamterhebung als unerläßlich erklärte. Von anderer interessierter Seite war die Berechtigung dieses Anliegen der Landsmannschaften in Zweifel gezogen worden.

Am 17. Januar tagten auf Veranlassung des Verbandes der Landsmannschaften sachverständige Vertreter der Landsmannschaften in Bonn, um endgültige Vorschläge über die Beteiligung der Landsmannschaften auszuarbeiten und dem Vertriebenenministerium in einer von diesem anberaumten Besprechung aller interessierten Stellen vorzutragen. Diese Tagung ergab endgültig Klarheit darüber, daß die Landsmannschaften gleichberechtigt mit anderen Karteiträgern an der Durchführung der Gesamterhebung beteiligt werden.

Über das befriedigende Ergebnis der Besprechung gab das Bundesvertriebenenministerium folgende Verlautbarung heraus:

„Zur Vorbereitung der Gesamterhebung der Heimatvertriebenen fand am Dienstag, dem 18. Januar 1955, im Bundesministerium für VFK eine Besprechung statt, an der außer Vertretern des Bundesarchivs und des Statistischen Bundesamtes auch Vertreter des Kirchlichen Suchdienstes, Vertreter des Deutschen Roten Kreuzes und Vertreter des Verbandes der Landsmannschaften teilnahmen. Nach allseitiger Betonung der Notwendigkeit, die Gesamterhebung durchzuführen, wurde Einmütigkeit darüber erzielt, das bei den einzelnen Gruppen und Verbänden vorhandene Quellenmaterial zusammenzufassen und mit Hilfe des bei der Erteilung des Vertriebenenausweises gewonnenen Fragebogens zu vergleichen und zu ergänzen. Es wurde beschlossen, einen Arbeitsausschuß aus je zwei Vertretern der Gruppe des Kirchlichen Suchdienstes, des Deutschen Roten Kreuzes und des Verbandes der Landsmannschaften zu bilden, der die praktische Durchführung der Gesamterhebung vorbereiten soll. Es bestand völlige Einmütigkeit darüber, daß für die weitere Arbeit die einzelnen Gruppen einander das vorhandene Quellenmaterial zur Verfügung stellen. Der Arbeitsausschuß wird seine Tätigkeit unverzüglich aufnehmen."

Schon jetzt werden alle Untergliederungen der Landsmannschaften und des VdL daraufhin gewiesen, ihre Mitglieder zur Beantragung des bundeseinheitlichen Vertriebenenausweises anzuhalten. Die Gesamterhebung ist nur eine von mehreren Auswertungen, die aus den Angaben der Antragsteller gewonnen werden. Es sollte jeder Heimatvertriebene schleunigst den Ausweis beantragen.

Einige Ämter haben bereits Erleichterungen für die Glaubhaftmachung von Angaben eingeräumt. So hat kürzlich der Bremer Senat einen Gesetzentwurf verabschiedet, nach welchem für die Glaubhaftmachung eidesstattliche Erklärungen zugelassen sind. Sie müssen gerichtlich, notariell oder durch die zuständigen Behörden beurkundet werden.

Die Kredite für Heimatvertriebene

Präsident Kühne über die Entwicklung des Lastenausgleichs

MID Vor dem erweiterten Vorstand der „Vertretung der heimatvertriebenen Wirtschaft" berichtete der Präsident des Bundesausgleichsamtes, Dr. W. Kühne, über die Entwicklung des Lastenausgleichsfonds. Er erinnerte daran, daß bei der Verabschiedung des Gesetzes mit ordentlichen Einnahmen von rund 2,5 Milliarden DM gerechnet worden war, während die tatsächlichen ordentlichen Einnahmen im Jahre 1953 bei über 2,9 Milliarden DM lagen, eine Summe, die voraussichtlich auch im Rechnungsjahr 1954 (das im März 1955 endet) erreicht werden wird.

Die außerordentlichen Einnahmen, also die aus Vorfinanzierungsmaßnahmen, bezifferte Dr. Kühne für die Zeit vom 1. September 1952, dem Inkrafttreten des Lastenausgleichsgesetzes bis zum 31. Dezember 1954 auf 1035 Millionen DM. In 29 217 Fällen wurden Vermögensabgaben mit insgesamt 105 Millionen DM vorzeitig bezahlt und in 1309 Fällen Kreditgewinnabgaben mit zusammen 21 Millionen DM.

Bis etwa Mai 1954 seien die Ausgaben ständig hinter den Einnahmen zurückgeblieben und die Bestände auf diese Weise ständig angewachsen. Nach diesem Zeitpunkt begannen die Ausgaben die Einnahmen zu übersteigen, was wiederum zu einer ständigen Verkleinerung der Kassenbestände geführt habe.

Über einzelne Leistungen gab der Präsident des Bundesausgleichsamtes folgenden Überblick:

Bis 30. 9. 1954 wurden an 100 134 Vertriebene Darlehen zur Begründung oder Festigung selbständiger Existenzen mit einem Gesamtbetrag von 470,9 Millionen DM bewilligt. In 7908 Fällen wurden die gewährten Darlehen nachher noch aufgestockt. Der Gesamtbetrag der Aufstockung beläuft sich auf 60 Millionen DM. Der Gesamtbetrag von 531 Millionen DM verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche: Industrie 39,7 Millionen, Handwerk 178,1 Millionen DM, Handel, Gaststättenwesen und Verkehr 238,0 Millionen und freie Berufe 75,2 Millionen DM. Der Durchschnittsbetrag eines gewährten Darlehens beläuft sich auf 10 300 DM.

Im Rahmen der Gewährung von Darlehen zur Schaffung von Dauerarbeitsplätzen wurden 1510 Darlehen an Vertriebenenbetriebe in Gesamthöhe von 77,4 Millionen DM bewilligt. Hier beläuft sich der Durchschnittsbetrag auf 51 259 DM. Von den insgesamt 2500 Industriebetrieben der Vertriebenen mit zehn und mehr Beschäftigten haben rund 1500, das sind drei Fünftel, neben Aufbaudarlehen ein Arbeitsplatzdarlehen erhalten. Am 30. 9. 1954 waren etwa 170 000 Aufbaudarlehen mit rund 750 Millionen DM ausgegeben, von denen bis jetzt etwa 0,5 v. H., das heißt rund vier Millionen DM, als endgültig verloren gelten müssen.

Dr. Kühne wies besonders darauf hin, daß das Bundesausgleichsamt den Wünschen der vertriebenen Wirtschaft, teure Bankkredite aus billigeren Mitteln des Fonds umzuschulden, schon immer Rechnung getragen habe und besonders durch die Streichung der Bestimmung, daß Aufbaudarlehen für Umschulungszwecke nur „ausnahmsweise" gewährt werden dürfen, in dieser Richtung auch die letzten Hemmnisse beseitig habe.

Der Präsident kam dann auf die Schadensfeststellung zu sprechen: Er erwähnte, daß bisher 3,7 Millionen Vertriebene Hausratsschäden, 2,2 Millionen Wirtschaftsschäden und 3,1 Millionen verlorene Sparguthaben angemeldet haben.

Für die Einzelbearbeitung der Vertreibungs- und Ostschäden sei die erforderliche Durchführungsverordnung noch nicht erlassen. Das Bundesausgleichsamt sei inzwischen mit Verwaltungsrichtlinien eingesprungen.

Abschließend stellte Dr. Kühne fest: „Das Tagesproblem bei den Vertriebenenfirmen ist die Erhöhung der Kredite bei den vielen unterfinanzierten Betrieben und die Umschuldung von Krediten mit untragbar hohen Zins- und Tilgungsarten. Die Bemühungen um die Eingliederungen werden jedoch allein schon wegen des zunehmenden Alters der Geschädigten immer problematischer. Sie muß so schnell wie möglich mit ausreichenden Mitteln durchgeführt werden. Auch das Lastenausgleichsgesetz geht davon aus, daß die Eingliederung bis zum Beginn des Hauptentschädigungszeitraumes weitgehend abgeschlossen ist. Dafür bedarf es noch großer Mittel." Und weiter: „Die Aufwendungen für die Hauptentschädigung sind nach den gegenwärtigen Grundbeträgen bisher ohne genaue Unterlagen auf etwa zehn Milliarden DM geschätzt worden, von denen eine Milliarde durch Verrechnung mit Aufbaudarlehen wegfallen wird, zu denen aber noch vier v. H. Zinsen — ab 1. 1. 1953 — wahrscheinlich in Gesamthöhe von fünf Milliarden DM treten werden."

Dr. Kühne erwähnte schließlich noch, daß der Zweck des Lastenausgleichs nur durch eine großzügige Vorfinanzierung erfüllt werden könne, da selbst bei der vorgesehenen Dringlichkeitsstufung in der Auszahlung der Hauptentschädigung niemandem zugemutet werden könne, so lange zu warten, bis die Ansprüche aus den ordentlichen Einnahmen des Ausgleichsfonds, die ja bis 1979 laufen, erfüllt werden können.

Heimatvertriebene verlassen die Sowjetzone

Von den insgesamt 1408 Flüchtlingen aus der sowjetisch besetzten Zone, die im Dezember ihre Notaufnahme im Bundesgebiet beantragten, waren 31,9 v. H. Heimatvertriebene. Die entsprechenden Prozentsätze betrugen im November 29 v. H. und im Oktober 29,3 v. H. aller Zonenflüchtlinge, während im Durchschnitt des Jahres 1953 dieser Prozentsatz 17,1 v. H. betragen hatte.

Zoglmann widerruft

Vor der Zehnten Zivilkammer des Kölner Landgerichtes hat, wie die „Frankf. Allg. Ztg." meldet, der Landtagsabgeordnete der Freien Demokratischen Partei und Chefredakteur Siegfried Zoglmann seine in zwei Wochenzeitungen veröffentlichten Anschuldigungen gegen Angehörige des Erzbischöflichen Generalvikariats Köln in vollem Umfange widerrufen.

Zoglmann hatte im November 1954 in mehreren Artikeln in den von ihm geleiteten Düsseldorfer Organen „Fortschritt" und „Die deutsche Zukunft" behauptet, hohe Angehörige der Kölner Geistlichkeit gehörten zum Gründerkomitee eines „Deutschen Karolingischen Kulturkreises", der sich das Aufgeben der Wiedervereinigungsidee und die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie durch das deutsche Volk zur Propagandathese gemacht habe. Vor Gericht gab Zoglmann zu, sein Gewährsmann habe an den Gründungssitzungen dieses politischen Klubs nicht selbst teilgenommen. Das Erzbischöfliche Generalvikariat hatte seinerzeit eine einstweilige Verfügung gegen Zoglmann und seine Zeitungen durchgesetzt.

Bau von 1700 Wohnungen in Wedel

Die innere Umsiedlung in Schleswig-Holstein

MID Der schleswig-holsteinische Vertriebenenminister referierte über die zukünftige Raumplanung der schleswig-holsteinischen Landesregierung, die zugleich einen Teil der inneren Umsiedlung darstellt. Hiernach werden in einem Großbauvorhaben in Wedel, in unmittelbarer Nähe von Hamburg, 1700 Wohnungen errichtet, wovon bereits 700 im Bau sind. Ferner wird in Norderstedt eine neue Gemeinde entstehen, wovon 700 Wohnungseinheiten in der Planung fertig ist. Diese Maßnahmen sind ein Teil der Landesplanung, nach der Umsiedlung in andere Bundesländer, die bereits dem Ende zugeht, nunmehr Ordnung im eigenen Land zu schaffen. In den nächsten Jahren werden noch etwa 87 000 Bewohner durch die Umsiedlungsaktion das Land verlassen, so daß dann im nördlichsten Land der Bundesrepublik mit einer Einwohnerzahl von 2 230 000 Menschen gerechnet werden kann. Die innere Umsiedlung dient dazu, für die verbleibenden Vertriebenen erträglichere Lebensverhältnisse zu schaffen.

Teile dieses Programms sind die sogenannten Schwerpunktobjekte im Raum um Hamburg. Sie umfassen die Städte Wedel, Norderstedt, Ahrensburg und Schwarzenbek. Da die Hansestadt einen wachsenden Bedarf sowohl an Wohnraum- als auch an Industriegelände hat, sind in diesem Gebiet die Wohnraumbeschaffung und die Beschaffung von Arbeitsplätzen ohne große Schwierigkeiten zu lösen.

Ein weiterer Teil des Arbeitsplanes der inneren Umsiedlung ist das Lagerräumungsprogramm. Für den ersten Abschnitt sind zehn Millionen Mark bereitgestellt worden, um 1500 Wohnungen zu bauen. In neue Wohnungen sollen insgesamt 10 500 Lagerinsassen eingewiesen werden. Weitere Aufgaben sind Rückführung der Evakuierten, Räumung der Fremdenverkehrsbetriebe von Flüchtlingen, sowie Bereitstellung von Werkwohnungen für landwirtschaftliche Betriebe.

Nach ersten Schätzungen beträgt die Anzahl der Vertriebenen, die mit neuen Wohnungen versorgt werden müssen, etwa 60 000 bis 80 000. Das bedeutet, daß 20 000 neue Wohnungen geschaffen werden müssen, die 140 Millionen Mark erfordern. Die Landesregierung hofft, der Bund werde diese Gelder bereitstellen, da er auch beim Umsiedlungswohnungsbau in den betreffenden Aufnahmeländern helfend eingegriffen hat. Hinzu kommt noch, daß es sich bei der inneren Umsiedlung um Heimatvertriebene und Flüchtlinge handelt, wovon etwa 760 000 in Schleswig-Holstein bleiben werden. Auf die Gesamtzahl der Bevölkerung umgerechnet ergibt sich für den Anteil der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge eine Prozentzahl von 30 v. H., während der Anteil im Bundesdurchschnitt im Augenblick bei 17 v. H. liegt.

Die Zahlungen an Dänemark

hvp Für den Unterhalt der deutschen Vertriebenen in Dänemark, die dort nach ihrer Flucht und ihrem Abtransport über See aus Ostpreußen, Westpreußen und Pommern in der ersten Nachkriegszeit in Lagern untergebracht waren, hat die Bundesrepublik gemäß den auf der Londoner Schuldenkonferenz getroffenen Vereinbarungen insgesamt 160 Millionen Kronen an Dänemark zu zahlen. Nach einer jetzt festgelegten Regelung wird diese Zahlung in mehreren Raten bis zum 1. September 1958 zu leisten sein. Eine gegenseitige Verrechnung im Rahmen der Europäischen Zahlungsunion ist vorgesehen.

Verdienstkreuz für Schulrat Babbel

Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten verlieh der Bundespräsident dem Schulrat a. D. Fritz Babbel in Flensburg das Verdienstkreuz am Bande.

Schulrat Babbel ist Heimatvertriebener. Er wurde am 21. Januar 1880 geboren, wirkte früher in Königsberg und hat seit seiner Ankunft in Schleswig-Holstein 1945 ehrenamtlich im Interesse einer harmonischen Eingliederung der Vertriebenen gewirkt. Nicht nur in den Vertriebenenorganisationen hat er sich verdient gemacht, sondern auch in seiner neuen Heimat Flensburg genießt er wegen seiner unermüdlichen und selbstlosen Tätigkeit hohes Ansehen.

Die Auszeichnung wurde Schulrat Babbel von Landesminister Asbach überreicht.

Das Urteil im Malskat-Prozeß

In dem großen Lübecker Bilderfälschungsprozeß wurde am Dienstag vom Landgericht in Lübeck nach 66 Verhandlungstagen das Urteil gesprochen.

Der aus Ostpreußen stammende Kunstmaler Lothar Malskat erhielt ein Jahr und sechs Monate Gefängnis, der Bilderrestaurateur Dietrich Fey ein Jahr und acht Monate Gefängnis. Fey wurde wegen Betruges, zum Teil in Tateinheit mit Urkundenfälschung, Malskat wegen Betruges ebenfalls in Tateinheit mit Urkundenfälschung und wegen Beihilfe zum Betrug verurteilt. Die Untersuchungshaft — bei Fey drei Monate, bei Malskat ein Monat — wurde angerechnet. Malskat und Fey wurde es für drei Jahre verboten, als Maler in Kirchen oder bei Wiederherstellung von Bildern in Kirchen tätig zu sein.

„… leuchtet's lange noch zurück"

Vom guten alten Hausarzt in Ostpreußen

Von Dr. Paul Schroeder, Dänischenhagen

Hausarzt auch im Sonderfach: Dr. Christiani und Dr. Neubauer

Es gab in unserem schönen Königsberg vieles, was in anderen Großstädten nicht oder nicht in gleichem Ausmaß zu finden war. Dazu gehörten die Privatkliniken, die nirgendwo in Deutschland sonst so zahlreich anzutreffen waren. Das hatte mancherlei Gründe. Die Entwicklung der Großstadt war lange Jahrzehnte hindurch durch die Enge des Festungsringes behindert worden. Als man die Wälle geschleift und stürmischer, neuzeitlicher Baugestaltung in großzügiger Weise den Weg geebnet hatte, blieben die Universitätskliniken, die Städtische Krankenanstalt und die caritativen Krankenhäuser an die räumliche Enge im Stadtkern gebunden, weil die sehr großen Mittel für moderne Klinikneubauten am weit hinausgelagerten Stadtrand nicht zur Verfügung gestellt werden konnten. So erhielt sich denn bis in die jüngste Vergangenheit die schon seit der Jahrhundertwende viel gebrauchte Notlösung, dem Mangel an öffentlichen Krankenbetten durch Errichtung von Privatkliniken abzuhelfen. Das war um so notwendiger, als die internationale Berühmtheit mancher Inhaber medizinischer Lehrstühle an der Albertina viele

Kranke aus dem russischen Osten anzog, die in klinischer Behandlung der Koryphäen der Wissenschaft Heilung suchten. Freilich die goldenen Zeiten, wo für eine Blindarmoperation, die etwa Garré oder Lexer in der nur bescheidenen Ansprüchen genügenden Privatklinik in der Jacobstraße ausführten, runde tausend Goldmark von östlichen Patienten gezahlt wurden, waren vorüber. Aber der Anteil an Selbstzahlern in diesen Kliniken war auch noch zwischen den beiden Weltkriegen relativ groß, und überall da, wo ein wirklich tüchtiger Facharzt eine solche errichten oder in eigene Regie nehmen konnte, war auch der wirtschaftliche Erfolg gewiß. Das gab wiederum nicht nur den Ärzten die Möglichkeit zur Entfaltung aller ihrer Fähigkeiten, sondern auch der klinischen Behandlung der Patienten jene persönliche Note, die im alten Hausarztverhältnis ihren schönsten Ausdruck fand.

So hatte 1897 im Vertrauen auf sein Können und seinen guten Stern ein junger Arzt mit der damals noch seltenen und ungewohnten Facharztbezeichnung „Spezialist für Magen- und Darmkrankheiten" im Hause Königstraße 60 gegenüber der Ziegelstraße gleich zwei Etagen gemietet und in der oberen eine Privatklinik mit acht Krankenzimmern eingerichtet. Sohn eines Rittergutsbesitzers aus dem Kreise Pr.-Eylau, war diesem Dr. Christiani neben seiner Leidenschaft für die Medizin noch eine weitere Passion mitgegeben, jenes für so viele Menschen unserer Heimat bei aller Liebe zur Scholle charakteristische Fernweh, das ihn nach Abschluß seiner Ausbildung zu mehrjährigen Weltreisen als Schiffsarzt verlockte, bis er bei der Tochter des praktischen Arztes Dr. Bosse in Domnau endgültig vor Anker ging. Der Schwiegervater stoppte die Reiseleidenschaft durch den vernünftigen Rat, sich in Berlin und Wien zum Facharzt ausbilden zu lassen, und die junge Frau, mit der er in die Königstraße einzog, bewies bald, daß sie alle Voraussetzungen für eine ideale Arztgattin besaß. Denn darauf kam es hier in besonderem Grade an, da die Hausfrau nicht nur die eigene Familie mit drei Kindern zu versorgen hatte, sondern auch die Diät für die Patienten ihres Mannes bereitete und die wirtschaftliche Leitung der Klinik selbst in ihre tatkräftigen Hände nahm.

Man konnte Christianis, weiß Gott, als ein ideales Arztehepaar bezeichnen, das eine Riesenarbeit in engster Gemeinschaft, einer stets den anderen ergänzend, bewältigte. Die frühe Morgenunterhaltung im ehelichen Schlafzimmer hatte beispielsweise mit nur geringen Varianten regelmäßig etwa folgenden Ablauf: Herr X in Zimmer 1 muß noch fasten, Frau A, Zimmer 2, darf nur trinken, Frau B im gleichen Zimmer soll heute Brägen haben, Herr C, Zimmer 3, muß noch bei Milch und pflanzlicher Kost verbleiben, . . . und so fort in allen Einzelheiten für dreißig Patienten, bis die Morgentoilette beendet war und sich jeder in die drängende Arbeit stürzte.

Das konnte nur geschafft werden, indem die Gatten jährlich eine große Schiffsreise zu ihrer Erholung machten, meist ins Mittelmeer oder ins Schwarze Meer. Heimgekehrt ging es wieder mit um so größerem Eifer an die gemeinsame Arbeit. So konnte es nicht ausbleiben, daß die Praxis rasch wuchs und die Klinik zu eng wurde. Ein Neubau wurde in Aussicht genommen und mit soviel Sorgfalt geplant — das Ehepaar Christiani fuhr eigens nach Berlin, um dort die modernsten Krankenhäuser zu studieren —, daß die 1907 auf dem Grundstück Tragheimer Pulverstraße 13 errichtete Christianischen Klinik alles in den Schatten stellte, was es damals an Krankenanstalten in Königsberg gab. In dem prächtigen, durch sein großes Fenster dem ganzen Straßenbild ein neues Gesicht gebenden Operationssaal wirkte nach der Erkrankung des zunächst dort tätigen Professor Strehl in enger Zusammenarbeit mit Christiani Professor Stieda, bis durch Fliegerbomben alles in Schutt und Trümmer fiel. Denn der in seiner Leistungsfähigkeit, besonders auch im Ersten Weltkrieg als Chefarzt eines Reservelazaretts in der Schönstraße überforderte Dr. Christiani hatte sich aus gesundheitlichen Rücksichten gezwungen gesehen, seine Klinik 1917 zu verkaufen, und diese war nach einer kurzen Zwischenzeit zum Berthaheim, dem Krankenhaus des Roten Kreuzes, umgebaut, in welchem Christiani bis kurz vor seinem 1934 erfolgten Tod als Chefarzt und Mutterhausarzt und Stieda als Chirurg tätig waren.

Zwar hatte Christiani nicht die Freude, einen seiner beiden Söhne Arzt werden zu sehen, aber das Schicksal schenkte ihm in seinem Schwiegersohn eine kongenialen Mitarbeiter und Nachfolger. Dr. Felix Neubauer, Sohn des praktischen Arztes Dr. Max Neubauer aus Pobethen, hatte nach Absolvierung des Friedrichskollegium ausschließlich in Königsberg studiert und neben seinem Beruf in der Jagd von frühester Jugend an ebenfalls eine Passion, die ihm sein Leben lang zur Entspannung und Erholung diente. Als junger Truppenarzt hatte er sich im Weltkrieg ausgezeichnet und sogleich nach seiner Heimkehr mit Gertrud Christiani verlobt, was deren Vater natürlich auf den naheliegenden Gedanken brachte, in ihm seinen Nachfolger heranzubilden. Wieder griff also ein Schwiegervater bestimmend in die Gestaltung des Lebensweges seines Tochtermannes ein und wieder erwies sich das als eine besonders glückliche Fügung.

Denn nach gründlicher Fachausbildung an großen Berliner Krankenhäusern, insbesondere auch in der Röntgendiagnostik, die wegen ihrer rapiden Entwicklung nach dem Ersten Weltkrieg dem Schwiegervater naturgemäß noch weniger geläufig war, bekam Königsberg in Dr. Felix Neubauer einen zweiten Magenfacharzt, und es entwickelte sich zwischen der größeren Erfahrung des Älteren und der größeren Beherrschung technischer Dinge durch den Jüngeren eine ideale Zusammenarbeit zum Segen der Kranken.

Aber nur eine verhältnismäßig kurze Zeitspanne verblieb Dr. Neubauer, um das Erbe seines Schwiegervaters fortzuführen. Schon fünf Jahre nach dessen Tod begann der Zweite Weltkrieg, und, wenn auch Dr. Neubauer nicht wieder an die Front ausrücken brauchte, sondern helfen konnte, die von Ärzten entblößte Heimat zu versorgen, so starb er doch im Luftschutzdienst einen Soldatentod, dessen Qualen er mit der ihm zeitlebens eigenen tapferen Gelassenheit ertrug. Bei einem verhältnismäßig kleinen Luftangriff auf Königsberg im September 1943 wurde der Luftschutzkeller einer Schule in der Drummstraße durch Volltreffer zerstört. Neubauer, der sich dort als diensthabender Luftschutzarzt aufhielt, wurde verschüttet, blieb aber bei vollem Bewußtsein und konnte dem Bergungskommando selbst noch durch Klopfzeichen und Zuruf den Weg zu seiner Rettung weisen. Aber erst am Mittag des nächsten Tages gelang es, an seinen zerquetschten Körper heranzukommen. Doch noch ehe man die in den Trümmermassen begrabenen Beine freigelegt hatte, verschied der Schwerverletzte vor den Augen seiner Gattin und Freunde. Mit einem letzten Halali von erschütternder Eindringlichkeit über seinem Sarg nahmen nicht nur die ostpreußischen Jäger, sondern eine riesige Trauergemeinde von diesem ihrem stets bewährten Freund und Helfer Abschied.

Unser Buch

Heinz Werner Huebner: Das Floß der Vertriebenen. Paul List Verlag, 209 Seiten, Preis 1,90 DM.

Dieses Buch ist eine der letzten Ausgaben innerhalb der billigen List-Bücher. In ihm wird der Verzweiflungskampf in Ostpreußen 1945 geschildert, so wie ihn der Frontsoldat erlebte. Bekannte Ortsnamen tauchen auf: Kuckerneese, Schirwindt, Treuburg, Lötzen, Bartenstein und Heiligenbeil. Die Kompanien zählen nur noch wenige Dutzend Gewehre, die schweren Waffen fallen aus, Benzin und Munition bleiben weg Drüben aber schwillt die Zahl der Angreifer von Tag zu Tag an, und immer vernichtender wird der Granatenhagel. Im Bogen Brandenburg—Gr.-Klingbeck—Bladiau—Balga wehrt sich verbissen das Häuflein der Letzten. Das Nachlassen der physischen Kräfte, die Anspannung der Nerven, das Aufbegehren des Lebenstriebes gegen das drohende Ende, die verlogene, von oben her gesteuerte Treckpropaganda jener Tage, — all dieses wird wieder lebendig Im Sog der Trecks flüchten Menschen, die die bange Frage „Was wird aus uns werden?" weiter nach Westen treibt. Der Autor — er ist heute in der Hauptnachrichten-Redaktion des NWDR tätig — verschweigt nichts. Seine Bilder sind grausig. Wer nicht Mit-Erleidender und Zeuge dieses Kriegsabschnitts und der Vertreibung gewesen ist, mag manche Episode für unglaubwürdig halten. Aber alles ist wahr . . .

Es ist notwendig, daß ohne jegliche Beschönigung der Untergang Ostpreußens dargestellt wird. Alle, die sich heute sicher und satt in der Bundesrepublik fühlen und wissentlich alles zurückweisen möchten, was sie in ihrer selbstsüchtigen Behaglichkeit irgendwie stören könnte, sollten das Buch lesen. Diese Lektüre könnte nur heilsam sein und müßte jene verstummen lassen, die immer noch kein Verständnis für das Schicksal von Menschen aufbringen wollen, die angesichts des Hungers, der Schändung und des Todes ihr Haus und ihre Habe in der Heimat verlassen mußten. s-h

Max von Stockhausen: Sechs Jahre Reichskanzlei. Athenäum-Verlag Bonn. 400 Seiten.

Dieses schlichte, aber doch inhaltsreiche Memoirenwerk eines hohen deutschen Verwaltungsbeamten schließt tatsächlich eine überaus wichtige Lücke in der Geschichtsschreibung der Weimarer Republik Wir verdanken wohl nicht zuletzt dem so bekannten Historiker Professor Görlitz die Herausgabe dieses Werkes, das einen ganz einzigartigen, unmittelbaren Einblick in die Regierungspolitik unter den Reichspräsidenten Ebert und Hindenburg gibt. Leider hat kein einziger der Reichskanzler aus jenen Tagen Lebenserinnerungen und Geschichtswerke verfaßt. Da ist es nun ein sehr glücklicher Zufall, daß der frühere Regierungspräsident von Stockhausen, ein Westfale, der unter einer ganzen Reihe von Kanzlern das so wichtige Amt des Persönlichen Referenten bekleidete, schon damals regelmäßig Tagebuch führte. Persönlichkeiten wie Stresemann, Friedrich Ebert, Wilhelm Marx, Dr. Luther, der Ostpreuße Graf Kanitz und viele andere werden uns hier nahegebracht. Zugleich vermittelt Stockhausen einen geradezu erschütternden Einblick in die Gegebenheiten einer uferlosen Parteipolitik nach dem Ersten Weltkriege. Da der Verfasser auch an einer ganzen Reihe wichtigster politischer Konferenzen als Begleiter der Kanzler teilgenommen hat, wird uns hier auch klar, wie furchtbar sich für die Zukunft die sture und vom Deutschenhaß verblendete Politik eines Poincaré und anderer alliierter Staatsmänner auswirken mußte. Man darf dem Verfasser wie auch seinem befähigten Berater Görlitz bezeugen, daß sie ein Quellenwerk vorlegen, das einzigartigen Wert hat und das auf der anderen Seite so interessant und spannend ist, daß man es vor der letzten Seite nicht aus der Hand legt.

Hermann Pongs: Das kleine Lexikon der Weltliteratur, 1452 Seiten, **Erwin Schwarz-Reiflingen: Das Musik-ABC.** 372 Seiten, 7,50 DM. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

Wie oft möchte man nicht vor und nach dem Besuch von Theatern und Konzerten Näheres über die Werke der Dichter und Komponisten wissen. Diese beiden Helfer geben in geradezu vorbildlicher Weise umfassende Auskunft über das Dichterwerk ebenso wie andererseits über Opern, Operetten, wichtige Werke des Konzertsaales und der Chordarbietungen. Zu unserer großen Freude finden wir in beiden Büchern nicht nur umfassende Personalangaben, sondern auch sehr oft die Beurteilung und den wesentlichen Inhalt vieler großer Werke. Dem Ostpreußen wird es besondere Freude machen, festzustellen, daß dabei nicht nur unsere so weltberühmten Landsleute wie Kant, Herder, Hamann, Simon Dach und andere, sondern auch die jüngeren Autoren berücksichtigt wurden; wir nennen da aus vielen nur den Namen von Agnes Miegel. Selbst bei recht hohen Ansprüchen wird man von diesen beiden kleinen Wegbegleitern nicht im Stich gelassen werden. k.

Vom Atom zum Weltsystem. Über die Ergebnisse der Atom-Fernforschung. 192 Seiten. DM 6,—. Alfred-Kröner-Verlag, Stuttgart-W.

Obwohl uns alle die Wissenschaft vom Atom und seinen oft so unheimlichen Kräften ganz unmittelbar angeht, weiß über den Kreis der Forscher hinaus so gut wie niemand viel um diese Dinge. Da ist es ein verdienstliches Werk des Kröner-Verlages, daß er hier eine überaus ansprechende und auch wirklich interessante Reihe von Vorträgen erster Fachgelehrter vorlegt, die jedem einzelnen Aufklärung und Einblick gewähren wird. Unter den Professoren, die hier zum Wort kommen, befinden sich so bekannte Männer wie der Nobelpreisträger Otto Hahn, Werner Heisenberg, Pasqual Jordan, Friedrich Dessauer und Helmut Thielicke. Die Güte des Dargebotenen ist schon damit hinreichend bewiesen. Wir wollen darüber hinaus aber auch dankbar feststellen, daß diese großen Forscher es sich wirklich angelegen sein ließen, eine verständliche Darstellung zu geben. p.

Ernst Heimeran: Lehrer, die wir hatten. Heimeran-Verlag, München. 128 Seiten, Leinen, DM 5,80.

In amüsanter Form plaudert Ernst Heimeran von Lehrern, die er hatte. Sie unterschieden sich nicht sehr von unseren: auch sie waren Besitzer drolliger Spitznamen, spiegelnder Glatzen, seltsamer Angewohnheiten und — goldener Herzen, die manchmal zu sehr unter einer rauhen Schale verborgen waren und an die man als gepeinigter Schüler nicht so recht glauben wollte. Heimerans Büchlein, „ein Denkmal später Rührung und Dankbarkeit", hebt sich von manchen anderen Werken dieser Gattung sehr wohltuend dadurch ab, daß sein Verfasser seine Lehrer wirkliche Menschen und nicht verblödete Trottel sein läßt. d-s

Der Weg / Von Tamara Ehlert

Die Treppe war dunkel. Der alte Gutzeit nahm vorsichtig Stufe um Stufe. Das Holz knackte. Unten gähnte der Flur, ein schwarzer Schacht in der Schwärze des verlassenen Hauses.

Eine Tür ging auf, dünner Lichtschein fiel heraus und bestrich die Geweihe an den Wänden. Das Küchenmädchen stand auf der Schwelle, klein, breit und verängstigt. Der Alte hatte sie ganz vergessen. Sie war als einzige hier geblieben, die anderen waren längst fort. „Das Essen is fertig", sagte sie.

Er schleppt sich ihr vorbei in die Stube. Es dämmerte schon, alles sah grau und verschwommen aus, auch der Schnee vor dem Fenster hatte graue Schatten. Auf dem Tisch stand die Suppe. Das Mädchen füllte zwei Teller.

Der Alte tastete nach dem Löffel. Da kam das Geräusch wieder, dieses Mal war es ganz nah. Es fegte jaulend über sie hinweg und endete in einem ohrenbetäubenden Krach. Die Fensterscheibe zersprang und klirrte auf die Dielenbretter. Der Luftdruck riß den Mann vom Stuhl und schleuderte das Mädchen in eine Ecke. Dann war alles still.

Der Alte rappelte sich mühsam am Tisch hoch und sah sich nach dem Mädchen um. Es hockte mit eingezogenem Kopf in der Ecke und betete leise vor sich hin. „Nu laß man die Suppe nicht kalt werden", sagte er.

Sie stand langsam auf. Ihr dunkles Gesicht war weiß vor Entsetzen. Sie wischte die verschüttete Suppe vom Tisch, ihre Hände zitterten.

Es war nicht mehr dämmerig in der Stube, auch der Schnee draußen hatte keine Schatten. Eine leise rote Helligkeit breitete sich aus, wie vor Sonnenaufgang. Das Mädchen preßte das Gesicht ans Fensterkreuz und jammerte: „Nawottkis Hof, ach Gottchen, Nawottkis Hof."

Der Alte sah ihr über die Schulter. Er sah zwei riesige Fackeln, Nawottkis Wohnhaus und die große Scheune. Sie waren nur wenige hundert Meter vom Forsthaus entfernt. Die große Schneefläche dazwischen sah aus wie mit Wein begossen. Der Himmel war scharlachrot, und auch der Wald schien zu brennen.

„Nu wird Zeit, daß du gehst", sagte der Alte. „Hättest schon lange gehn müssen. Meinetwegen brauchst nich zu bleiben." Er sah zum Wald hin. „Ich brauch keinen mehr. Hier bin ich am besten aufgehoben."

Das Mädchen rannte heulend aus der Stube. Als es wiederkam, hatte es ein Bündel unterm Arm und Stiefel an den Füßen.

„Weißt auch deinen Weg?"

„Ja ja", heulte das Mädchen.

„Dann is gut. Und schönen Dank auch." Er drehte sich ab. Die Stiefel stapften davon, die Haustür schlug dröhnend zu. Sie war fort.

Der Alte stand eine Weile bewegungslos. Dann schlurfte er in den Flur und holte seinen Stock. Er pfiff nach den Hunden und wartete auf das Tappen ihrer Pfoten. Die Hunde kamen nicht. Er schüttelte den Kopf. Heute morgen hatte er sie ja erschossen und im Garten vergraben.

Er ging langsam hinaus. Der Wind warf ihm Flocken und Asche ins Gesicht. Er sah nicht zu Nawottkis Gehöft hin, er wandte sich nicht um. Er ging in den Wald hinein, den gleichen Weg, den er immer gegangen war. Hier kannte er alle Bäume, viele hatte er selbst gepflanzt. Der Wind stieß die Zweige an und schüttete Schnee über ihn aus. Bald sah er selbst wie ein Baum aus, weiß und gebückt.

Die Dunkelheit kroch heran und füllte die Lücken zwischen den Stämmen. Der Schnee hatte den Weg verschluckt, aber der Alte fand ihn auch so. Ein Rudel Rotwild zog vorüber. Der Wind trug den Tieren keine Witterung zu. Sie zogen vorüber, eine Herde hungriger, sanftäugiger Schatten, und die Nacht löschte sie aus.

Der Alte sah jetzt fast nichts mehr. Er stolperte keuchend weiter und sank immer tiefer ein. Er war sehr müde.

Die Wolkendecke riß auf und gab den Mond frei. In seinem grünen Licht wurde der Wald leuchtend und lebendig. Noch einmal zeigte er dem alten Mann seine Schönheit und seine Geheimnisse.

Der alte Gutzeit fühlte die Kälte nicht mehr, und sein Herz war leicht. Hier bin ich am besten aufgehoben, dachte er. Er fiel vorüber und seine Hände gruben sich in den Schnee. Eine Wolke nahm den Mond fort.

Professor Dr. Fritz Küster Chef der Kinderklinik der Städtischen Krankenanstalten in Essen. In einer nichtöffentlichen Sitzung des Hauptausschusses der Essener Stadtverwaltung wurde Professor Dr. med. Fritz Küster als Nachfolger des am Jahresende in den Ruhestand getretenen bisherigen Chefs der Kinderklinik der Städtischen Krankenanstalten, Professor Dr. Otto Bossert, gewählt, er war bisher an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf tätig. — Professor Dr. Küster wurde am 24. Juli 1909 in Königsberg geboren. Sein Praktikum absolvierte er an der Universitätsklinik Königsberg; seine internistische Ausbildung erhielt er an der 1. Medizinischen Klinik der Universität Berlin. Kurz nach seiner Berufung an die Kinderklinik der Medizinischen Akademie Düsseldorf, die am 1. November 1940 erfolgte, wurde er zur Wehrmacht eingezogen. Als Truppenarzt geriet er in englische Gefangenschaft; 1946 kehrte er nach Düsseldorf zurück. 1948 wurde er Oberarzt an der Kinderklinik der Medizinischen Akademie, an der er die Dozentur für Kinderheilkunde innehatte. Im Januar 1944 wurde er außerplanmäßiger Professor. Professor Dr. Küster ist auch in der Fachliteratur mehrfach mit stark beachteten Veröffentlichungen hervorgetreten.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Tilsit

Tilsiter werden gesucht!

361/1394 J u s t, Rudolf, geb. 9. 12. 07, Amtsgerichtsrat, Tilsit, Kastanienstr. 8/II, als Soldat seit 16. 1. 1945 in Polen vermißt.

367/1440 B u l l e, Adolf, der etwa in der Zeit von 1930—1939 von dem Gastwirt und Fleischermeister Bildau in Übermemel eine Schlachterei gepachtet hatte.

367/1441 K i r k i l e s, August, geb. 24. 6. 66, Rentier, Tilsit, Johanna-Wolff-Str. 1, im Krönungs-Jubiläumsstift, am 22. 3. 45 mit den Insassen dieses Stifts in Swinemünde gewesen und dort das letztemal gesehen worden. Wer kennt sein Schicksal? — R o m e i k e, Walter, Tilsit, Landwehrstraße, Angest. b. d. ZWT, zuletzt im Kriege Feldwebel b. d. Feldpost-Nr. 18 970.

368/1442 B o n g, Alfred, geb. 12. 9. 17, in Tilsit wohnhaft gewesen Rosenstr. 16 bzw. auch Angerpromenade 12; wo wohnt er mit seinen Angehörigen heute?

368/1443 Wo sind aus dem Hause Tilsit, Niederunger Straße 168, folgende Familien: Baufeld, Dewellies, Erich und Reisch?

368/1444 K ö r n e r, Theodor, und Frau Maria mit den Kindern Helmuth und Rosemarie, Tilsit, Jägerstr. 16.
E b e r l e i n, Robert, und Familie, Tilsit, in der Nähe vom „Waldfriedhof".
S t a n s c h u s, Gustav, und Frau Gertrud mit den Kindern Inge, Erika und Rita, Tilsit, Finkenau 7.

368/1445 R u h n k e, Hugo, bei der TAB beschäftigt und in einer Siedlung von Tilsit wohnhaft gewesen.

368/1446 S c h n e i d e r, Frau Johanna, geb. Obrikat, Tilsit, Landwehrstr. 19.

368/1447 E n d o m, Adolf, Schlachterei, Tilsit, Reitbahnstr. 20; wo sind seine nächsten Angehörigen?

368/1448 H a s s l e r oder auch H a s l e r, Kurt, geb. ca. 1908/12, sowie seine Ehefrau und zwei Kinder, aus Tilsit, Gartenstr. (Nr. unbek.).

369/1449 S c h ä f e r, Frau Charlotte, geb. Wittoesch, geb. ca. 1921/23.
W y s o t z k i, Frl. Edith, geb. 1921, evtl. jetzt verheiratet.

369/1450 E n g e l m a n n, Frau Auguste, Tilsit, Garnisonstr. 17, wird seit Ende Januar 1945 bei Königsberg/Pr. vermißt; wer kennt ihr Schicksal?

369/1451 M a r c h a n d, Berni, Tilsit, Schrameierstraße 13, Sohn des Taubstummen-Lehrers M.

369/1452 M ü l l e r, Willy, und Frau Herta, geb. Kotsch, geb. 13. 7. 04, Tilsit, Stiftstr.

369/1453 R ä t h e r, Frau Amalie, geb. Guddat, Tilsit, Fleischerstr.

369/1454 S u c h, Erich, und Frau Magdalena, geb. Neuber, Tilsit, Kleffelstr. 17.

369/1455 H e r b s t, Friedrich, geb. 21. 1. 87, Tilsit, Wasserstr. 14a, dienstverpflichtet b. d. Munitionsanstalt Powayen b. Königsberg/Pr. und Ende 1944 nach Oberschlesien verlegt. Von hier aus wollte er am 21. 1. 45 in Heilsberg seine Tochter aufsuchen. Seitdem fehlt von ihm jede Spur; wer kennt sein Schicksal?
H e r b s t, Frau Emma, geb. Eder, mit Sohn Fritz, geb. 15. 3. 43, Tilsit, Wasserstraße 14a, Ehefrau des Friedrich Herbst, seit Januar 1945 in Grunau bei Heilsberg vermißt. Wer kann über ihren Verbleib Auskunft geben?

370/1456 S c h u l t z oder auch S c h u l z, Familie, aus Tilsit. Herr Sch. soll bei der Post beschäftigt gewesen sein, hatte zwei Töchter, heute etwa 25 und 33 Jahre alt; die Familie soll in einer Siedlung an einem großen Park (vermutlich Jakobsruhe gemeint) wohnhaft gewesen sein. Wer kann hier mit weiteren Hinweisen evtl. mit der heutigen Anschrift helfen?

370/1457 S o k a t, Emil, und Frau Ida, Brunnenbauer, Tilsit, Waldstr.

370/1458 Aus Tilsit, Kasernenstr. 14, werden gesucht: Mielenz, Krause, Vogel, Jurgeneit, Kopetsch und Hirsch.
Aus Tilsit, Angerpromenade, 6, werden gesucht: Sankat, Krusch, Scheffler und Hoppe.

370/1459 K r u t s c h i n n a, Otto, Tilsit, Sommerstraße 28a, Bez.-Oberwachtmstr. der Städt. Feuerwehr Tilsit, vermißt seit 3. 3. 45 in Königsberg/Pr. Wer kennt sein Schicksal?

370/1460 A r l t, Regierungsbaurat beim Wasserbauamt Tilsit, Moltkestr. 22, u. seine Ehefrau.

Bei allen Zuschriften wird gebeten, unbedingt die vorstehende Kenn-Nr. anzugeben und bei allen Anfragen Rückporto beizufügen. Wer über den Verbleib der vorstehend aufgeführten Landsleute Auskunft geben kann, gebe bitte s o f o r t Nachricht an die folgende neue Anschrift:

Landsmannschaft Ostpreußen
Kreisvertretung Tilsit-Stadt
(24b) Kiel, Bergstraße 26

Gumbinnen

Am 16. Januar verstarb in Iserlohn
Stadtoberrentmeister i. R. Hans Neubacher Gumbinnen.

Die Kreisgemeinschaft Gumbinnen verliert mit ihm einen seiner hervorragendsten und treuesten Mitarbeiter und Kreistagmitglied, der sich trotz seiner Krankheit mit heißem Herzen immer für die Heimat einsetzte. Einer Salzburger Familie entstammend, leistete er die eifrigsten Vorarbeiten für die Gründung des neu entstandenen Zusammenschlusses der Salzburger und gehörte hier dem Vorstand an.

Wir trauern mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen um den Verstorbenen und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Hans Kuntze, Kreisvertreter,
Hamburg-Bergedorf, Kupferhof 4.

Sensburg

Die Stadt Remscheid hat die Patenschaft für den Kreis Sensburg übernommen. Die feierliche Übernahme wird voraussichtlich am 26. März im Rathaussitzungssaal stattfinden. Näheres wird an dieser Stelle bekanntgegeben.

Die Kreiskartei führt jetzt Landsmann Gustav W a s c h k e in Kamen (Westf.), Schillerstr. 149. Alle Anfragen über Wohnsitzbescheinigungen usw. bitte ich unmittelbar an ihn zu richten.

Der Beauftragte für die Schadensfeststellung, G ö r k e, ist von Bergrade nach Preetz (Holst), Holstenweg 29, verzogen.

v. Ketelhodt, Kreisvertreter
(24a) Ratzeburg, Kirchenallee 9

Der Beauftragte für die Schadensfeststellung, Goerke (nicht Görke) ist von Bergrade nach Preetz (Holst), Holstenweg 2a (nicht 29) verzogen.

Johannisburg

Ein zwangloses Zusammensein unserer Landsleute aus Hannover und Umgebung wird am 30. Januar ab 15 Uhr in der Lindener Ratsklause, Hannover, Lindener Marktplatz 2, stattfinden; vom Hauptbahnhof mit der Linie 10 oder 19 zu erreichen.

Gesucht werden: Berta Liss, geb. Skowronnek, Jurgadorf; Regierungsrat Franz, Finanzamt Johannisburg; August Salloch und August Skowronnek, Nittken; Albert Plaschke, Adl. Raken, später Sensburg; Gustav Buber, Friseur, Arys.

Wer kann etwas über das Schicksal der Familie Otto Przystav, Herzogsdorf — auf der Flucht verschollen — aussagen?

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter,
(20) Altwarmbüchen (Han)

Allenstein-Stadt

Aufforderung zur Vorbestellung des Buches „Die Geschichte Allenstein von 1348 bis 1944" von Rektor Anton Funk

Die Vertretung der Stadt Allenstein hat es sich zu einer ihrer Aufgaben gemacht, das heimatkulturelle Bewußtsein der Allensteiner Landsleute wachzuhalten und zu stärken. — Diesen Weg hatte die Stadtvertretung bereits seit Beginn ihres Wirkens und besonders auch bei der Allensteiner 600-Jahr-Feier in Gelsenkirchen beschritten. Neben der Sammlung, Sichtung und Zuschaustellung heimatlichen Material hatte sie zu jenem Tag Beiträge namhafter Kenner und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in einem Buch zusammengestellt, die Allenstein als Mittelpunkt im masurischen, ermländischen Raum und seine Bedeutung für Gesamtdeutschland herausstellten („Beiträge zur Heimatkunde anläßlich der 600-Jahr-Feier Allensteins in der Patenstadt Gelsenkirchen", erschienen im Verlag Gerhard Rautenberg, Leer, Ostfriesland).

Jetzt setzt sich die Allensteiner Vertretung für die Herausgabe der Allensteiner Stadtgeschichte ein. Der Nestor der Allensteiner Heimatgeschichte, Rektor Anton Funk, war, noch in Allenstein selbst beauftragt worden, die heimatkundlich-wissenschaftlichen Grundlagen zu der für das Jahr 1948 in Allenstein geplanten 600-Jahr-Feier zu schaffen. Die Arbeit war bereits bei Beginn der Vertreibung fertiggestellt.

Dieses Werk, das also der Allensteiner Ehrenbürger und Heimatforscher Rektor Funk als Frucht jahrelanger Arbeit noch in der Heimat auf Grund zuverlässiger Quellen und Urkunden, unterstützt von der Stadtbehörde, zusammengetragen hatte, konnte aus dem Chaos des Zusammenbruchs gerettet werden.

Es umfaßt über 300 Druckseiten, in Halbleinen gebunden. Es enthält eine Fülle von wichtigen Nachrichten über Allensteins Geschichte. Alle Lebensverhältnisse der Stadt sind berücksichtigt, die Geschichte der Stadtverwaltung, der Staatsbehörden, der Garnisontruppen, das Leben der Kaufleute und Handwerker, die Industrie, das Verkehrswesen, die Pflege des Sportes, die Geschichte der Kirchen und Krankenhäuser, der Schulen, das geistige Leben usw. Jedem Allensteiner bietet das Buch eine Stärkung seines Heimatgefühls. Besonders ermöglicht es den Eltern, ihren heranwachsenden Kindern ein lebendiges Bild von der Heimatstadt zu überliefern.

Das Buch soll jetzt zum Druck gebracht werden. Der Preis des Werkes wird sich nach der Zahl der Vorbestellungen richten. Er ist auf etwa 15.— DM festgelegt, sofern 300 Bestellungen erfolgen, und erniedrigt sich, wenn diese Zahl überschritten wird. Letzter Termin der Vorbestellung ist der 1. April 1955.

Alle Interessenten werden gebeten, etwa nachstehende Vorbestellung an die „Geschäftsstelle Patenschaft Allenstein, Gelsenkirchen, Ahstr. 17", einzusenden: Ich verpflichte mich, das Buch von Rektor Funk „Geschichte Allensteins von 1348 bis 1944" bei Drucklegung zu einem Preise von höchstens 15.— DM zu kaufen.

Da ein Teil der auf der 600-Jahr-Feier in Gelsenkirchen ausgelegten Vorbestellisten unleserlich oder ohne Anschrift ausgefüllt wurde, bitten wir, daß auch die damals Unterzeichneten die Vorbestellung nochmals einsenden.

Als Herausgeber: Kurt Maeder, Oberstudienrat i. R., Wolfenbüttel, Rosenwall 13.

Der Kreisvertreter der Stadt Allenstein
H. L. Loeffke

Ortelsburg

Liebe Ortelsburger! Für die diesjährigen Kreistreffen liegen nunmehr folgende Termine fest:

1. Am 8. Mai in Ratzeburg bei unserem Landsmann Helmuth Schipper, Hotel Schützenhof, Steindamm 1/3. Die vorbereitenden Arbeiten für das Kreistreffen in Ratzeburg haben übernommen: Landsmann Willi Riemek, Lüneburg, Zechlinstr. 33, Landsmann Helmuth Schipper, Ratzeburg,, Hotel Schützenhof.

2. Am 4. September in unserer Patenstadt Hann.-Münden. In diesem Jahr findet in Hann.-Münden das Treffen und zwar diesmal nur im Rahmen der Kreisgemeinschaft Ortelsburg statt. Weitere Nachrichten zu diesem Treffen folgen.

Alle ehemaligen Hindenburgschüler werden gebeten, ihre Anschriften sowie die ihnen bekannter Schulkameraden möglichst umgehend an Oberstudiendirektor i. R. Dr. Max Meyhöfer, Oldenburg (Oldb), Lindenallee 24/I, zu senden. Geburtsort und -jahr sowie Schulentlassungsjahr sind anzugeben.

Max Brenk, Kreisvertreter
Hagen (Westf), Elbersufer 24

Neidenburg

Landsmann Franz Kunze in Neumünster (Holst), Helmuth-Koch-Straße 14/II, ist mit der Aufstellung der Seelenliste für die Gemeinde Grünfließ beschäftigt. Die Grünfließer werden aufgerufen, sich bei dem genannten Landsmann zu melden und dabei mit dem Stichtag 1. September 1939 anzugeben: a) Name, bei Frauen auch Mädchenname; b) Geburtsort; c) Beruf in Grünfließ.

Ferner muß angeführt werden, wer in der Zwischenzeit gestorben oder gefallen, verschleppt, erschossen oder erschlagen worden ist, mit Angabe des Datums und des Ortes. Ebenso sind Eheschließungen und Geburten seit der Vertreibung zu melden. Die Bevölkerung von Grünfließ wird gebeten, auch von Nachbarn oder sonstigen Bekannten der Gemeinde Grünfließ Landsmann Franz Kunze Auskunft zu geben.

Wagner, Kreisvertreter.

Braunsberg

Im Einvernehmen mit Kreisvertreter Federau habe ich die Geschäftsführung des Kreises Braunsberg übernommen. Sämtlichen Schriftverkehr bitte ich ab sofort an die unten angegebene Anschrift zu richten.

Bruno Lange, stellvertr. Kreisvertreter,
(24a) Stade/Elbe, Wilhadikirchhof 8

Pr.-Holland

Alle Landsleute der Stadt Mühlhausen, soweit ihre Anschriften vorliegen, erhalten in den nächsten Tagen von unserer Patenstadt Itzehoe ein Rundschreiben, in dem sie gebeten werden, Angaben zur Vervollständigung der Kartei zu machen.

Ich bitte diesen Fragebogen nicht achtlos beiseite zu legen, sondern eine umgehende und sorgfältige Ausfüllung vorzunehmen, und ebenfalls die weiteren Fragen über die Mitbewohner des Hauses zu beantworten.

Dieser Fragebogen ist an die Stadtverwaltung Itzehoe, Abteilung Patenschaft in Itzehoe, zurückzureichen.

Ferner wird gebeten, alle ihnen noch bekannte Anschriften hierbei Itzehoe mitzuteilen. Alle Landsleute von Mühlhausen, die dieses Rundschreiben nicht erhalten haben, sind bisher nicht erfaßt und wollen daher dieses Rundschreiben zwecks Ausfüllung von der Patenstadt Itzehoe anfordern.

Adressenmaterial von Mühlhausen bitte ich von jetzt ab, wie bei Pr.-Holland Stadt, von Itzehoe anzufordern und dabei zu beachten, daß stets Rückporto beigefügt und am Schluß in jedem Schreiben die Heimatanschrift angegeben wird.

Meine Aufforderung, feststehende Einheitswerte mir mitzuteilen, ist nicht genügend beachtet worden. Ich bitte daher nochmals, solche mitzuteilen, da diese als Vergleichswerte dringend benötigt werden.

G e s u c h t w e r d e n: 1. Familie Schrade, Pr.-Holland, Frau Schrade war als Aufwartefrau beim Arbeitsamt tätig; 2. Frau Martha Schmidt, Stümswalde; 3. Eheleute Liedtke, Stümswalde; 4. Eduard Schönrock, Hohendorf; 5. Frau Margot Roß, geb. Krüger, Pr.-Holland; 6. Eheleute Karl und Ella Fägenstädt, Mühlhausen; 7. Bruno Bereike, Mühlhausen, Donnestr. 2; 8. Fräulein Hildegard Schamp, Lohberg; 9. Heinz Gumbert, Rapendorf; 10. Frau Anna Fornahl, Schlodien, Abbau; 11. Bauer Börger, Pr.-Holland, Abbau.

Bei Meldungen bitte ich stets die Nummer der Suchliste anzugeben. Zuschriften sind zu richten an die Geschäftstelle in Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2.

Gottfried Amling.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht . . .

Auskunft wird gegeben

Eine Nachricht liegt vor

. . . über Emil D e u t s c h m a n n, geb. am 29. 10. 1896. Gesucht wird Frau Berta Deutschmann aus Gr.-Trebenau oder Drebnau, Kreis Samland.

. . . über Johann E i n a r s, geb. am 6. 4. 1927 oder 1925 in Bajohren, Kreis Gumbinnen, Heimatanschrift nicht bekannt. Wo sind Angehörige?

. . . über Horst E n g e l h a r d, geb. am 8. 1. 1927 in Bergenthal. Gesucht wird der Vater Otto Engelhard aus Altenkirch, Hauptstraße 17, Kreis Tilsit.

. . . über Artur L e r p s, geb. am 26. 9. 1907 in Berlin. Gesucht wird die Ehefrau Anna Lerps, geb. Söhne, aus Bischofsburg, Luisenweg 9, und Schwester Elli Bedoreck, Königsblumenau, Kreis Pr.-Holland.

. . . über Paul N u r n a, geb. am 8. 1. 1925 in Schillen-Larisch-Hofen. Gesucht wird die Schwester Gertrud Kludssweit aus Brandenhof, Post Schillen, Kreis Tilsit.

. . . über Karl S c h o t t e r aus Königsberg, Charlottenstr. 15. Wo sind Angehörige?

. . . über Willi O s m a n s k i, geb. am 20. 6. 1918 in Ortelsburg. Gesucht wird die Mutter Minna Osmanski, Ortelsburg, Sudauer Weg 8.

. . . über Heinz W a i d e k a t, geb. am 24. 12. 1923 in Beyheim/Ostpr., zuletzt wohnhaft gewesen in Tilsit, Lützowstr. 13. Gesucht werden Angehörige des Heinz W.

. . . über Gustav W e i s s n e r, geb. am 29. 12. 1897. Gesucht wird Emilie Weissner aus Tralshöfern, Kreis Sensburg;

. . . über Gustav W e r n k e. Gesucht wird die Ehefrau Anna Wernke, Königsberg-Liep, Siedlung;

. . . über Hans W i e t r y s c h o w s k i geb. 1904, aus Osterode, Jakobstraße 17. Angehörige werden gesucht;

. . . über Waldemar W i l c k, geb. am 24. 10. 1894 in Schillehnen, wohnhaft gewesen in Königsberg, Wrangelstraße 7. Angehörige werden gesucht;

. . . über Paul W i t t, geb. am 22. 3. 1923 in Drachenstein, wohnhaft gewesen in Rastenburg, Neuendorfer Straße 56. Angehörige werden gesucht;

. . . über Hermann W i t t o w s k i. Gesucht wird die Mutter, Frau Franziska Wittowski aus Tilsit, Königsberger Straße 120;

. . . über Alfred W o g e l, geb. am 18. 7. 1921 in Mühlenau. Gesucht wird der Vater Ernst Wogel aus Mühlenau, Kreis Insterburg;

. . . über Walter W o l i n o w s k i, geb. am 2. 3. 1922 in Kroschany. Gesucht wird die Mutter, Frau August Wolinowski, Johannisburg, Lupkestraße 15;

. . . über Reinhold W y g a t z, geb. am 13. 5. 1926 in Zymanovic. Gesucht wird Amsel Wygatz aus Birkenheim 7, Kreis Elchniederung.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29.

Auskunft wird erbeten

. . . über Albert H o h m a n n, Braunsberg, Hermann-Göring-Siedlung; Rottenführer Hermann B u n k, gegenüber dem Güterbahnhof; Paul M e r t e n s, Vogelsang, Kreis Braunsberg; Josef H e n n i g und Bahnhofsvorsteher Emil P a s t e r n a c k, Schönau.

. . . über Paula W a b b e l, geb. Walteich, geb. 10. 8. 1910, früher wohnhaft gewesen in Königsberg, Hökerstraße 4.

. . . über Heinrich S c h e i k l i e s und Frau Agnes, geb. Bormann, aus Tilsit, Kossiner Str. 7.

. . . über Hans W e i s e, geb. 8. 9. 1910, früher wohnhaft gewesen in Königsberg, am Oberhaberberg. B. war bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht im Jahre 1940 bei der Schichau-Werft in Königsberg als Elektroschweißer tätig. Seit 1945 wird er in Griechenland vermißt. Wer weiß etwas über den Verbleib oder das Schicksal des Vermißten?

Gesucht wird die Ehefrau des Otto P e t r a t, geb. am 23. 11. 1913, Frau Gertrud Petrat aus Tussnienen, Kreis Tilsit-Ragnit, sowie die Eltern des Otto Petrat.

. . . über Frau Martha O t t aus Ostpreußen. Nähere Angaben sind nicht bekannt. Ehemann: Erich Ott, geb. 16. 7. 97 in Eschenau.

. . . über Karl M a r k u l l, Schröttersburg-Süd, Bahnhofstr. 27.

. . . über Anna L e h w a l d aus Gerdauen und Familie S e n s, Jäknitz, bei Zinten.

. . . über Angehörige des Fritz W e b e r, geb. 1905 oder 1910, aus Rastenburg;

. . . über Frau Elise W i c h e r t, Wormditt, Eberhard-von-Neiße-Straße 48;

. . . über Frau W i d d e r aus Braunsberg, Mauerstraße 6;

. . . über Gottfried W i l l aus Krausenberg, Kreis Rastenburg;

. . . über Marie W i l s c h e w s k i aus Liebemühl/Ostpr.;

. . . über Angehörige des Ad. W i s c h m a n n, geb. am 6. 3. 1895 in Dittlaken, Kreis Insterburg;

. . . über Frau Hanna W i t t aus Königsberg-Vorstadt, Hospitalstraße 13;

. . . über Frau Auguste W l o t y k a aus Sensburg, Adolf-Hitler-Straße 65;

. . . über Angehörige des Martin Z a n t o p p, geb. am 19. 9. 1921 in Neurosental, Kreis Rastenburg, Heimatanschrift nicht bekannt.

Gesucht wird Artur D o n a t h, geb. am 3. 1. 1903 in Passarienhof, Kreis Bartenstein. Der letzte Wohnsitz war Bischofstein, Kreis Rößel.

Wer war bei der Kapitulation Königsbergs am 9. 4. 1945 und später mit Werner K a r r i c h zusammen und geriet mit ihm in Gefangenschaft? Gesucht wird insbesondere Oberfeldwebel G o y k e, der am 7. 4. oder 9. 4. 1945 nach der Verwundung des Leutnants Wieberneit die Führung des Kompanietrupps des I. Komp. Festungs-Pion.-Bat. Königsberg übernommen hat.

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib oder das Schicksal des Kindes Marion G e h l h a a r, geb. 25. 7. 1936 in Metgethen, wohnhaft bis Oktober 1944 in Grüneberg, Post Brittanien, Kreis Elchniederung, und dann bis zur Flucht im Februar 1945 bei den Großeltern Weiß in Gr.-Drebnau, Post Seefeld, Kreis Samland. Soll wegen Unterernährung 1945 oder 1946 in ein Krankenhaus bei Königsberg gekommen sein.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29.

Für Todeserklärungen

Frau Berta N a u j o k, geb. Hinz, geb. 23. 5. 1880 in Friedrichsfelde, wohnhaft gewesen in Rotenfeld (Kreis Labiau), ist im Januar 1945 auf der Flucht im Samland krank und entkräftet zurückgeblieben. Wer kann etwas über ihren Verbleib aussagen?

Obergefreiter Albert Gustav N a u j o k, geb. 27. 6. 1917 in Rotenfeld (Kreis Labiau) wird seit 1944 vermißt. Die letzte Nachricht stammt aus Prag. Wer kennt sein Schicksal?

Arnold M a s t, geb. 19. 4. 1874, und seine Ehefrau Mast, geb. Schlemminger, geb. 23. 5. 1878, aus Wosegau bei Cranz sollen etwa im Mai 1946 in einem Lager bei Ebenrode verstorben sein. Es werden Augenzeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen können.

Elsa K ö h l e r, geb. 12. 7. 1885, Postinspektorin, Königsberg, Probstheidastraße 16, soll am 15. 8. 1945 im Städtischen Krankenhaus in Königsberg verstorben und im Hof des Krankenhauses beerdigt worden sein. Es werden Augenzeugen gesucht, die den Tod bestätigen können.

Adolf und Lina K n e r r aus Seeburg, Siedlung 5, sollen in der Zeit von Februar bis April 1945 in Seeburg verstorben sein. Es werden Augenzeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen können.

Alexander K a r o g, geb. 27. 12. 1899 in Kurgan, aus Königsberg, Wehrmachtssiedlung Seligenfeld Nr. 37, wird seit Juni 1944 in Witebsk/Rußland vermißt. Wer kann über seinen Verbleib Auskunft geben?

Hermann Johann Daniel K l a u k, geb. 30. 9. 1886 in Nemonien, früher Stadtobersekretär bei der Stadtgemeinde Königsberg, und seine Ehefrau Gertrud Anna Margarete Klauk, geb. Behrend, geb. 4. 4. 1891 in Königsberg, werden vermißt. Sie wohnten bis Februar 1945 in Königsberg, Dornstr. 6, und sollen bei der Besetzung nach Liebenfelde, Kreis Labiau, geflüchtet sein. Wer kann Auskunft über den Verbleib der Genannten geben?

Pauline P a n z e r, geb. 11. 11. 1871 in Leitwagen, aus Gr.-Friedrichsdorf, Kreis Elchniederung, wird seit dem 23. 1. 1945 vermißt. Wer kann Auskunft über ihren Verbleib geben?

David P l o g s t i e s, geb. 25. 12. 1878, aus Galsdon-Juneiten, Kreis Heydekrug, wird seit dem 9. 3. 1945 vermißt. Wer kann Auskunft über seinen Verbleib geben?

Berta V o l k m a n n, geb. Lammert, geb. 19. 12. 1879 in Kahlholz, aus Follendorf bei Balga, Kreis Heiligenbeil, soll im April 1945 auf Hela in den Dampfer „Moltkefels" eingeschifft worden sein; das Schiff wurde bombardiert. Wer kann Auskunft über den Verbleib der Frau Volkmann geben?

Frau Ida S k e r r a, geb. Chmielewski, geb. 13. 2. 1885, aus Lissen, Kreis Angerburg, wird vermißt. Sie war zuletzt in den Kreis Allenstein evakuiert worden. Wer kann etwas Näheres über ihren Verbleib mitteilen?

Alma G e r h a r d t, geb. Kowalkowski, geb. 5. 2. 1923, aus Königsberg, Tiepoltstr. 2, wird seit März 1947 vermißt. Sie befand sich zuletzt in einem Lager bei der Schichau-Werft. Wer kann über ihren Verbleib Auskunft geben?

Landwirt Wilhelm S o m p l a t z k i, geb. 15. 11. 1877, aus Radomin, Kreis Neidenburg, wird vermißt. Wer kann Auskunft über seinen Verbleib geben?

Gertrud H u b e r, geb. Leweck, geb. 22. 12. 1872 in Pannwitz, Kreis Heiligenbeil, aus Braunsberg, Teichstr. 23, soll Ende Februar 1945 im Krankenhaus Pillau-Neutief verstorben sein. Es werden Augenzeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen können.

Betty A d a m, geb. Schüttke, geb. 31. 10. 1920, und ihr Sohn Lothar Adam, geb. im März 1944, aus Königsberg, werden seit 1945 vermißt. Wer kann über den Verbleib der Genannten Auskunft geben?

Gustav Ferdinand D ö h r i n g, geb. 12. 5. 1889 in Bärwalde, und seine Ehefrau Helene Luise Döhring, geb. Blöhm, geb. 2. 5. 1895 in Maternhof, aus Königsberg, Sackheimer Mittelstraße 27, werden seit 1945 vermißt. Wer kann über ihren Verbleib Auskunft geben?

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29.

Bestätigungen

Wer kann bestätigen, daß Erich W e b e r, geb. 5. 5. 1910, seit mindestens 31. 12. 1937 in Königsberg, Seligenfelder Straße 4 (Haus der Städt. Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft) wohnhaft gewesen ist und diese Wohnung auch nach seiner Einberufung zur Wehrmacht bzw. nach seiner Wiederverheiratung im Oktober 1940 (Eheschließung erfolgte in Freudenstadt/Schwarzwald) beibehalten hat?

Wer kann bestätigen, daß Maria B a l t r u s c h, verheiratete Sallowski, geb. am 6. 9. 1898, wohnhaft gewesen in Skirwieth, 1914 in Ruß bei B e r g e r, 1915 in Warruss bei A s c h m a n n, 1916 in Pokallna bei N i c k s c h u s, 1917 in Skirwitell bei Engelke, 1918—1920 in Ruß bei B u t t g e r e i t, und 1921 in Petrellen bei B a l d s c h u s, tätig gewesen ist und für sie ordnungsmäßig Beiträge zur Invalidenversicherung abgeführt wurden?

Hermann P a n n w i t z, jetzt 71 Jahre alt, früher wohnhaft gewesen in Löpen bei Polwitten, muß den Nachweis erbringen, daß er Beiträge zur Invalidenversicherung gezahlt hat. Es werden folgende Zeugen gesucht: Die Postboten K r i e g e r und K o p p a r t z, die Gesellen Walter L o s c h und F a l k o w s k i, etwa 40 Jahre alt, alle aus Löpen.

Es werden Dienstvorgesetzte oder Arbeitskameraden des Regierungssekretärs Franz S t o r i m s, geb. 9. 9. 02, zuletzt wohnhaft gewesen in Sudauen, gesucht, die über die Dienstlaufbahn des St. Auskunft geben können. St. soll im Jahre 1926 beim Landesdirektorium in Memel in den öffentlichen Dienst eingetreten und dort in der Zeit zwischen 1928 und 1930 ins Beamtenverhältnis übernommen, bis 1940 als Landesverwaltungssekretär beim Gericht in Memel tätig gewesen und 1940 zum Gericht in Tilsit und von dort aus am 3. September 1941 zum Landratsamt nach Sudauen versetzt worden sein.

Wer kann bestätigen, daß Reinhold A d l o f f vom 26. 8. 1919 bis zum 4. 11. 1926 Angehöriger der Schutzpolizei Königsberg war?

Wer kann bestätigen, daß Franz M ü l l e r, geb. etwa 1916, früher wohnhaft gewesen in Königsberg, Stibbelgasse 3, von etwa 1932 bis 1938 oder 1939 im Kreis Samland (der Ort ist nicht bekannt) Fleischer gelernt hat und dann als Fleischergeselle bei Fleischermeister D i s c h m a n n in Cranz oder Fischhausen tätig gewesen ist?

Wer kann bestätigen, daß Friedrich K a l e c k, früher wohnhaft in Königsberg, Lerchenweg 47, in der Zeit von 1921 bis 1929 als Waffenschlosser in der Waffenmeisterei der Schutzpolizei Königsberg gearbeitet hat? Wo befinden sich die Zeugen Paul L e p z i n, Artur E l s n e r, Paul G r u w a l d?

Wer kann folgende Beschäftigungsverhältnisse und Militärdienstzeiten des Franz Adolf N o l d e, geb. 2. 9. 90, früher wohnhaft gewesen in Königsberg, Friedrichstraße 6, bestätigen? 1905—1908 Glaserlehrling bei Glasermeister Walter Siebert, Königsberg, Oktober 1911 bis November 1918 Ulanenregiment 11, Insterburg, 1919 bis 1922 Arbeiter bei der Firma Friede & Sohn, Königsberg, 1923 bis 1924 Arbeiter beim Pionier-Bat. 1 Königsberg, 1924 bis 1927 Bauarbeiter bei der Baufirma Hans Laufer, Königsberg. Welcher Landsmann kann mitteilen, bei welcher Firma Nolde von 1908 bis 1911 gearbeitet hat und wo befindet sich Fritz B e c h e r aus Königsberg, Alter Graben 9/11?

Wer kann die nachstehend angegebenen Arbeitsverhältnisse des Paul B o r o w s k i, geb. 23. 1. 08, früher wohnhaft gewesen in Reinkental bei Treuburg, bestätigen: Von 1924—1930 Sägewerk Ludwig L e s s e, Treuburg, von 1930—1933 bei Maurer- und Zimmermeister Amandus P a d e als -Zimmerer-Lehrling, von 1933—1934 als Geselle bei Meister Pade, von 1934—1936 bei der Hoch- und Tiefbaufirma Paul N i e r l e, von 1936—Februar 1937 bei Bauunternehmer Bruno W a g n e r.

Wo befindet sich Paul Ludwig M e x aus Treuburg?

Wer kann bestätigen, daß der Landwirt August F l o r e k oder F l o n c k, geb. 7. 8. 1874, wohnhaft gewesen in Rauschenwalde, Kreis Lötzen, selbstversichert gewesen ist? Die Bestätigungen werden dringend in der Witwenrente der Ehefrau benötigt.

Wer kann bestätigen, daß der Landsmann W i n t e r aus Kruglanken, Kreis Angerburg, bei der Holzhandlung M a s c h e w s k i in Lötzen und in der Munitionsfabrik Stablack tätig gewesen ist und für ihn ordnungsgemäß Beiträge zur Invalidenversicherung abgeführt wurden?

Zwecks Geltendmachung von Versorgungsbezügen benötigt der Landsmann Robert S c h ö t t k e, die jetzigen Anschriften der folgenden Zeugen: Reinhold R o d e, Pillau II, Stielestraße; Fritz M ö c k, Pillau II, Siedlung; Fischer Heinrich M a l, Lochstädt; Vietalus S c h u l z, Siedlung Neuhäuser, Fritz R o c k e l, Pillau II, Turmberg.

Wer kann bestätigen, daß Viktor A u c i u s, geb. 9. Oktober 1924, früher wohnhaft gewesen in Alytus, Litauen, vom 15. 8. 1941 — 15. 7. 1942 bei Richard Klez in Fasten, Kreis Nikolaiken, und vom 16. 7. 1942 bis 4. 3. 1943 bei Richard Brandt (Kohlenhandlung), in Königsberg, Gebaur Str. 29, tätig gewesen ist?

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29.

Achtung Vertriebene! Vertrauenssache

Bettfedern p. Pfund DM 1,90, 2,90, 4,-, 7,-, extra daunig 8,90, 11,- p. Pfd. DM 9,50, 12,-, 15,-, 17,-, 19,-
Daunen p. Pfd. DM 14,-, 16,-, 18,-, 22,-, 28,- ohne Mischg.
Halbdaunen garant. ohne Misch.
Fertige Federbetten in all. Größen
Teilzahlung
Vertreter überall gesucht
Bettenfabrikation
Federschleisserei — Sort
J. MYKS
(21b) Hachen Kr. Arnsberg i Westf.
früher Marienburg-Dirschau

Suchanzeigen

Erbitte Anschriften ehem. Bewohner der Häuser **Knochenstr. 19, Weidendamm 10a, Hochmeisterstraße 21 und Hochmeisterstr. 22** in Königsberg (Pr). H. Wedemeyer, Coburg, Lutherstraße 20, früher Königsberg, Kronprinzenstraße 3.

Suche Kamerad, Vorname **Anton**, aus Allenstein, dem ich in Dnjepropetrowsk im Lager Nr. 7315/3 im Januar 1947 meine Photos anvertraute, da ich wegen Krankheit in ein Hospital eingeliefert wurde. Nachr. erb. u. Nr. 50 565 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24, für Aloys Hennig.

Kameraden, die bei der 1. Eskradron, Jäger-Regt. z. Pferde Nr. 10 Ostpr. in Goldap u. Angerburg Soldat gewes. sind, meldet Euch, denn ich benötige dringend Zeugen in Versorgungsangelegenheiten, daß ich damals Kapitulant und Berufssoldat war. Unkosten werden erstattet. Nachr. erb. Otto Moslehner, Pol.-Meister a. D., Tating, Kr. Eiderstedt, Schleswig.

Wer kann mir die jetzige Anschrift des ehemaligen **Direktors der Kreissparkasse Gumbinnen** oder eines Angestellten derselben Bank (Sparabteilung) mitteilen? Gefl. Nachr. an Emil Nolting, Gifhorn-Süd, Immenweg 4.

Rußlandheimkehrer! Wer kann Ausk. geben üb. meinen Sohn **Balzer, Hans-Joachim,** Obergefr., FPNr. 52 643 (6. Flak-Abt. 375 V), vermißt am 4. 4. 1945 in Wolfsthal bei Preßburg. Heimatanschr. Ebenrode, Ostpr.? Nachricht erb. Richard Balzer, Bergen-Benkheim b. Frankfurt/Main Schnappborngasse 2a.

Wer kann Ausk. geben über das Schicksal meiner Mutter **Benik, Julche,** geb. am 8. 7. 1865, bis 21. 1. 1945 wohnh. in Allenstein, Ostpr., Speicherstr. 6 II? Nachr. erb. Ernst Böhnke, Köln-Höhenberg, Olpener Straße 37, früher Allenstein, am Wasserwerk Okelsee. Unkosten werden gerne erstattet.

Königsberger! Wer kann Auskunft geben über das Schicksal folgender Personen: Lehrerin **Bludau, Elfriede,** geb. Februar 1892, Königseck 4, III. l., Lehrerin **Koppenhagen, Charl.,** geb. Februar 1903, Kgb.-Metgeth., Königsweg, Villa Dorothea, Finanzbeamter i. R., **Fink, Ernst,** u. **Marie Fink,** geb. Legien, Prinzenstr. 15, Kaufmann **Lieck, Hans,** und **Lieck, Gretchen,** Neuer Graben, Ecke Lizentstraße? Nachr. erb. Erna Thomas, Ladelund über Leck, Schleswig.

Wer kann Ausk. geben über **Damerau, Auguste,** geb. Kowalewski, geb. 25. 8. 1887, aus Königsberg Pr., Seilkestr. 22, über **Damerau, Minna,** geb. Wilschinski, aus Königsberg-Metgethen, Hindenburgweg 48, Damen- u. Herrenfriseurladen, und üb. ihren Mann **Damerau, Paul,** geb. 19. 4. 1910, Soldat am Ladogasee, kam Januar 1942 in eine andere Einheit, seitdem verschollen; üb. **Liebegut, Henriette,** geb. 15. 6. 1866, aus Königsberg-Rothenstein, Altersheim, Cranzer Allee 90; über **Liebegut, Eduard,** geb. 22. 4. 1879, aus Angerapp (Darkehmen), Kirchenstr. 79, letzter Aufenthalt Lauck über Mühlhausen, Kr. Pr.-Holland, bei Schneidermeister Hennig; üb. **Kowalewski, August,** geb. 4. 7. 1860, aus Angerapp (Darkehmen), Insterburger Str. 88, seit Januar 1945 in Jüttland, Danzig-Land, im Altersheim? Wo befindet sich das Altersheim? Unkosten werden erstattet. Nachr. erb. Minna Kowalewski, (24a) Bad Schwartau, Stockelsdorfer Weg 69.

Suche meinen Vater und Geschwister **Hartmann, Hermann,** geb. 12. 12. 61, **Hartmann, Albert,** Bauer, geb. 2. 11. 93, **Hartmann, Gertrud,** geb. 16. 12. 98, alle zul. wohnh. in Wermten, Kr. Heiligenbeil. Wurden noch Sommer 1945 in Heiligenbeil gesehen. Auskunft über Verbleib erb. Alfred Hartmann, (22c) Esch üb. Stommeln, Frohnhofstraße 28. Ersetze Unkosten.



Gute Betten auf Teilzahlung!
bestes Macco-Inlett
primo Federnfüllung
auch mit **handgeschl. Gänsefedern.** ¼ **Anzahlung,** Rest bis zu **5 Monatsraten.** Bei **Barzahlung 3 % Kassaskonto!**
Fordern Sie noch heute Preisangebot! Lieferung porto- und verpackungsfrei!
Bettenhaus Raeder
Elmshorn/Holst. 1 Flamweg 84

Edelweiß die Alpenkönigin
Edelweiß ein gutes Fahrrad. Seit 60 Jahren (1895) schon ¾ Million versandt. **Jedes Edelweißrad wird nach Ihren Wünschen hergestellt.** Preisliste gratis. Fahrradbau und Versand
EDELWEISS-DECKER
Jetzt: (13a) Waldsassen 160 (Opf.)

Königsberg-Juditten. Wer kann mir Ausk. geb. üb. den Verbleib meiner Mutter **Paula Heintz,** geb. 24. 10. 1884, zuletzt Hammerweg 93, Kbg.-Juditten wohnhaft gewesen? Benno Heintz, Eberholzen über Elze Hannover.

Gesucht werden die Erben des am 17. 12. 1945 in Groß-Upahl verstorbenen Fräulein **Anna Hella,** früher Lyck, Ostpr. Meldung Amtsgericht Beckum zu 1 VI 75/54.

Einwohner aus Heiligenbeil! Wer kann Nachricht geb. üb. den Gefreiten **Gerhard Jordan,** Feldpost-Nr. 12 239, letzte Nachr. aus Lazarett Heiligenbeil am 4. 3. 45, Heimatanschr. Kunow bei Bahn in Pommern? Nachricht erb. im Auftrage der Eltern Frau Elisabeth Wendler, geb. Ringhand, Bremerhaven-G., Brommystr. 3.

Heimkehrer! Wer weiß etwas vom Schicksal meiner beiden Söhne Obergefr. **Kimmel, Kurt,** geb. 13. 6. 20 in Schillkojen, Kr. Tilsit, Ostpr., letzte FPNr. 02 097 D, letzte Nachr. 11. 11. 1944 aus Ungarn? Obergefr. **Kimmel, Horst,** geb. 14. 2. 22, in Schillkojen, Kr. Tilsit, Ostpr., letzte FPNr. 33 574, Grenad.-Regt. 479, letzte Nachr. 11. 8. 1944 aus Rumänien? Nachr. erb. Richard Kimmel, Radolfzell, Lettow-Vorbeck-Str. 17, Kreis Konstanz.

Wer kann **Ausk.** geben über Maschinen-Gefr. **Heinz Kutz** aus Königsberg Pr., Straße nicht bekannt, Alter 28/29 Jahre? Zuletzt habe ich H. K. in der Gefangenschaft auf der Insel Fehmarn getroffen. Nur kurz, ich wurde auf einem Lkw. weiterbefördert. Das war im Juni 1945. Nachricht erb. Günter Mußdorf, Heidenheim an der Brenz, Walter-Wolf-Str. 26.

Volkssturm Ostpreußen
Kurische Nehrung - Nidden
gesucht wird der Kapitän zur See z. V. **Carl Küster, Kompanieführer der Fischer** an der **Eis-HKL** im Volkssturm-Bataillon Schulze 1/25/39. Letzte Nachricht vom 12. 1. 1945 aus Nidden, Hotel Königin Luise. Nachricht bzw. Hinweise erbittet Korvettenkapitän a. D. Hagen Küster, Bremerhaven-G., Bismarckstraße 51.

Wer kann Ausk. geb. üb. Familie **Hermann Liedtke** u. Frl. **Maria Krause,** früh. wohnh. in Braunsberg, Hansastraße? Nachr. erb. u. Nr. 50 796 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Königsberger! Lemke, Günther, Albrechtstr., u. **Böhnke, Werner,** Hufengymnasium, bitte meldet Euch bei Gerhard Behrend, (21b) Lünen, Horstmarerstraße 76.

Gesucht wird **Merkelbach, Heinz,** geb. 25. Januar 1925, Ers.-Marsch-komp. 1 Gren.-Ers.-Regt. G.-D. **Kottbus-Gallinchen,** Ohne Nachr. seit 10. Jan. 1945 von Kottbus. Ausk. üb. d. Einsatz der Truppe oder persönliche erbittet Wilh. Hartmann, Düsseldorf-Reisholz, Briedestraße 81.

Suche meine Mutter, Frau **Prang, Auguste,** geb. Graudschuß, geb. in Schmalleningken an d. litauischen Grenze, meinen Vater **Prang, Richard,** geb. in Fischhausen und meine Schwester Frl. **Prang, Gerda,** geb. 1. 7. 1924 in Königsberg Pr., alle zul. wohnh. in Königsberg Pr. Nachricht erb Alfred Prang, Brach, Niederrhein, Kr. Kampen, Stiegstr. 78.

Gesucht werden: **Eva Rabe,** geb. am 9. 5. 1935, **Hilde u. Elly Rabe,** geb. am 23. 6. 1937 (Zwillinge), **Adolf Rabe,** geb. am 10. 10. 1939, zuletzt wohnhaft in Pomedien b. Tapiau, Kr. Wehlau, Ostpr., von Else Schneidereit, Düsseldorf, Benzenberger Straße 64.

Wer kann Ausk. geb. üb. meinen Vater, **Radau, Karl-Heinrich,** geb. 30. 1. 1889 in Heide-Maulen bei Königsberg? Letzte Anschr. Königsberg, Karschauer Straße 48. Er soll 1945 im Gefangenenlager in Insterburg gewesen sein. Nachricht erb. Erna Gustavsson, Box 256, Mosas, Schweden.

Gesucht wird Zieglermeister **Schwarz** aus Regitten. Nachr. erb. Hans Pohl, Hamburg-Harburg, Bornemannstraße 28.

Achtung! Rußlandheimkehrer! Wer kann Ausk. geben über meinen Sohn, Gefr. **Sokat, Kurt,** geb. 20. 2. 1922 in Moritzfelde, Kreis Tilsit-Ragnit, Ostpr., vermißt am 27. 1. 1943 b. Troiskoje Abschnitt Woronesch, FPNr. 44 958 D? Nachricht erb. Albert Sokat, Lüneburg, Goseburgstraße 16.

Wer kann Ausk. geb. üb. den Verbleib mein. Vaters, des Altbauern **Schakat, Ensies,** geb. 21. 1. 1868, aus Baltupönen, Kr. Tilsit-Ragnit? Mitte Febr. 1945 auf dem Frisch. Haff, in der Nähe von Kahlberg, vom Treck abgekommen. Nachr. erb. Frau Maria Rahm, Clenze, Han., Lange Straße 34. Unkosten werden erstattet.

Haare wachsen wieder! Schuppen u. Ausfall heilen sofort durch d. ärztl. erprobte Wirkstoff Präparat **„AKTIV-4"** fördert Ihren neuen Haarwuchs rasch u. sicher. **Garantie.** Kurfl. DM 4.90 u. 9.85 Gratisprospekt v. Alleinhersteller L'ORIENT-COSMETIC, Wuppertal-Vohw. 439/04



Offene Stellen

Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren, möglichst perfekt im Kochen und Servieren, per sofort in gepflegten 4-Personen-Haushalt in größere rheinische Industriestadt gesucht. Putzhilfe vorhanden. Alleinstehende Flüchtlinge, die ähnliche Stellen bereits bekleidet haben, bevorzugt. Handgeschriebene Bewerbung, möglichst mit Foto und ausführlichen Angaben über bisherige Tätigkeit erbeten unt. Nr. 50 607 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Gesucht wird für Fabrikanten-Haushalt in Frankfurt
Wirtschafterin
zur selbständigen Haushaltführung (beste Kochkenntnisse erforderlich)
und Zweitkraft
zur Übernahme aller übrigen Hausarbeiten und zur Betreuung eines zweijährigen Kindes.
Wohnung in beiden Fällen im Hause. Eintritt 1. 3. oder 1. 4. 1955.
Voraussetzungen: Aufgeschlossenheit u. Beweglichkeit, angenehmes Äußere, gute Umgangsformen und freudige Pflichterfüllung.
Zuschriften mit Bild, Zeugnisabschriften und handgeschriebenem Lebenslauf an
Institut für personelle Industrieberatung
Dr. Binninger-Horn, Frankfurt/Main
Grüneburgweg 19, Telefon 54546

Vertreterinnen und Vertreter für den Verkauf von Bettfedern und Federbetten gesucht.
J. MYKS
Bettfedern - Schleißerei - Sort. Fabrikation
(21b) Hachen, Kr. Arnsberg i. W.

Priv.-Verteil. ges. Mokka-Mischg. ab 9 DM franko. 20 % Verd. 14 Tg. Ziel. **Grothkarst Komm.-Ges., Hbg. 1/208**

Schokolade, Kaffee an Privat mit Antlg. Schöner. lauf. Nebenverd. **Kehrwieder Import Hamburg 1/108**

Obstbaulehrling od. Gehilfe (mögl. Bauernsohn) für Obstbau mit kl. Landwirtschaft (6 ha anerk. Lehrbetrieb) bald ges. Hans Wurm, Ludwigshafen, Bodensee.

Suche ältere **Arbeitskraft** für 6—8 Stck. Vieh (Melkanlage) u. einige Schweine. Nur zuverl. Bewerbungen für Dauerstellung. Gute Wohnung vorh. Bewerb erb. u. Nr. 50 697 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Suche ab sofort einen **Landsmann** zur Mithilfe in meiner 20 ha großen Landwirtschaft in Südbaden (Flüchtlingsbetrieb). Meldung. m. Lohnforderungen erb. u. Nr. 50 809 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Zur Betreuung eines Wochenendgrundstückes in der Nähe von Kassel, verbunden mit kleiner Landwirtschaft und etwas Viehbestand wird **Rentnerehepaar** gesucht. Wohnung vorh. Pferdekenner bevorzugt. Angeb. erb. u. Nr. 50 692 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Perfekte Stenotypistin (Vertriebene) nach Bonn gesucht. Bewerbungen erb. u. Nr. 50 667 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Welcher strebsame, ehrl. **Junge** möchte b. mir die Lebensmittelbranche erlernen? Elternlosem od. ostvertrieb. Jungen aus Flüchtlings-Überschußgebieten könnte Erziehungsbeihilfe u. Unterkunft im Lehrlingsheim beschafft werden. Eintritt zum 1. 4. 55 oder früher. Bewerbung mit Bild an Erich Kollodzeiski, Leverkusen, Niederfeldstraße 27.

Frau, die melken kann, zum Bedienen d. Melkmaschine gesucht. Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit kann gestellt werden. F. Budde, Landwirt Poeppinghausen b. Rauxel, Westf., Nähe Wirtschaft Fenken-Köster.

Suche bis spätestens 1. 4. 1955 **liebe, zuverl. Landsmännin** zur selbständ. Führung meines Haushaltes (2 Erwachs., 1 Mädel, 6 J.). Dauerstellg. Beide Eltern berufstätig. Zimmer m. fl. Wasser. Neubauwohnung. Herrl. Lage in Luftkurort. Frau Irmgard Daumann, (16) Bensheim-Auerbach, Margaretenstraße 15.

Tüchtige **Hausgehilfin,** auch ältere, mögl. mit Kochkenntnissen, zum 1. 3. 55 für Arzthaushalt (3 erw. Pers.) gesucht. Schönes Zimmer mit fl. Wasser, Heizung, Radio. Hoher Lohn. Dr. med. H. Kruelkord, Schötmar, Lippe, Kampstraße 15.

Bekannte Gaststätte am Niederrhein sucht
1 Beiköchin (Küchenhilfe)
1 Haus- u. Zimmermädchen mit Servierkenntnissen
Bewerbungen mit Gehaltsforderung bei freier Station im Hause.
MOLZMÜHLE
Post: Berg über Erkelenz

Erfahrenes, älteres **Mädchen,** am liebsten Ostpreußin, das kochen kann, in gepfl. Privathaushalt zu Ehepaar mit einem Kind bei gut. Arbeitsbedingungen zum 1. März gesucht. Ausf. Bewerbungen mit Zeugnissen u. Empfehlungen sind zu richten an Rechtsanwalt Heinz Dominik, Aachen, Wilhelmstr. 43.

In Villenhaushalt von 3 erwachs. Personen zuverl., ehrl. u. saubere **Hausgehilfin,** mögl. nicht unter 25 J., gesucht, die mit allen Hausarbeiten vertraut ist u. selbst. arbeiten kann. Eig. Zimmer mit Zentralheizg. u. fl. Wasser. Gute Behandlung u. zeitgemäßer Lohn zugesichert. Antritt wenn mögl. 1. Februar 1955. Dr. med. Vaders, Bad Lippspringe, Lindenstr. 33.

Suche zu sofort **junges Mädchen** für alle in der Landwirtschaft vorkommend. Arbeiten, bei gut. Lohn und Fam.-Anschl. Zuschr. erb. Gottfried Stölting, Herford, Bismarckstraße 121.

Für meinen Geschäftshaush. suche ich eine tüchtige, zuverl. **Kraft.** Angebote erb. u. Nr. 50 794 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Anstalt der Inneren Mission bei Darmstadt sucht zum baldigen Eintritt **ältere Hausangestellte** für leichte Arbeiten im Haus u. in der Küche. Angebote erb. u. Nr. 50 793 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Hausgehilfin
perfekt in allen Hausarbeiten, Kochen Bedingung, f. gepflegten Etagenhaushalt bei gutem Lohn zum 1. 5. 1955 gesucht. Schriftliche Angebote an
Möbelhaus Espey
Herten i. W., Wilhelmstraße 5

Kinderliebes, solid. und ehrl., im Haushalt mögl. nicht unerfahr., intellig. **junges Mädchen,** das evtl. wie derzeitiges f. spät. Beruf hauswirtschaftl. Jahr benötigt, zum 1. 4. (18. 4.) 55 ges. f. mod. Etagenhaush. mit 3 Kindern (1, 5 u. 10 J.) zur Unterstützung der Hausfrau in all. vorkommenden Arb. Große Wäsche außerh. des Hauses. Eig. Zim. m. Zentralheizung, Radio, guter Lohn, gemeins. Mahlzeiten und Gartenbenutzg. geboten. Vollst. Bewerb. mit Lebensl. u. Lohnforder. erb. Frau Gerlinde Hüttenhain, Herford i. W., Herderstraße 4.

Suche wegen Verheiratung der jetzigen eine umsichtige **Wirtschafterin** zum 1. 5., ferner eine **zweite Praktikantin** für meinen Gutshaushalt (anerk. Lehrbetrieb). Frau v. Olfers, Billerbeck, Haus Runde.

Suche zum 1. März für Gutshaushalt **Lehrköchin,** Taschengeld. Frau Hoepfner, Gut Breitenhaupt, Post Steinheim, Westf.

Wir brauchen eine liebe **Hausgenossin,** vom Lande, kath., ca. 40 J., im frauenlosen Haushalt, Stadtrand. Geflgh. usw., eig. Besitz, bei gutem Willen eine Heimat für Frau aus dem Osten. Zuschr. erb. u. Nr. 50 769 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Für Hotelrestaurant wird ein **tüchtiges Mädchen,** nicht unter 20 J., geg. gute Bez. u. Behandlg. per sofort gesucht. Wohng. und Verpflgung im Hause. Reisegeld wird vergütet. Hotel-Restaurant Bienberg, Besitzer A. Hochrein, Eppstein (Ts.), Tel. 249.

Suche zum sofortigen Eintritt fleißiges, kinderliebes **Mädchen,** n. unt. 18 J., für modernen Etagenhaush. mit 3 Kleinkindern. Zentralheizung. Schlafgelegenheit im Hause, große Wäsche wird ausgegeben. Bewerb. mit Zeugnissen u. Lohnanspr. an Frau M. Schulze, Essen, Camphausenstraße 43 I.

Suche junges, solides, tüchtiges **Mädchen** bei gutem Lohn nach Wiesbaden. Eigenes Zimmer vorhanden. Bewerb. erb. u. Nr. 50 818 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Unterricht

DRK-Schwesternschaft
Wuppertal-Barmen
Schleichstr. 161, nimmt Lernschwestern u. Vorschülerinnen mit gut. Allgemeinbildung für die Kranken- u. Säuglingspflege auf. Auch können noch gut ausgeb. Schwestern aufgenommen werden.

Gymnastiklehrerinnen-Ausbildung
(staatl. Prüfung)
Gymnastik, Pflegerische Gymnastik, Sport und Tanz. Zwei Schulheime. Ausk. über Ausbildungsbeihilfen, Ermäßigung u. Vergünstigung: Jahn-Schule, früher Zoppot, jetzt Ostseebad Glücksburg/Flensburg. Bilderprospekte anfordern

Vorschülerinnen 17—18 Jahre alt, Lernschw. f. d. Kranken- u. Säugl.-Pflege sowie ausgebildete Schwestern finden Aufnahme in der **Schwesternschaft Maingau vom Roten Kreuz, Frankfurt a. M.,** Eschenheimer Anlage 4—8. Bewerbungen erbeten an die Oberin.

Jetzt ist es spielend leicht Englisch zu lernen!

Eine neue revolutionierende Methode für den englischen Unterricht. Es gibt kein Auswendiglernen und Pauken mehr. Sie fangen sofort mit englischer Lektüre an und verstehen gleich jedes Wort. In wenigen Monaten sind Sie in der Sprache zu Hause. Der neue englische Kursus „English by the Nature Method", der sich in kurzer Zeit in den skandinavischen Ländern, in Holland, Belgien und der Schweiz 500 000 Schüler erworben hat, ist nach Deutschland gekommen. Jetzt ist Ihnen Gelegenheit geboten, Englisch so rasch und leicht zu erlernen, daß es Ihnen wie ein Spiel erscheint.

Nach der neuen „Naturmethode" lernen Sie Englisch auf englisch — ohne Wörter und Grammatik zu pauken. Von Anfang an lesen, schreiben, sprechen und denken Sie englisch. Die Naturmethode ist ein Schnellweg zum Englischen, der Weltsprache, die alle Tore auftut. Lassen Sie sich noch heute die Broschüre „Die Naturmethode — der Schnellweg zum Englischen" kostenlos zusenden. In wenigen Monaten werden Sie das Erlernte schon in der Praxis anwenden können.

Wir müssen alle Englisch lernen

Im praktischen Leben wird eine genaue Scheidelinie gezogen zwischen denen, die Englisch können, und denen, die es nicht können. Sie tritt in Erscheinung, wenn Deutsche sich im Ausland aufhalten; sie tritt in Erscheinung, wenn Ausländer nach Deutschland kommen, sie tritt in unserem heimischen Wirtschaftsleben in Erscheinung — ja überall, wo Menschen überhaupt zusammentreffen. Aber man wird es erst richtig gewahr, wenn man selber Englisch gelernt hat.

In dem neuen Zeitalter, in dem wir uns befinden, ist Englisch zum kulturellen Bindemittel zwischen allen Ländern des Westens geworden. Daher sind Sie es sich selber schuldig, Englisch zu lernen. Ob dies zu Ihrem eigenen Vergnügen geschieht oder Ihrer Zukunft wegen — jedenfalls lernen Sie Englisch jetzt, nachdem die Naturmethode einen Schnellweg zur Sprache eröffnet hat.

Keiner ist zu alt, keiner ist zu jung

Alle haben Zeit, Englisch nach der Naturmethode zu lernen. Jeder bringt es fertig, und keiner ist zu jung oder zu alt. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Sie sollen nicht zur Schule gehen, sondern können arbeiten, wann es Ihnen paßt, und Sie selber bestimmen das Tempo. Die Naturmethode lehrt Sie Englisch nach dem gleichen Prinzip der Unmittelbarkeit, wonach sich ein Kind die Muttersprache aneignet. Aber die Naturmethode als Lehrer ist schneller als die Natur, ganz einfach, weil hier Methode im Spiel ist.

Sie lesen und verstehen

Lassen Sie uns erklären, was geschieht, sobald Sie sich für die Naturmethode angemeldet haben. Ein paar Tage später erhalten Sie das erste Kursusheft. Sie schlagen die erste Seite auf, und obwohl Ihnen im voraus kein Wort bekannt ist, fangen Sie gleich an zu lesen. Sie lesen in einem Zuge das ganze Kapitel 1, das 6 Buchseiten umfaßt, und machen die Entdeckung, daß jedes einzelne Wort aus dem Zusammenhang heraus verständlich ist. Sie brauchen gar keine deutschen Wörter oder deutsche Übersetzung. Indem Sie verstehen, bleiben gleichzeitig Wörter und Wendungen im Gedächtnis haften. Bevor die erste Woche vorüber ist, sind Sie so weit gekommen, daß Sie auf englisch gestellte Fragen mit einfachen, vollständigen englischen Sätzen beantworten können.

Erstaunlich rasche Ergebnisse

Nach wenigen Monaten wird Ihnen englischer Sprachgebrauch und Gedankengang so vertraut sein, daß Sie neben dem Studium her englischen Zeitungen folgen, englische Bücher lesen, englischen Rundfunk verstehen und sich mit gebürtigen Engländern unterhalten können. Und wenn Sie auf diese Weise sämtliche 740 Seiten des Kursus durchgearbeitet haben, wird Ihnen Englisch ebenso natürlich im Ohr und auf der Zunge liegen wie Deutsch. Ohne Überanstrengung können Sie in gut einem Jahr so weit kommen.

Die Kursteilnehmer sind von der Methode begeistert

Kaum ein Tag verstreicht, ohne daß von Kursteilnehmern Briefe einlaufen, in denen sie sich in begeisterten Worten über unser System äußern und ihrem Erstaunen über die erzielten Resultate Ausdruck geben. So schrieb uns Herr Dieter Englert aus Hagen:

„. . . . Vom folgerichtigen Aufbau des Werkes bin ich begeistert. Spielend leicht erlernt man die erforderlichen Vokabeln und die aus dem Text ersichtlichen Regeln . . ."

Und in einem Brief von Fräulein Eleonore Brewinski aus Castrop-Rauxel heißt es:

„. . . . In der kurzen Zeit meines bisherigen Studiums steigerte sich mit jeder neuen Lektion mein Interesse an der englischen Sprache, und es bereitet mir Freude, mich schon jetzt an leichten Gesprächen beteiligen zu können . . ."

Auch die Sprachwissenschaftler spenden einhelliges Lob

Aber nicht nur die Schüler sind des Lobes voll: Sachverständige in allen Ländern, nämlich berühmte Sprachforscher und Sprachpädagogen treten mit ihrer ganzen Autorität für die Naturmethode ein. Nur einige können wir Ihnen hier aufführen, aber unsere Broschüre wird Ihnen u. a. eine ganze Reihe lobender Äußerungen vermitteln. So schreibt uns Professor Dr. Helmut Bock, der an der Universität Kiel englische Sprache und Literatur lehrt:

„. . . . da es im Deutschen an wirklich guten Unterrichtswerken für die englische Sprache, die sowohl von einem Anfänger wie von einem Fortgeschrittenen, von einem Schüler, dem ein Lehrer zur Seite steht, wie zum Selbstunterricht mit Erfolg benutzt werden könnten, fehlt. Diese Lücke füllt die Naturmethode aus. Es ist ein ausgezeichnetes Unterrichtswerk für jeden, der sich ernsthaft bemüht, Englisch zu lernen."

Und in einem Schreiben von Professor Dr. Karl Brunner an der Universität Innsbruck steht:

„Die Erfolge von Englisch nach der Naturmethode sind daher überraschend, sowohl im Schulunterricht wie in Fortbildungskursen und Kursen mit Erwachsenen, wie im Selbstunterricht . . ."

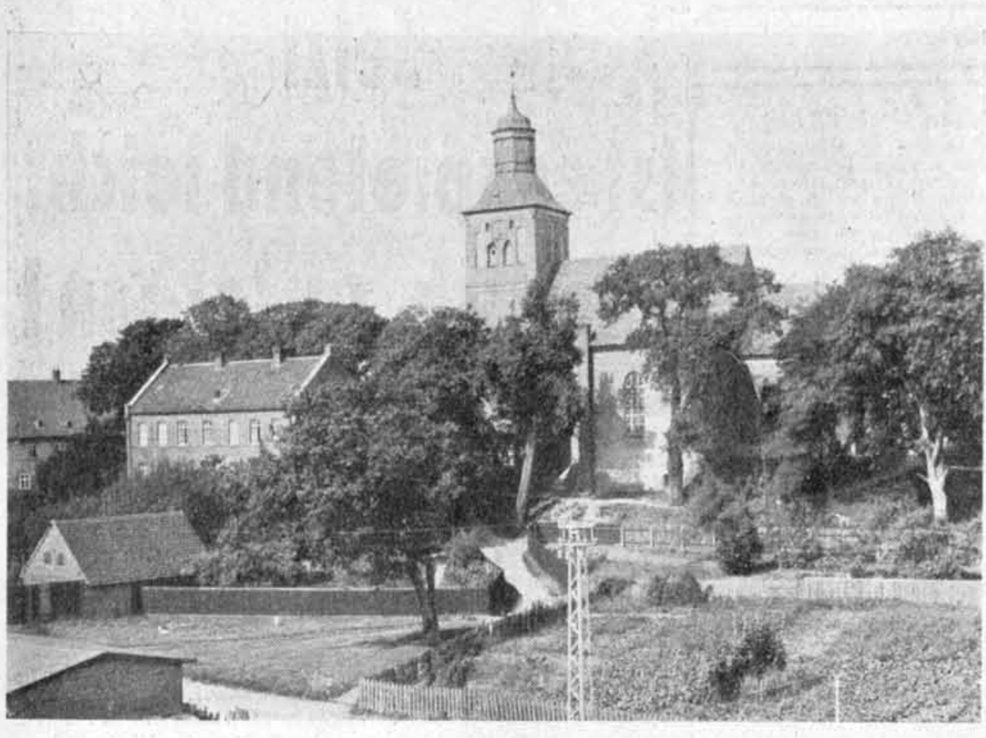
Der erste Schritt ist kostenlos

Unterrichten Sie sich genau über diese neue Unterrichtsmethode, die sich bis jetzt allein in den nordischen Ländern, in Holland, Belgien und der Schweiz mehr als 500 000 Schüler erworben hat. Füllen Sie den beigefügten Kupon aus und senden Sie ihn in unverschlossenem Briefumschlag oder besser auf die Rückseite einer Postkarte geklebt, mit 7 Pf frankiert, ein. Dann wird Ihnen postwendend kostenlos und ohne Verpflichtungen irgendwelcher Art für Sie das interessante kleine Buch „Die Naturmethode — der Schnellweg zum Englischen" zugestellt werden. Wenn Sie das gelesen haben, können Sie Ihre Entscheidung treffen.

NATURMETHODE LEHRMITTEL VERLAG GmbH.
(13b) München 13 **Schellingstraße 39/41**
OP 29. 1. 55

Senden Sie mir unverbindlich und kostenlos die Broschüre:
Die Naturmethode — Der Schnellweg zum Englischen

Name .... Vorname ....
Straße/Nr. ....
Wohnort ....



Angerburg mit der Pfarrkirche

An der Angerapp, nahe dem Mauersee, liegt die Kreisstadt Angerburg in einer anmutigen Landschaft, die durch den Wechsel zwischen blinkenden Seenspiegeln und dunkelgrünen Forsten einen eigenen Reiz ausübt. Aber nicht nur im Sommer kamen Touristen und Sportfreunde hierher, sondern auch im Winter, denn auf dem Schwenzaitsee wurden die deutschen Meisterschaften im Eissegeln ausgetragen.

Die Stadt entwickelte sich aus einer Siedlung an der 1398 erbauten Burg des Deutschen Ritterordens, die am 4. April 1571 von Markgraf Albrecht Friedrich das Stadtrecht erhielt. Die evangelische Pfarrkirche, die wir auf unserem Bilde sehen, wurde zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Amtsleute aus den Geschlechtern der Burggrafen zu Dohna und der Kreytzen erbaut. An der westlichen Außenwand des Turmes befindet sich der Grabstein des tapferen Amtshauptmanns Hans Georg von Auer, der mit seinen Männern den wilden Tataren widerstand.

Die niedersächsische Stadt Rotenburg übernimmt über Stadt und Kreis Angerburg die Patenschaft. Den Festakt am 29. Januar wird Radio Bremen über UKW in der Zeit von 20.00 bis 20.40 Uhr übertragen, so daß viele Landsleute den Verlauf der Feier am Rundfunk werden verfolgen können.

Im Randgebiet der Lüneburger Heide

Der landwirtschaftliche Kreis Rotenburg

Im Raume zwischen Weser und Elbe, am Rande der weiten, wacholderbestandenen, ernsten und urtümlichen Landschaft der Lüneburger Heide erstreckt sich das Gebiet des Landkreises Rotenburg. Das alte Landschaftsbild wird mehr und mehr durch die fortschreitende Technik zurückgedrängt. Die Niederungen an den zahlreichen Flüssen haben sich in üppige Wiesen verwandelt. Heide, Wacholder und Porst finden sich zumeist nur noch dort, wo Naturfreunde oder das Naturschutzgesetz sie erhalten.

Das norddeutsche Rotenburg hat mit dem berühmten fränkischen Rothenburg ob der Tauber nur den Namen gemeinsam. Doch auch der Landkreis Rotenburg wird von vielen Reisenden aufgesucht. Die schönsten Winkel liegen abseits der großen Straßen. Zu ihnen sind alte Wassermühlen an den früheren Heideflüssen und die noch erhaltenen Heideflächen zu rechnen. An Uferpartien masurischer Seen erinnern die von hohen Bäumen umstandenen Bullenseen in der Nähe der Kreisstadt, am Rande zwischen Geest und Moor.

Saatzuchtgenossenschaften und Kartoffelverwertung

Der Kreis Rotenburg ist, wie es ja auch sein Patenkreis Angerburg war, ein überwiegend landschaftlicher Kreis. Die Rindvieh- und Pferdezucht, dazu eine anerkannte Schweinezucht, haben die Leistungen der Landwirtschaft des Kreises bekanntgemacht. Das gleiche trifft auch für den Saatbau zu, wobei besonders die Kartoffel an erster Stelle zu nennen ist, Saatzuchten-Genossenschaften, zumeist verbunden mit anderen ländlichen Genossenschaften, sind vorhanden, von denen die „Heidesand" ein weit über die Grenzen Niedersachsens hinausreichendes Ansehen genießt. Die Molkereigenossenschaften haben schon frühzeitig das Trocknungsverfahren für Grünfutter und das Dämpfverfahren für Kartoffeln zu ihren Nebenaufgaben gemacht. Sie haben Vorbildliches leisten können.

Zwischen Grünland und Ackerland besteht ein gesundes Verhältnis. Der Privatwald umfaßt etwa neuntausend, die Staatsforsten rund dreitausend Hektar. Diese beachtlichen Waldbestände verdanken meist ihre Entstehung der planmäßig betriebenen Ödlandaufforstung der letzten hundertfünfzig Jahre.

Die Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft steht und fällt mit einer geordneten Wasserwirtschaft, die im Kreis Rotenburg viele Probleme lösen muß. Schon an der Zahl der Wasser- und Bodenverbände — es sind 44 — kann man ihre Bedeutung erkennen. Der Hauptfluß, die Wümme, die im Naturschutzpark am Wilseder Berg entspringt und den Kreis Rotenburg auf einer Länge von mehr als dreißig Kilometer durchzieht, ist nicht nur der Hauptvorfluter des Kreises, sondern auch das Haupt-Sorgenkind der Wasserwirtschaft.

38,8 v. H. der Bevölkerung Heimatvertriebene

Die Entwicklung der Industrie konnte mit der Landwirtschaft nicht Schritt halten, da industrielle Rohstoffe nur im geringen Umfange vorhanden sind. Als heimisch können die Honig- und Wachswerke und die Zündholzfabrik in Visselhövede bezeichnet werden; hinzu kommt eine Anhängerfabrik. Scheeßel besitzt eine Maschinenfabrik für Sägegatter, die hauptsächlich für den Export arbeitet, und eine Lederfabrik. Von den hundertzwanzig Großhandelsbetrieben im Kreise werden fünfzig von Heimatvertriebenen geführt.

Wie alle ländlichen Kreise ist Rotenburg Abwanderungsgebiet. Die Bevölkerungszahl ist seit 1950 abgesunken; 56 000 Menschen wohnen heute im Kreise. Fast ein Viertel von ihnen lebt in der Kreisstadt Rotenburg, die übrigen verteilen sich auf die Stadt Visselhövede und 62 Landgemeinden. Der Anteil der Heimatvertriebenen beträgt 38,8 v. H., liegt also weit über dem Landesdurchschnitt.

Beachtliche Erfolge konnte die ländliche Siedlung verzeichnen. Die rund siebenhundert Neusiedlungen als Nebenerwerbssiedlungen oder Neubauernstellen sind das Ergebnis einer planvollen Zusammenarbeit des vertriebenen Landvolkes mit den Siedlungsbehörden; hier steht der Kreis Rotenburg an der Spitze aller niedersächsischen Landkreise.

Pflege des Heimatgedankens

Vielleicht kann es als ein besonderer Gewinn der Entwicklung in der Nachkriegszeit gewertet werden, daß die kulturellen Anforderungen in den breitesten Schichten auch auf dem flachen Lande gestiegen sind, wobei der Einfluß und der Anstoß, welche die Heimatvertriebenen dabei gaben, anerkannt und gewürdigt werden müssen. Von großstädtischem Rang sind die Veranstaltungen der Konzertgemeinde in der Stadt Rotenburg.

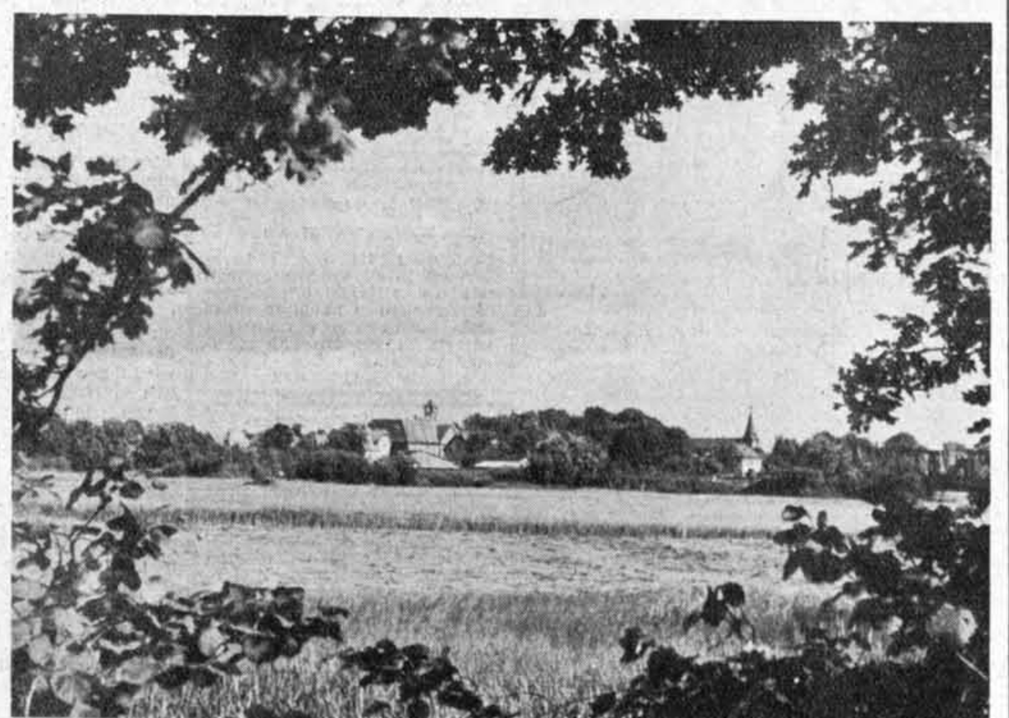
Der hohe Anteil der Heimatvertriebenen an der Bevölkerung bedingte an vielen Orten die Erweiterung und den Neubau von Schulen. Auch viele Berufsschulen wurden eingerichtet, wobei dem landwirtschaftlichen Charakter des Kreises besonders Rechnung getragen wurde.

Der vor zwei Jahren ins Leben gerufene Heimatbund Rotenburg/Wümme sucht den Gedanken der Heimatpflege in der Bevölkerung zu vertiefen. Ein Heimatmuseum auf dem alten Burggelände in Rotenburg ist im Werden. In dem dazugehörigen Speicher ist das „Angerburger Zimmer" eingerichtet, das als Sammel- und Pflegestätte für historische und kulturelle Werte aus dem Kreis Angerburg dient.

Hier auf dem Burgberg reichen sich Vergangenheit und Gegenwart die Hand. Wie die Stadt Angerburg entwickelte sich auch Rotenburg im Schutz einer Burg an einem Flußufer. Bischof Sigesmund von Verden legte 1195 zum Schutz des Wümme-Überganges die Burg an. Aber schon vor viertausend Jahren lag der Landkreis Rotenburg im Schnittpunkt alter Heerwege, wie das vorgeschichtliche Forschungen ergeben haben.

Der Fortschritt drängt weiter, aber die Bevölkerung des Kreises Rotenburg weiß das Erhaltenswerte aus vergangener Zeit zu pflegen und an die kommende Generation weiterzugeben.

H. J.



Blick auf Rotenburg

Beiträge über Angerburg

Das Ostpreußenblatt brachte bisher folgende Beiträge über Stadt und Landkreis Angerburg: „Rund um den Fluß der Aale" (Angerburg-Angerapp-Mauersee). Ein landschaftlicher Dreiklang — Vom Schwenzaitsee zum Hegewald — Das Geschlecht der Grafen Lehndorff — Die Steinlager von Gassöwen — Ertragreiche Landwirtschaft — Auf Jägerhöhe — Aale in Schmandsoße, Folge 6 vom 20. März 1951. — „Schillerfalter im Angerburger Stadtwald", Folge 17, Ausgabe vom 5. September 1951.

Ostpreußische Späßchen

Schniefke

Nächst Bayern gehörte wohl Ostpreußen zu den Gebieten unseres Vaterlandes, in denen sich das Tabakschnupfen als landsmannschaftliche Eigenart bis in die letzten Tage erhalten hatte. Was den Bayern der Schmälzler, das war dem Ostpreußen der Schniefke. Zwar war die Blütezeit der Schniefkemühlen, wie die Schnupftabakfabriken im Volksmund genannt wurden, vorüber, doch hatten die bärtigen Männer, die auf dem Wochenmarkt „prima Hausmacher-Schnupftabak" feilboten, immer noch einen guten Umsatz. Und eitel Freude herrschte über jeden, der neu zu der Gilde der „Schniefkeschnuwer" stieß.

Zu diesen Neulingen gehörte auch Meister K. Sehr zum Leidwesen Jettchens, seiner auf peinlichste Sauberkeit bedachten Hausehre. Stieg doch nicht nur der Verbrauch an Taschentüchern, auch die Tabakstäubchen und Tabakflecke auf der bis dahin blitzsauberen Weste des Meisters beleidigten nun ständig den Ordnungs- und Geruchssinn der Hausfrau.

Jettchen K. begann darum einen stillen, aber verbissen geführten Kleinkrieg gegen das neue Laster. Wo immer sie eine Schniefkedose oder Schniefkevorräte fand, überantwortete sie diese mitleidlos dem Feuer. Immer raffinierter legte Meister K. seine Verstecke an. Es half nichts. Seine Frau war findiger. Da zog der Meister seinen Kutscher ins Geheimnis und versteckte die Schniefketüte nun außerhalb der Wohnung auf dem Bört im Pferdestall neben Huffett, Striegel und Kardätsche. Aber nun fielen die häufigeren Besuche des Meisters im Pferdestall auf. Richtig witterte die Meisterin dort Unrat, vielmehr Schniefke, suchte und fand ihn. Schon wollte sie mit dem grünlichgrauen Pulver abziehen, um es zu verbrennen, da kam ihr beim Anblick der gleichfarbigen, kunstvoll gedrehten Erzeugnisse des grad abwesenden Braunen eine teuflische Idee. Sie entnahm der Apfelpyramide ein kugelförmiges Gebilde, trocknete und pulverisierte es und mischte das Pulver unter den Schniefke.

Einige Tage wartete sie mit der eiskalten Ruhe eines erfahrenen Großwildjägers, bis sie den tödlich wirkenden Pfeil abschoß:

„Na, Johann, wie schmeckt der Pferdsdreck?"

Der wollte grad seine Schniefkedose einstecken, blickte verständnislos auf: „Pferdsdreck?"

„Na, ich hab' doch Pferdsäppel beigemengt!"

Worauf Meister K. zum Zeichen seiner bedingungslosen Kapitulation vor soviel Weiberlist und -tücke die Schniefkedose wortlos aus dem Fenster warf.

R. L.

Leidenschaft

Eines Abends saßen im Dorfgasthaus wieder die Kartenspieler zusammen. Die Polizeistunde war längst vorbei, und die Skatbrüder spielten immer noch bei verdunkelten Fenstern. Da klopft es. Niemand antwortet, alle sind still. Es klopft wieder und dann noch einmal energischer. Da steht einer der Vier auf und fragt, wer da sei und was der Lärm bedeute. „Hier ist die Polizei! Aufmachen!" Ruhig kommt die Antwort: „Hier wird Koarte gespeelt. De Polizei hätt keen Geld, die kömmt hier nich rin!" und ruhig wurde weitergespielt.

Zwar hat diese Antwort dem Kartenspieler eine schöne Stange Geld gekostet, aber er hatte es dazu.

G. in W.

Verdacht

Als der kleine Robert einst zum erstenmal auf Besuch zu Verwandten mitgenommen wurde, lernte er dort eine Tante kennen, die einen Hut mit einem großen Schleier trug. Er war ganz sprachlos und musterte sie entsetzt von allen Seiten. Schließlich wagte er sich vorsichtig an sie heran und fragte sie leise: „Sag mal, Tante Marie, bist Du eigentlich bissig?"

v. G.

Klarer Fall

Als unsere Kinder einmal einen Schulaufsatz über das Thema: „Wie schützen wir unsere Haustiere vor der Winterkälte?" zu schreiben hatten, da faßte sich der kleine Max sehr kurz. Er schrieb nur: „Wir stopfen der Kuh alle Ritzen zu, damit es ihr nicht zieht."

H. P.

Laut und Leise

Schulschießen der Rekruten im Ersten Weltkrieg auf den Schießständen von Sprindt bei Insterburg. Ein Rekrut aus einer Gegend, in der besonders stark gewilddiebt wurde, schießt auf hundert Meter dreimal vorbei. Darauf der Feldwebel: „Du Schlumpschütz! In Deinem Dorf können doch alle schießen, sogar in der Nacht!" Antwort: „Aber nei, Herr Feldwebel, wir fangen ihm lieber mit de Schling', da bullert nich so!"

G. Sch.

Der beste Beweis

Ein Kindergeburtstag wird gefeiert, mit sehr viel Kuchen und Schokolade. Man ist mitten drin, da erscheint als verspäteter Gast eine alte Dame. Sie fragt einen der kleinen Jungen, ob es ihm hier gefällt. Strahlend sieht er sie an und sagt: „Fein is, Tante, einer kotzt all."

C. Wr.

Wir hören Rundfunk

NWDR-Mittelwelle. Montag, 31. Januar, Nachtprogramm; 22.10; „Die Ereignisse kennt man nur halb. Gibt es ein Mittel, dahinterzukommen?" Dies ist der Titel einer Sendung, die sich mit den Hintergründen und Zusammenhängen des politischen Geschehens innerhalb der letzten vierzig Jahre befaßt. Der zweite Teil, der am Freitag, 4. Februar, 22.10, gesendet werden wird, beschäftigt sich mit den Ereignissen vom Vertrag von Rapallo bis zum Bruch des westöstlichen Kriegsbündnisses nach 1945. — Mittwoch, 2. Februar, 20.30: Das Ende an der Wolga; ein Hörbild über die Tragödie von Stalingrad; von Heinz Schröter. — Sonnabend, 5. Februar, 15.30: Alte und neue Heimat.

UKW-Nord. Sonntag, 30. Januar, 13.30: Vom deutschen Osten: Der scheinbare Wind; Eissegeln auf dem Schwenzaitsee. Manuskript Hugo R. Bartels.

UKW-West. Sonntag, 30. Januar, 15.15: Walter-Kollo-Melodien (der Komponist wurde in Neidenburg geboren).

Radio Bremen. Dienstag, 1. Februar, 21.30: Joseph von Eichendorff im Lied. **UKW.** Donnerstag, 3. Februar, 20.00: „Ich suche meinen Namen"; Hörfolge um ein Flüchtlingskind aus Ostpreußen, von Siegfried Lenz.

Hessischer Rundfunk. Sonntags, 13.45: Der gemeinsame Weg, werktags, 15.15: Deutsche Fragen; Informationen für Ost und West. — Sonntag, 30. Januar, 11.30: Musik zum Sonntagnachmittag, unter anderem: Mondaufgang aus „Die lustigen Weiber von Windsor" (Otto Nicolai). — Donnerstag, 3. Februar, 21.00: Die bunte Folge; u. a. Melodien und Arien aus „Die lustigen Weiber von Windsor".

Süddeutscher Rundfunk. Mittwoch, 2. Februar, 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland.

Südwestfunk. Dienstag, 1. Februar, 20.30: Die Caine war ihr Schicksal; Hörspiel nach dem gleichnamigen Columbia-Film (Wiederholung auf UKW, Sonnabend, 5. Februar, 21.00) — UKW, Dienstag, 1. Februar, 11.15: Das war Onkel Manoah; Erzählung von Siegfried Lenz.

Sender Freies Berlin. Donnerstag, 3. Februar, 11.45: Volksmusik und Tänze aus Ostpreußen. — Sonnabend, 5. Februar, 15.30: Alte und neue Heimat.

UKW. Sonntag, 30. Januar, 15.15: Walter-Kollo-Melodien. — Sonnabend, 5. Februar, 17.15: Orchesterkonzert; u. a. Ouvertüre zu der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" (Otto Nicolai).

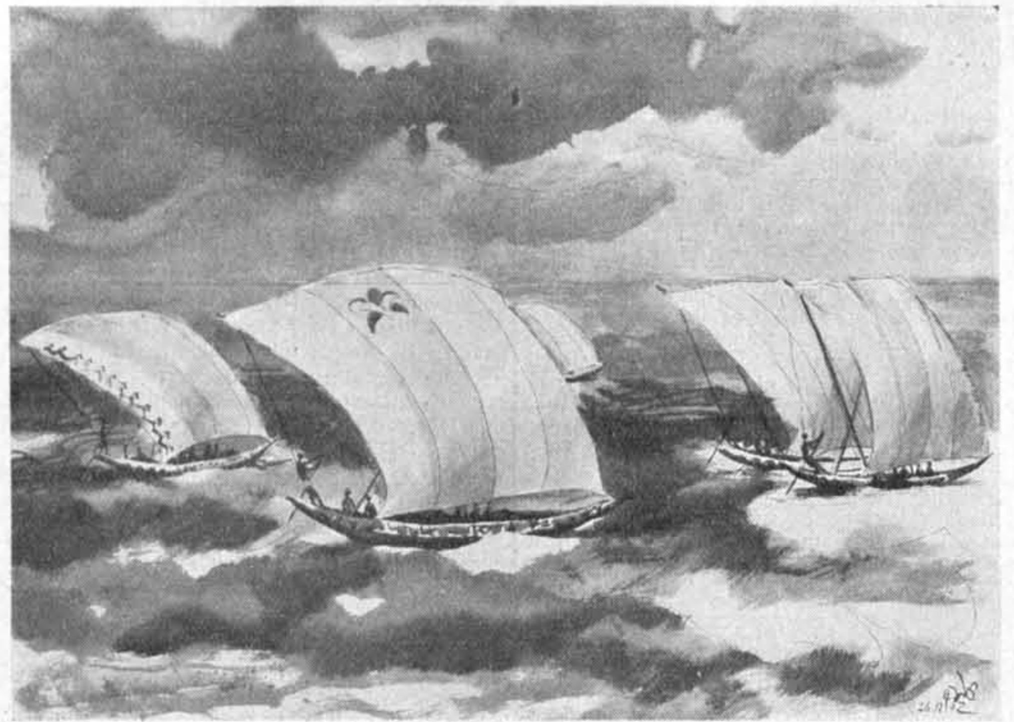
Ein ostpreußischer Maler erlebt AFRIKA

Eduard Bischoff erzählt von seiner Fahrt nach LIBERIA

1. Fortsetzung

Boote vor Dakar

Es wird nun immer wärmer, an Deck 26 Grad im Schatten. Wohltuend ist da die Seebrise und das Duschen. Um 16 Uhr passieren wir das Kap Verde und sehen die herrlichsten Seebilder mit Felsen und Inseln, die mit prachtvollen Bäumen und Palmen bestanden sind. Ich zeichne dauernd, aus dem Hafen von Dakar kommen Fischerboote gesegelt. Der Kiel eines solchen Bootes ragt vorn und hinten weit heraus. Ich bin selig über die Farben der quadratischen Segel, über die schwarzen Fischer. Als dann sehr viele der Boote auf See sind, muß ich an die geliebte Pillkopper Flotte denken. Es dunkelt, als wir am Kai anlegen, aber ich kann mir noch genau die Hünengestalten der Neger und ihren schönen, aufrechten Gang betrachten; Affen haben sie zum Verkauf auf den Schultern und Elfenbeinketten.



Auf dem Wege nach Togo: „Einer Flotte von fünfzig besegelten Fischerkanus mit gestreiften, quadratischen Segeln begegnen wir . . .“

33 Grad im Schatten am 14. Oktober. Nun kann ich die Prachtgestalten der schwarzen Stauerleute zeichnen; schwarz wie Ebenholz, an die zwei Meter groß und überschlank. Die blütenweißen, bis zur Erde reichenden Gewänder legen sie zur Arbeit ab. Zement und Holz wird gelöscht. Der Kapitän nimmt den Baron, den ostpreußischen Förster und mich im Auto mit zur Stadt, das ihn zur Agentur bringen soll. Die Eindrücke in dieser Stadt sind so phantastisch und vielfältig, daß ich gar nicht zum Zeichnen komme. Eine junge, schwarze Schönheit sitzt an der Markthalle in einem blauen Gewand wie in einer Wolke. Wir wandern zum Meer, es ist sehr heiß, und auf Schritt und Tritt gibt es Überraschungen. Die Tropen! Nie zuvor gesehene Pflanzen und Blüten, riesige Eukalyptusbäume, herrliche Palmen, Riesenfalter, hunderte Milane und sehr hoch viele Geier in der Luft.



Afrikanische Braut

Nachmittags fährt mich ein glücklich lächelnder Neger in seinem zweirädrigen Wagen und einem kleinen Pferdchen davor zur Stadt. Am Strande zeichne ich paradiesisch schöne Mädchen und Kinder beim Baden. Abends gehe ich langsam zum Hafen zurück, alles genießend, was sich dem staunenden Auge zeigt. Über mir den glühenden Tropen-Abend-Himmel; wer könnte ihn beschreiben? Mandingos, das sind islamischgläubige Eingeborene, in langen Gewändern beim Abendgebet, gegen Osten sich verneigend und die Erde küssend; die herrlichen nackten Gestalten im lebhaften Straßenverkehr begeistern den Maler in mir. Es ist eine Menge schöner Muscheln und See-Igeln, die ich abends in meiner Kabine auspacke, und ich habe ordentlich zu tun, die Menge der heutigen Skizzen zu signieren und zu beschriften.

Am 15. Oktober bin ich schon vier Wochen unterwegs; mit der Post klappt es sehr gut. Der deutsche Agent wird aber auch schon immer sehnsüchtig in jedem Hafen erwartet. Er ist einer der ersten an Bord und bringt die Post mit. Heute gehe ich am Meere entlang in Richtung „Lido“. Ich vergesse die Hitze, obwohl Shorts und kurzärmliges Hemde noch zuviel an Bekleidung sind und male drei Aquarelle: Fischerboote, Eingeborene und prachtvoll blühende rote Hibiskus, groß wie Amarylisblüten vor dem blauen Ozean und dann noch ein zweites mit einmalig farbigen Fischerbooten. Inzwischen nehme ich ein Seebad. Das Wasser muß mindestens 25 Grad haben. Die sauberen Neger neben mir baden gründlicher, alle reiben sich vor dem Bad mit Sand ab.

Beim Malen bewunderten mich die Eingeborenen, entfernten sich dann gleich respektvoll, wahrscheinlich, um mich in meinem Gebet nicht zu stören. So saßen sie da und meditierten. Als ich beendet hatte, brachte mir ein Neger, der mir vorher Malwasser holte, einen Zweig mit wunderbaren karminroten Blüten. Noch etliche Zeichnungen entstanden auf dem Rückweg zur „Hildegard“; eine Stunde Weg. An Bord erfreuten meine heutigen Studien den Kapitän und seine Nichte. Sie meinten, daß ich mir in der Hitze zuviel zutraue.

Kugelblitz beim Tropengewitter

Als Krönung dieses herrlichen Tages, nachdem ich gegessen und gebadet hatte, erlebte ich vom Peildeck aus im Liegestuhl das Feuerwerk einen fernen Tropengewitters. Wohl eine Stunde lang sah ich Kugelblitze und Blitze, die auf den Wolkenrändern entlangliefen.

Und was schaute ich alles an Herrlichem in den nächsten Tagen: die Zinnienverkäuferinnen, herrlich gewachsen, auf dem Kopf einen Eimer voll dieser starkfarbigen, großen Blüten und in jeder Hand noch einen Strauß. Das Wasser aus dem Eimer rieselt kühlend über den schönen, ganz flachen Rücken. Die Mütter, ihre entzückenden Säuglinge auf den Rücken gebunden. Ganz große, schwarze Schmetterlinge mit sechs weißen Kreisflächen quer über beide Flügel, Früchteverkäufer im Hafen. Ich skizziere drei an eine Palme angekettete Meerkatzen. Riesenheuschrecken fliegen auf, als ich über Bahngleise hinweg eine Grünfläche betrete; es sind Gottesanbeterinnen. Eine landet auf dem schwarzen Straßenasphalt, wo ich sie in ihrer smaragdgrünen Schönheit bewundern kann. Aber schon stürzt aus der Luft ein Milan herunter, um sie zu haschen — er erwischt sie jedoch nicht.

Tausende Fässer Asphalt laden wir. In mehreren Schichten übereinander bedecken sie Vor- und Achterdeck. Zu bewundern sind die Stauer in ihrer Schönheit, ihrem Fleiß und in ihrer Heiterkeit. Sobald ein Weilchen Pause eintritt, polieren sie ihre blendend weißen Zähne mit einem Stäbchen. Ich muß erfahren, daß die „Wilden“ so viel weniger wild als wir sind, voller Frieden ist ihr Herz, — sie scheinen wirklich bessere Menschen zu sein. Ein Lastauto mit neuen Asphaltfässern kommt an, hält. Der Fahrer steigt aus, legt einige Zementsäcke auf die Erde, verfällt ein Weilchen in sinnende Betrachtung, geht nieder in den Kniestand, legt betend die Handflächen zusammen, verbeugt sich immer wieder und küßt die Erde, löst sich dann allmählich würdig und fein aus dieser Versunkenheit, trägt das weiße Gebetsgewand wieder aus, die Schuhe an und sitzt wieder an seinem Steuerrad.

Ich skizziere noch viel; um 17 Uhr ist die Ladung beendet, um 19 Uhr kommt der Lotse an Bord und bringt die „Hildegard“ auf Kurs nach den Kapverdischen Inseln. Wie schön ist der kühlende Fahrtwind, nur die gewaltige Decksladung ist mir ungemütlich.



„Ich zeichne dort viele Frauen, die sich gegenseitig die Verkaufslasten auf die Köpfe heben . . .“

Übermorgen früh sollen wir vor Santa Maria auf der kleinen Insel Sal sein. „Hildegard“ liegt nun mit der Ladung ruhig bei Seegang. Ich kann mich von den langen Märschen in Dakars Umgebung und von dem angestrengten Arbeiten erholen, versuche die Dakarer Erlebnisse in Wort und Bild zu fixieren. Die Uhr wird wieder eine Stunde zurückgestellt. Ein Aquarell unserer Matrosen in Tropenhelmen beim Farbeabklopfen und Deckstreichen. Um 21 Uhr ist das Feuer von Bellvisto festzustellen, nachts liegen wir schon in der Bucht von Santa Maria. Viele Schwärme fliegender Fische sehe ich im Lichtschein des Schiffes, im Wasser tellergroße, leuchtende Sterne. Sonnabend, den 18. Oktober um 7 Uhr werfen wir Anker auf der Reede von Santa Maria. Des Regens wegen kann das Salzladen noch nicht vor sich gehen. Unser bester Kapitän der Welt rettet einen portugiesischen kleinen Gaffelschoner aus Seenot, der mit Steuerbruch der schweren Brandung zutreibt. Im letzten Augenblick kann unsere Barkasse, die erst ins Wasser gefiert werden mußte, den Portugiesen ins Schlepp nehmen. Abends kommen zwei Matrosen, um mich zu einem Glas Bier einzuladen, was ich nicht gut ausschlagen kann. In ihrer Messe geht es schon sehr lustig her, Samos und Malaga kredenzen sie auch; es wird ziemlich spät.

Salzladen — eine rauhe Arbeit

Am nächsten Tag ist herrliches, heißes Wetter, aber noch sehr windig. Das Salzladen ist in vollem Gange. In großen Seeleichtern wird das Salz von Land her angeschleppt. Ich begebe mich mit unserer Barkasse an Land. Ein wahnsinniges Unterfangen, bei der starken Seeschwellung aus der Barkasse über die Salzrutsche auf die Verladebrücke zu gelangen, denn sie reicht kaum über die Brandung hinaus. Da hieß es aufpassen, um nicht zerquetscht zu werden. Zwei Eingeborene fassen zu, wenn die Barkasse im Bruchteil einer Sekunde in Höhe der Brücke ist. Auf der Insel weder Baum noch Strauch, Sanddünen und große Lachen, wo Seewasser zur Salzgewinnung verdunstet. Trostlos, der kahlen Kurischen Nehrung ähnlich, und sehr heiß. Am Strande herrliche, große Muscheln; die Bewohner sind Mulatten. Daß heute am Sonntag Salz geladen wird, ist eine Notwendigkeit, um das schöne Wetter auszunutzen, denn Salz darf nicht naß werden. Es sieht toll aus, wenn die schwarzen Jungens in der glasklaren, cöllinblauen See unter Wasser schwimmen. Das Zurückkommen von Land war noch gefährlicher. Nachmittags möchte ich brennend gern zum Malen an Land, ich habe aber ein bißchen Angst. So zeichne ich an Bord. Heute am Sonntag hat auch Herr Schnur, der Funkoffizier, Zeit, sich länger mit mir zu unterhalten. Wie weltoffen sind diese feinen Seeleute!

Es wird noch lange bei elektrischem Licht geladen. Wie Piraten sehen die eingeborenen Mischlinge aus. Die Bevölkerung von Santa Maria ist sehr arm; wie glücklich sind die Arbeiter, wenn sie eine leere Konservendose oder eine leere Maggiflasche erwischen können. Ich bin dann doch noch in den nächsten Tagen viel an Land, auch mit schwerem Malzeug, der nette Steward hat mir Proviant in den Rucksack gepackt, aber natürlich keine Butter bei der Hitze. Wenn ich male, kommen die kleinen Negerkinder und betasten mich. Ein hübsches Mädchen, das ich in mein Aquarell skizziert habe, läuft lachend fort, dabei rechts und links Haken schlagend.

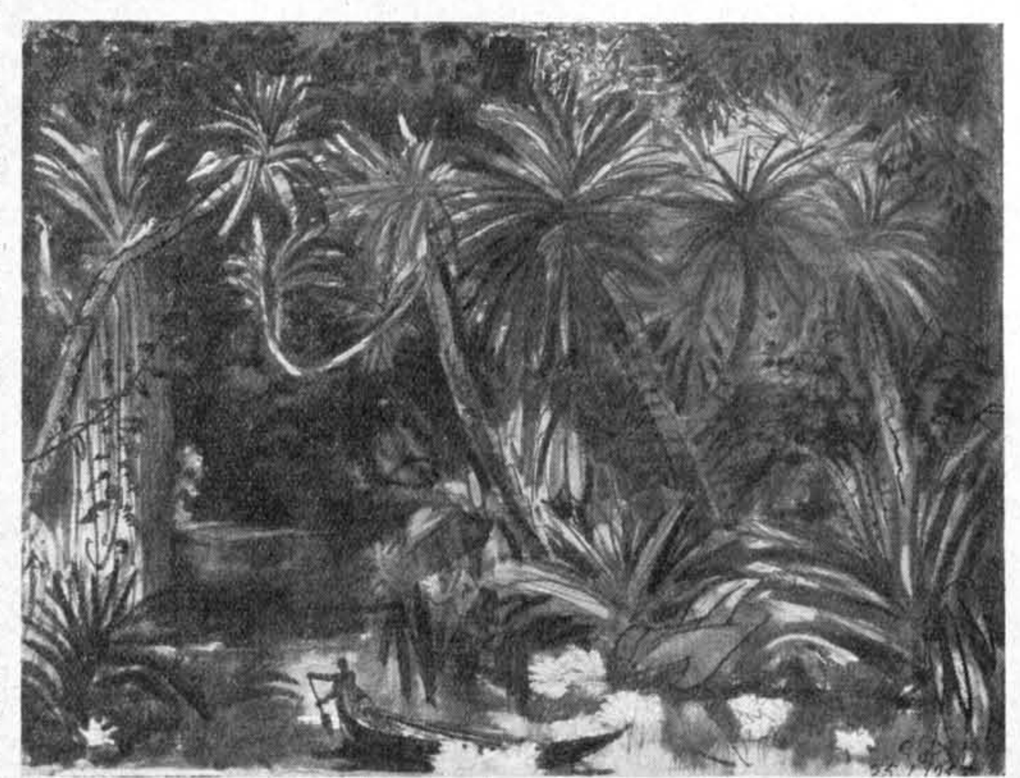
Wie sich die Fischer auf der ganzen Welt doch irgendwie ähneln! Ich sehe zu, wie Thunfischer ihr Boot an Land ziehen. Unter ihnen sehe ich einen Bonies oder Franz Puddig aus Pillkoppen, eben nur schwarz.

Kapitän Frantz macht mir den Vorschlag, funktelegrafisch die Reederei Franz L. Nimtz in Hamburg zu verständigen, daß ich die Reise auf der „Hildegard“ bis Lobito-Benuela mitmachen möchte, und ob die Reederei die Passagekosten mit Arbeiten von mir verrechnen würde. Herr Schnur setzt mit mir zusammen den funktelegrafischen Brief auf, der Herr Kapitän befürwortet ihn, und sofort funkt Herr Schnur nach Hamburg. Morgen schon kann die Antwort da sein. Ich komme durch das viele Zeichnen dazu, eine Figur mit einem Blick in ihrem Bewegungsausdruck zu erfassen und zu zeichnen, in der knappsten Form. Was gibt es hier auch nicht alles zu sehen! Trotzdem ging mir die mehr als rauhe Arbeit dieser Santa-Maria-Tage an die Nerven. Es ist ein wirkliches Wunder, daß nicht Todesfälle oder zumindest schwere Verletzungen vorgekommen sind. Es würde zu weit führen, hier die heikelsten Situationen dieses Salzladens zu beschreiben.

Um 18 Uhr des 21. Oktober werden die Anker aufgenommen, und wir nehmen Kurs auf Monrovia. Zum Abschied von Santa Maria hatten wir noch vornehme Gäste an Bord: den Bürgermeister, den Salzdirektor, einen Offizier, einen Zollbeamten, mit ihrem Gefolge. Schwarze Mannschaft schleppte die Gastgeschenke von Bord in Form von Fleisch, Brot, Obst usw. Am 22. Oktober ist es warm an Bord, im Schatten auf der Brücke 33 Grad. Aus Hamburg kommt leider der Bescheid, daß alle Kabinen von Monrovia nach Angola belegt seien.

Jupiter-Monde in der Tropennacht erkennbar

Neben meiner Malerei bin ich mit Lesen und mit dem Ringspiel an Deck sehr beschäftigt. Die Tropennächte sind unbeschreiblich schön. Um 20 Uhr überholen wir ein anderes Schiff unserer Reederei, die beiden Schiffe lichtmorsen mit einander, fliegende Fische im Lichtkegel. Über dem Mond steht klar der Mars. Der gute Kapitän schlägt mir vor, für die Weiterfahrt nach Angola in den Hospitalraum des Schiffes zu



„Unbeschreiblich ist diese Urwaldstimmung. Blühende Lianen hängen von den Bäumen in den Fluß hinab, in den Kronen der Mangroven ist es sehr lebendig von Affen und anderem Getier.“

ziehen; ich bin glücklich darüber. Es bleibt mir das Gejammere einiger (männlicher) Passagiere unverständlich, die diese herrliche wochenlange Seereise langweilig finden. Solche Äußerungen kann ich mir nur mit dem Tropenkoller erklären, den diese Leute zu haben scheinen. Und dabei steht uns alles, alles an Bord zu Verfügung: die beste Verpflegung, Bäder, kühlende Ventilatoren, sogar die sehr guten vierFerngläser auf der Brücke. Heute nacht erkenne ich durch das Glas drei Monde des Jupiter. Über astronomische und kosmische Dinge kann ich mich prachtvoll mit Herrn Schlegel, dem 1. Offizier, unterhalten.

Willkommen in Liberia

Am 25. Oktober erlebe ich den ersten wüsten Tropenregen auf See. Von der liberianischen Küste ist nichts mehr zu sehen; wir können nur langsame Fahrt machen. Es sieht aus, als ob der ganze Ozean dampft.

Vor Monrovia läßt der unheimliche Regen nach; wir müssen noch eine Stunde vor Anker gehen, bevor das Lotsenschiff kommt. Aber dann hat Kapitän Frantz schon festgestellt, daß Dr. Pagel an Bord des Lotsenschiffes ist. Es gibt nun ein freudiges Wiedersehen mit Dr. Pagel und mit seiner jungen Frau Christiane,

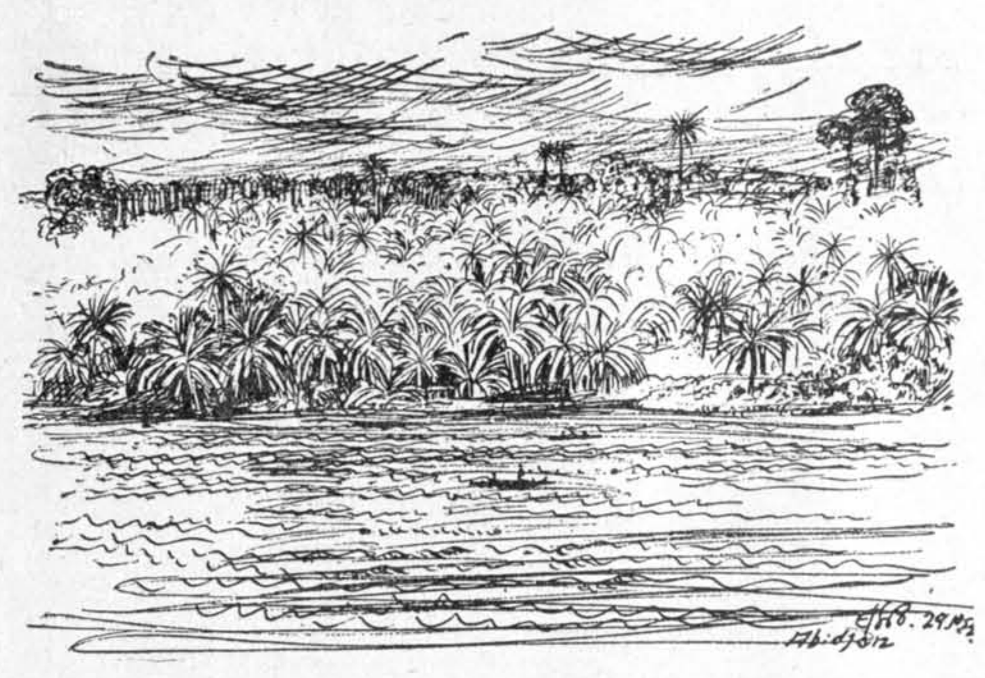


die am Kai steht. In meiner Kabine wird für die Ehepaare Dr. Pagel und Dr. Müller und für mich das Mittagessen serviert. Anschließend fährt uns Dr. Pagel in seinem Wagen zum Landeshospital und weit hinaus durch herrliche Palmenwälder und Sumpfgebiete bis zu einem kleinen Dorf im Walde, wo unter Kokospalmen und Bananen die Hütten der Eingeborenen stehen. Einen schmalen Fußweg gehen wir durch blühende Büsche; große Schmetterlinge gaukeln von Blüte zu Blüte.

Wir kommen an das linke Ufer des St. Paul-River. Christiane ist schon bekannt bei den Eingeborenen hier, die kleinen, süßen, nackten Negerkinder laufen ihr entgegen und bekommen Schokolade. Siebzig Krebse und eine schwere Bananenstaude erstehen Pagels. Mit einem Buschmesser haut ein Mann den baumstarken Trieb, an dem die schwere Bananenstaude hängt, ein; er sinkt mit ihr zu Boden, und auf dem Kopf trägt er dann die schwere Last zum Wagen. Es gibt ein herrliches Diner an diesem Abend bei Pagels: als Vorspeise die köstliche Tropenfrucht, eine Grapefruit, Krebssuppe und dann die Krebse selbst. Da es sehr spät wird, bleibe ich bei Pagels zur Nacht — ich schlafe herrlich auf Schaumgummi und unter dem Moskitonetz. Die ersten Geckos sehe ich an den Wänden; Gottesanbeterinnen und Nachtfalter kommen in die Piasa, in der ich schlafe.

Am nächsten Morgen, bevor Pagels aufstehen, zeichne ich einen prachtvollen Garten der früheren deutschen Kabelstation. Das Hospital liegt auf dem Mambapoint, und von hier aus hat man den wunderschönsten Blick über den Ozean, über den Mesurado und über unendliche Palmenwälder. Mit Christiane steigen wir den Leuchtturmberg hinauf, wie stark sind doch hier unter dieser Sonne alle Farben!

Von hier oben blicken wir auf die Fischerhalbinsel. Die „Fantifischer" kommen von der



Abidjan: „Rechts und links des Kanals dichter Urwald. Einen berauschenden Duft senden die Blütenwände zur „Hildegard" herüber. Die ganze Lagune ist von Urwäldern eingeschlossen . . ."

Goldküste, sind hier seßhaft geworden, von stolzer Haltung und ernstem Gesichtsausdruck. In ihren langen, ungenähten, gebatikten Gewändern sehen sie unsagbar würdig aus. Dr. Pagel fährt uns noch zu einem neuen Flugplatz mitten im Palmenwald. Um 17 Uhr geht es zurück zur „Hildegard" — die Ladung ist genommen, und 37 Crewboys, die zum Holzladen angeheuert sind, befinden sich bereits an Bord. Pagels ist es schmerzlich, daß ich nicht jetzt schon bei ihnen bleibe, denn ich werde ja erst nach zwei Monaten wieder zurück sein. Mein nächster Hafen ist Abidjan an der Elfenbeinküste.

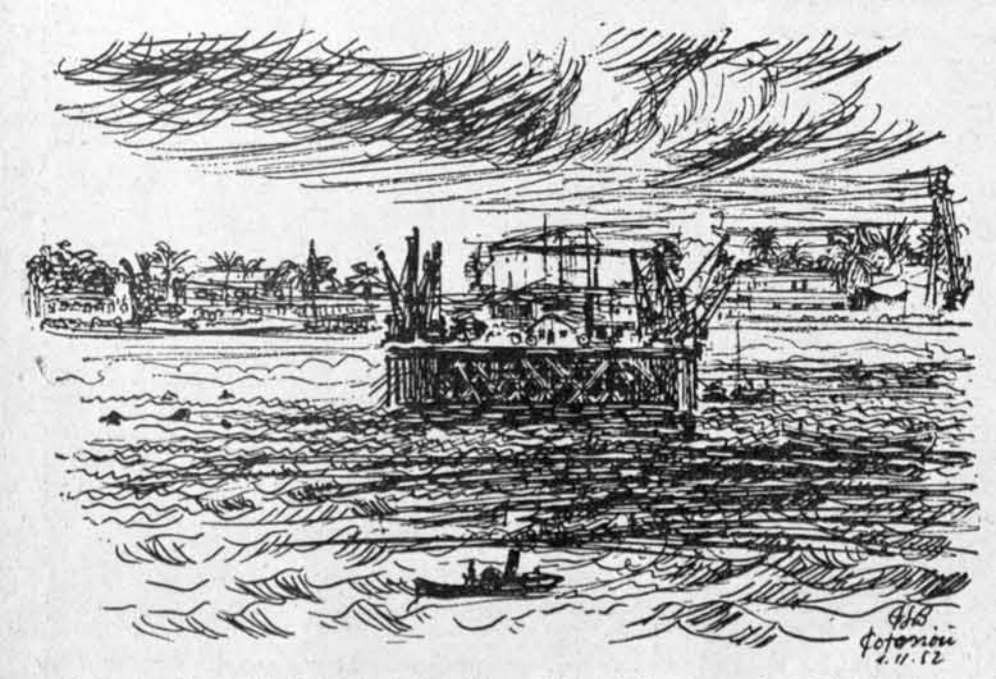
Mutige schwarze Kanufahrer

Ein ganz neues Bild und eine ganz andere Stimmung an Bord mit den Crewboys. Ich skizziere sie bei einem Stehkonvent auf dem Achterdeck, alle haben sich um den Hetmann geschart. Er gibt ihnen Instruktionen, denn vorher war er auf der Brücke, um seine Direktiven vom 1. Offizier zu empfangen. Nachher sitzen die Schwarzen auf den Asphaltfässern still umher; haben sie Heimweh oder die Seekrankheit?

Um 14 Uhr passieren wir Kap Palma. Wir befinden uns jetzt in Afrikas Hauptregengebieten, und wir bekommen sie zu spüren! Um 11.30 Uhr bin ich mit einem Aquarell von Fantifischerkanus, das ich in der Kabine malte, fertig, und gehe an Heck; Abidjan liegt vor uns an einer Lagune. Vom Meer aus ist die Landenge zur Lagune hin durchstochen worden, und die Lagune ist nun zu einem phantastischen Naturhafen geworden. Bei der Einfahrt in den Kanal sehe ich, mit welchem Mut die Eingeborenen in ihren Kanus dicht an den Brandungskatarakten vorbeipaddeln. Ihr Stechpaddeln schafft enorm. Dies in dem grauen Brackwasser bei tollem Regen zu sehen, war ein großes Erlebnis für mich. Eines der Kanus ist sogar mit zwölf Mann besetzt.

Rechts und links des Kanals dichter Urwald. Einen berauschenden Duft senden die Blütenwände zur „Hildegard" herüber. Die ganze Lagune ist von Urwäldern eingeschlossen; wir werfen Anker. In Waldlichtungen können wir mit dem Glas Eingeborenenhütten erkennen, so richtig gemütlich liegen sie da. Von einer Höhe über Abidjan grüßt leuchtend und schön das Palais des französischen Gouverneurs herüber. Wir löschen hier die ganze Weinladung aus Bordeaux.

Heute, am 29. Oktober, brachte die Barkasse den Baron, Herrn Teschner und mich an Land. Nachdem wir eine wunderbare, prachtvolle Palmenallee durchschritten hatten, kamen wir zum Gouverneurspalais. Die Pracht des Gartens, die unerhörte Glut der Farben, all dies Niegesehene ließ mich fast schwindlig werden. Weiter an schönen Läden und Straßenhändlern vorbei gelangten wir zum Marktplatz. Mich beeindruckte das farbige Gewimmel; ich zeichne dort viele Frauen, die sich gegenseitig die Verkaufslasten auf die Köpfe heben. Die Menge schönster Früchte: Orangen, Mandarinen, Pampelmusen, Zitronen, Melonen, Bananen, Kokosnüsse, Mango, Papaia usw. Hier sehe ich auch



Cotonou: „Aus der Zeit des deutschen Togo steht noch die eiserne Ladebrücke mit den altertümlichen Ladekränen."

die ersten Königspalmen, — fürwahr ein königlicher Baum! Die Frauen, die mit ihren Kindern und Lasten die Treppe, vom Markt kommend, hinaufsteigen, sind wahre lebende Kunstwerke, die Parallelen zu den Königspalmen. Gute Mütter müssen diese Frauen sein, die Kinder strahlen mich nur so an mit ihren glänzenden Antilopenaugen.

Am Nachmittag fahren die Nichte des Kapitäns, Herr Schnur und ich zu einem Urwalddorf hinüber, es ist ein Fischerdorf. Wundervolle große, farbige Panzerechsen laufen auf der Dorfstraße umher, die gar nicht scheu sind. Merkwürdig muten zwei primitive Kirchlein in diesem Urwalddorf an. Viele freundliche Kinder begegnen uns, einige sind schon tätowiert. Hinter dem Dorf gelangen wir zum Friedhof, unheimlich beschattet von riesigen Bäumen. Schlangenhäute finden wir, und etwa 25 Zentimeter lange Tausendfüßler wimmeln auf dem Boden umher. Auf dem Rückweg grüßen uns die netzestrickenden Männer mit „Saluts monsieurs!"

Als wir zurück an Bord kommen, ist das Entladen beendet, und bald sind wir nach Cotenou in Togo unterwegs. Wir behalten die Küste in Sicht, erkennen durch das Glas Kokospalmen, Bananen, die riesigen Cotton-trees, Mango- und Affenbrotbäume. Einer Flotte von fünfzig besegelten Fischerkanus mit gestreiften, quadratischen Segeln begegnen wir. Unsere Cremboys wurden ganz aufgeregt bei dem Anblick und jaulten in ihrer Nativsprache zu den Fischerkanus hinüber. Ich male nun nach meinen Skizzen an Deck oder in der Kabine, immer dort, wo es mir am kühlsten erscheint. 27 Grad kommt uns schon kühl vor, am Lande selbst gibt es nicht diese niedrige Temperatur.

In der einst deutschen Kolonie Togo

Am 31. Oktober sind wir um fünf Uhr auf der Reede vor Cotonou. Aus der Zeit des deutschen Togo steht noch die eiserne Ladebrücke mit den altertümlichen Ladekränen. Wer an Land will, muß in die sogenannten „Mammyshare", diese wird außenbords gehievt und in einen großen Leichter gefiert. Die Barkasse, die ihn an Land schleppt, ist auch ein altertümliches Fahrzeug aus den Tagen der einstigen deutschen Kolonie Togo und wird mit Holz geheizt. An Land dasselbe Manöver mit der Mammyshare.

Ich bin sehr überrascht von den breiten, sauberen Straßen der Stadt mit schönen Anlagen und wundervollen Blumen. Es ist sehr heiß hier an Land, trotzdem zeichne ich viel. Auf einem freien Feld stehen viele Weihnachtssterne, ein echt afrikanisches Gewächs. Diese Scheinblüten sieht man in Afrika auch viel an Bäumen; die eigentlichen Blüten sind ja unscheinbar, aber ein Kranz herrlich roter Blätter stellt sie zur Schau.

Den nächsten Vormittag bin ich auf dem Fetischmarkt. Dort ist es ganz verrückt phantastisch, und man bekommt alles in den Verkaufsbuden: von getrockneten Chamäleons über ranziges Löwenfett zum Einreiben, Knochen, Tierschädel, Federn und Hausgeistern, aus Holz geschnitzt (Negerplastik). Ich kaufe mir mehrere interessante Dinge, die mir ein netter Junge zur Verladerampe bringt.

Auf dem Markt lassen sich Frauen frisieren. Diese Frisuren des kurzen, krausen Haares sind sehr kunstvoll, Lang- und Querlinien werden dabei ausrasiert. Am Nachmittag zeichne ich am Fluß die schönen, nackten Wäscherinnen, die außer ihren Tonkrügen riesige, weiße Waschschüsseln benützen. Alle Frauen und Kinder sind für Geschenke sehr empfänglich. Der Baron nimmt ein Bad; lachend werfen die Frauen ihm ein Pflanzenfaserbüschel als Schwammersatz zu. Die Eingeborenen selbst baden fast dauernd. Während ich zeichne, ist der Baron mit der ganzen Kinderschar verschwunden, aber dann ist er plötzlich wieder mit ihr da, und sie singen mir tadellos einen französischen Kanon vor, den er mit den Kindern — mir zur Freude — schnell eingeübt hat.

Morgens früh am Sonntag, dem 2. November, bringen mir nach einer nächtlichen Feier unsere Matrosen vor meiner Kabine ein Ständchen. Sie singen: „Wo des Haffes Wellen trekken an den Strand." Am Morgen des 4. November sind wir im Kamerunfluß. Vorher passieren wir die spanische Insel Fernando Po mit einem hohen, dreieckigen Berg hinter Wolkenstreifen; bei klarem Mondschein sah die Insel ganz japanisch aus. An Backbordseite wurde die Silhouette des Kamerunberges (4070 Meter hoch) sichtbar. Um neun Uhr liegen wir an der Pier in Duala neben dem großen französischen Passagierdampfer „FOCH".

Am 5. November machten wir mit der Barkasse einen Ausflug in die Binnensee, mußten aber leider der Ebbe wegen stundenlang unterwegs liegen, kamen dann aber doch endlich ans Ziel, in die Mündung eines Flußlaufes. Dort brachten uns Fischer in Kanus an Land. Eine Fischräucherei und Hütten unter Mangroven; die ersten Bäume mit Luftwurzeln, die ich zu sehen bekomme. Wir lassen uns in Kanus den Flußlauf in den Mangrovenwald hinaufpaddeln. Unbeschreiblich ist diese Urwaldstimmung. Blühende Lianen hängen von den Bäumen in den Fluß hinab, in den Kronen der Mangroven ist es sehr lebendig von Affen und anderem Getier. Die Rückfahrt in der Barkasse nach Duala gestaltet sich bei Sturm und Tropenregen noch recht dramatisch. Auf unserem Ausflug sichteten wir ein Krokodil — leider war es schon untergetaucht, als ich das Glas bekam —, viele Pelikane, Reiher, Kraniche und einen Ibis.

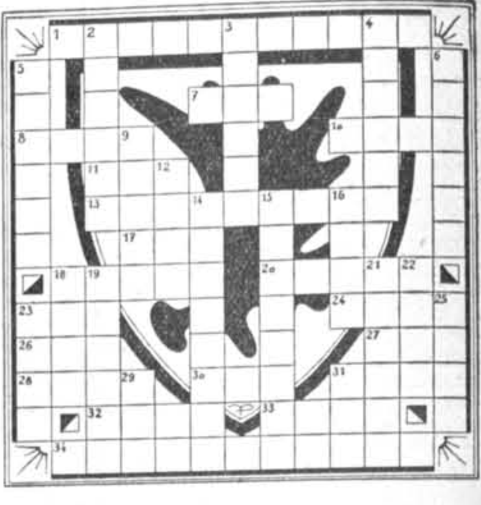
Neptun erscheint zur Äquatortaufe

Am 9. November soll die Äquatortaufe stattfinden, wie es schon heute vom Neptun-Radio mit einem Telegramm kundgetan wird. Es lautet: „Wir, Neptun, Beherrscher aller Meere, Seen, Flüsse und Tümpel, haben allergnädigst beschlossen, mit wohlwollender Rücksichtnahme auf die Gesundheit Eurer staub- und schmutzbedeckten, schwachen Körper, die vorgeschriebene Linientaufe, wegen Atomversuche im Äquatorbereiche, auf Sonntag, den 9. Tag im 11. Monat des sündigen Jahres 1952, vier Glas, zu verlegen. Wir erinnern daran, daß jeder Täufling nüchtern und mit sauber gewaschenem Körper zu erscheinen hat. NEPTUN."

Am 7. November um 18.30 Uhr passieren wir die Linie; der Kapitän ladet zu einem Glas Wein in seine Kabine ein. Im Hafen von Port Gentil liegen wir nur einen Tag; am 8. November um 17.30 Uhr laufen wir nach Pointe Noire aus. Ich denke an Albert Schweitzer in Lambarene, Pointe Noire ist sein Hafen.

(Fortsetzung folgt)

Rätsel-Ecke



Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Unsere Heimat. 7. Himmelsrichtung, nach der wir oft schauen. 8. Erdformation. 10. Schmuckstück. 11. Hauptstadt von Brasilien (abgekürzt). 13. Kreisstadt in Masuren. 17. Kaffeesorte. 18. Französische Hafenstadt. 20. Männername. 23. Monat. 24. Der erste Mensch. 26. Männliches Rind. 27. Widerhall 28. Körperteil. 30. Nebenfluß des Rheins. 31. Sohn Adams. 32. Küchenchef. 33. Frauenname (— — Nielsen). 34. „Stadt der reinen Vernunft" (Kant).

Senkrecht: 2. Größte Wüste der Erde. 3. Diebischer Vogel. 4. Stadt am Fischen Haff (Schiffsbau). 5. Geburtsstadt Max von Schenkendorfs. 6. Stadt an der Memel. 9. Wir haben fünf davon. 12. Augen (plattdeutsch). 14. Letzter Sonntag von der Passionszeit. 15. Trinkgefäß für ein bestimmtes alkoholisches Getränk. 16. Hauptstadt von Lettland. 18. Wildsau. 19. Wagnis. 21. Heimatlicher Vogel. 22. Vergeltung. 23. Hafendamm. 25. Tonart. 29. Windstoß. 31. Griechische Göttin der Verblendung. (ch in Nr. 26 und 27 w. = ein Bustabe; st = zwei Buchstaben; ß = ss; ö = oe).

Rätsel-Lösungen aus Folge 4

Silbenkreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Hindenburg. 3. Finkenstein. 5. Allenstein. 7. Torpedo. 9. Zeitalter. 11. Nisse. 14. Dante. 15. Busse. 17. Eilenburg. 19. Gage. 20. Melassen. 21. Friedolin. 22. Inster. 23. Blechfladen. 25. Dentin. 27. Isel. 30. Tenor. 32. Eulenburg. 34. Haberberg. 36. Natangen. 37. Platzregen. 38. Angerburg.

Senkrecht: 1. Hindernis. 2. Burgtor. 4. Steinzeit. 5. Alter. 6. Steinbutte. 8. Pedal. 10. Alle. 12. Sebus. 13. Ellen. 14. Dange. 16. Semester. 17. Eisenblech. 18. Burgfrieden. 19. Galinden. 22. Insel. 24. Flasche. 26. Tinte. 27. Iduna. 28. Füllen. 29. Guber. 31. Nordenburg. 32. Eugen. 33. Burgplatz. 34. Hagen. 35. Bergan.

In der nächsten Folge:

Die Berliner Beilage

In der Sowjetunion zurückgehalten

Heimkehrernachrichten über Verschleppte und Verstorbene

Wir veröffentlichen im folgenden nunmehr weitere Namen von Zivilverschleppten, die in Rußland zurückgehalten werden oder verstorben sind. Die Namen sind von Heimkehrern aus ausländischem Gewahrsam aufgegeben worden.

Sollten Sie, liebe Landsleute, über diese Personen ergänzende Angaben machen können, oder den Verbleib von deren Angehörigen wissen, bitten wir Sie, uns diese mitzuteilen.

In Ihrer Zuschrift beziehen Sie sich bitte wie folgt auf diese Anzeigen: „Betr.: Verschleppte in der Sowjetunion, Kennziffer . .; Listen-Nr. . .; Angabe des Namens: . . und wenn bekannt, des Vornamens des Gemeldeten" (und zwar in der Schreibweise, wie er in unserer Zeitschrift veröffentlicht steht).

Bei jeder Rückfrage und Mitteilung an uns, diese Personengruppe betreffend, bietet allein die Angabe der Kennziffer und des Namens und Vornamens des Verschleppten oder Gefangenen die Gewähr, daß Ihre Mitteilung richtig ausgewertet werden kann.

Bitte nennen Sie uns in Ihrer Zuschrift alle Ihnen bekannten ergänzenden Personalien des Verschleppten oder Gefangenen, bzw. deren Angehörigen, oder auch Berichtigungen zu den von uns aufgeführten Angaben, da der Heimkehrer meistens nur noch Namensbruchstücke aufgibt, die ihm in der Erinnerung geblieben sind. Ueber sich selbst machen Sie bitte am Schluß Ihres Briefes folgende Angaben: Name, Vorname, Mädchenname, Geburtsdatum, Heimatanschrift und jetzige Anschrift. Sind Sie selbst in der Sowjetunion, der CSR oder in Polen in Gefangenschaft gewesen? Wenn ja, in welchem Lager oder Gefängnis? — Von wann bis wann?

Bitte, gedulden Sie sich, wenn wir Ihnen auf Ihre Zuschrift nicht sofort Rückantwort erteilen. Wir werden Ihre Mitteilung mit Hilfe von Rot-Kreuz-Suchdienststellen sorgfältig auswerten und dabei mit anderen eingegangenen Zeitschriften vergleichen müssen. Die Zuschriften sind zu richten an: Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29.

Liste 5

58499/51 Name unbekannt, Charlotte, geb. etwa 1920/21, zuletzt wohnhaft Insterburg, Zivilberuf: Hilfsschwester; gemeldet von: Urban, Erna.

61652/47 Name unbekannt, Ursula (gen. Uschi), geb. 1925, verlobt, zuletzt wohnhaft Königsberg in Preußen, Steinstraße, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: Kroll, Margarete.

57818/48 Bahr, Luise?, geb. etwa 1900, zuletzt wohnhaft Bartenstein, Zivilberuf: Geschäftsinh.; gemeldet von: Herrmann, Anna.

28837/ Bartsch, Maria, geb. Kiekel, geb. ?, zuletzt wohnhaft Tawellningken, Post Seckenburg, Elchniederung, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von Plackties, Max.

59576/49 Berg, Karl, geb. etwa 1915, zuletzt wohnhaft Ganzhorn bei Hohenstein, Zivilberuf: Arbeiter; gemeldet von Marzoch, Fritz.

59332/48 Biesen, Ewald, geb. 1908, zuletzt wohnhaft Schönfließ über Königsberg, Zivilberuf: Büroangestellter; gemeldet von: Amsel, Wilhelm.

59138/49 Block, Irmgard, geb. etwa 1926, zuletzt wohnhaft Seeburg, Kreis Rößel, Zivilberuf: Jungbäuerin; gemeldet von: Hill, Elisabeth.

53996/48 Böttcher, Irmgard, geb. 1926, zuletzt wohnhaft Schugsten bei Königsberg, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: Rex, Maria.

59735 Cznduchowski, Johann, geb. etwa 1885, zuletzt wohnhaft Mewenau, Kreis Johannisburg, Zivilberuf: Landwirt; gemeldet von: Synofcik, Franz.

61678/51 Diddka, Harri, geb. etwa 1905, zuletzt wohnhaft Sensburg, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: Jakscht, Hermann.

59427/48 Dzich, Vorname unbekannt, geb. etwa 1890, zuletzt wohnhaft Königsberg, Zivilberuf: Lademeister/Rb.; gemeldet von: Koppen, Otto.

60870/48 Exner, Hans, geb. etwa 1889, zuletzt wohnhaft Königsberg, Zivilberuf: Oberzug-Revisor; gemeldet von: Solenski, Robert.

12106 Fischer, Otto, geb. etwa 1911, zuletzt wohnhaft Arnsdorf oder Maternhof bei Königsberg, Zivilberuf: Schneider; gem. von: Adler, Friedrich.

55117/49 Fuchs, Luzia, geb. 1926, zuletzt wohnhaft Prohlen über Wartenberg, Kreis Allenstein, Zivilberuf: Hausgehilfin; gemeldet von: Klatt, Elfriede.

60273/49 Gedigk," Oskar, geb. etwa 1895, zuletzt wohnhaft Rosengarth bei Guttstadt, Kreis Heilsberg, Zivilberuf: Bauer; gemeldet von: Krüger, Erich.

60304/50 Gnass, Fritz, geb. etwa 1910/15, zuletzt wohnhaft Bartenstein, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: Kohse, Ernst.

60362/48 Gronau, Elisabeth, geb. etwa 1925/27, zuletzt wohnhaft Schwönau, Kreis Bartenstein, Zivilberuf: Bauerntochter; gemeldet von: Muhlack, Elsbeth.

61139/48 Hinz oder Hinze, Vorname unbekannt (männl.), geb. 1905, zuletzt wohnhaft Königsberg, Zivilberuf: Techn. Rb.-Inspektor; gemeldet von: Höchst, Gustav.

53920/47 Hübsch, Vorname unbekannt (männl.), zuletzt wohnhaft Königsberg, Schönfließ-Ost, Haus Nr. 5, geb. etwa 1890, Zivilberuf: Kellner, mit Ehefrau Margarethe, geb. etwa 1898, Zivilberuf: Schneiderin; gemeldet von: Naujoks, Hertha.

51572/48 Jud, Elisabeth, geb. 18. 2. 1914, zuletzt wohnhaft Goldap, Zivilberuf: Kontoristin; gemeldet von: Krüger, Selma-Monika.

59657/49 Kenn, Fritz, geb. etwa 1890, zuletzt wohnhaft Groß-Schwansfeld über Bartenstein, Zivilberuf: Landarbeiter; gemeldet von: Hoppe, Emil.

60304/50 Klein, Hermann, geb. etwa 1890, zuletzt wohnhaft Bartenstein, Poststraße 6, Zivilberuf: Kaufmann; gemeldet von: Kohse, Horst.

61294/52 Kracska, Gustav, geb. 1900/05, zuletzt wohnhaft bei Lötzen, Zivilberuf: Gastwirt; gemeldet von: Neumann, Max.

54 864/49 Kutrieb, Ottilie, geb. 30. 11. 21, zul. wohnhaft Rummy, Kreis Osterburg, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: Kuczewski, Anna.

60 645/48 Lupp,Otto, geb. etwa 1895, zul. wohnhaft Königsberg, Zivilberuf: Kaufmann; gemeldet von: Laaser, Otto.

59681/45 Moltke oder Molke, Vorname unbekannt, geb. ?, zuletzt wohnhaft Pfaffendorf, Kreis Sensburg, Zivilberuf: Lehrer; gemeldet von: Andrea, Ruth.

22583 Nikolaus, Wilhelm, geb. 1868/70, zuletzt wohnhaft Königsberg, Hindenburgstraße 79, Zivilberuf: Rentner; gemeldet von: Mischke, Charlotte.

55219/50 Neumann, Vorname unbekannt (weibl.), geb. etwa 1903, zuletzt wohnhaft Insterburg, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: Mrosek, Walter.

60331/48 Nickbur, Hedwig, geb. unbekannt, zuletzt wohnhaft Allenstein, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: Wikelski, Edith.

24536/ Palks, Otto, geb. etwa 1900, zuletzt wohnhaft Mohrungen, Zivilberuf: Fabrikarbeiter; gemeldet von: Stobbe, Kurt.

60826/45 Peick, Maria, geb. etwa 1910, zuletzt wohnhaft Rummy, Kreis Ortelsburg, Zivilberuf: Hausfrau; gemeldet von: Schiskowski, Johanna.

61847/50 Pruttnick, Dr., Vorname unbekannt, geb. etwa 1915/20, zuletzt wohnhaft Wormditt, Zivilberuf: Ärztin; gemeldet von: Bensch, Fritz.

58878/48 Pustlauk, Richard, geb. etwa 1890, zuletzt wohnhaft Uderhöh, Kreis Wehlau, Zivilberuf: Bauer, mit Ehefrau Helene, geb. Hinz, geb. etwa 1890; gemeldet von: Berner, Anna.

60438/48 Ramminger, Helene, geb. etwa 1926, zuletzt wohnhaft Kreis Tilsit, Zivilberuf: Haustochter; gemeldet von: Steinki, Elisabeth.

40105 Rehberg, Charlotte, geb. etwa 1928, zuletzt wohnhaft Königsberg-Rosenau, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: Frohnert, Elise.

58878/48 Reinhardt, Richard, geb. etwa 1900, zuletzt wohnhaft Groß-Udertal, Kreis Wehlau, Zivilberuf: Maurer; gemeldet von: Berner, Anna.

51640/49 Runke, Käthe, geb. 1920, zuletzt wohnhaft Mohrungen, Zivilberuf: Hausfrau; gemeldet von: Slembeck, Gertrud.

62118/48 Siebrandt, Walter, geb. etwa 1892, zuletzt wohnhaft Königsberg, Zivilberuf: Töpfermeister; gemeldet von: Kühn, Erich.

60392/48 Sülz, Otto, geb. etwa 1905, zuletzt wohnhaft Kreis Mohrungen, Zivilberuf: Schmied; gemeldet von: Kaminski, Otto.

60870/48 Schmidt, Willi, geb. etwa 1900, zuletzt wohnhaft Königsberg, Zivilberuf: Lehrer; gemeldet von: Solenski, Robert.

62106/48 Schulz, Konrad, geb. etwa 1935, zuletzt wohnhaft Allenstein, Zivilberuf: Schüler; gemeldet von: Kotschessa, Rudi.

56674/50 Schwarz, Emma, geb. etwa 1913, zuletzt wohnhaft Ostpreußen, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: Hötger, Wilhelm.

62206/53 Schwidrowski, Horst, geb. 1931, zuletzt wohnhaft bei Wehlau, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: Lange, Werner.

53812/47 Strecker, Vorname unbekannt (weibl.), geb. etwa 1877, verw., vier Kinder, zuletzt wohnhaft Königsberg, Flottwellstraße 6, Zivilberuf: Schneiderin; gemeldet von: Paulath, Lydia.

62155/53 Ströhl, Gertrud, geb. etwa 1917, zuletzt wohnhaft Dönhoffstädt, Kreis Rastenburg, Zivilberuf: unbek.; gemeldet von: Strewinski, Gertrud.

62204/53 Treidel, Wilhelm, geb. 1895/1900, zuletzt wohnhaft Wehlau, Zivilberuf: Eisenbahner; gemeldet von: Bania, Paul.

27357 Willigalla, Paul ?, geb. etwa 1930, zuletzt wohnhaft Ostpreußen, Zivilberuf: Schüler, ledig; gemeldet von: Mikliss, Walter.

60696/48 Wittke, Helga, geb. etwa 1931, zuletzt wohnhaft Rastenburg, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: Laschat, Elisabeth.

60481/48 Ziegler, Herta, geb. etwa 1926, zuletzt wohnhaft Tilsit, Zivilberuf: Arbeiterin; gemeldet von: Bazarnow, Erika.

61426/49 Zink, Johann, geb. etwa 1895, zuletzt wohnhaft Gr.-Lemkendorf, Kreis Allenstein, Zivilberuf: Bauer; gemeldet von: Brodowski, Viktor.

Zum Ausschneiden und Weitergeben

an Verwandte, Freunde, Nachbarn!

An das Postamt

Bestellschein

Hiermit bestelle ich

DAS OSTPREUSSENBLATT

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

zur Lieferung durch die Post bis auf Widerruf zum Bezugspreis von monatl. 91 Pf. und 9 Pf. Zustellgebühr, zus. 1,— DM. Betrag liegt bei — bitte ich zu erheben.

____
Vor und Zuname

____

____
Wohnort (genaue Postanschrift und Postleitzahl)

____
Datum Unterschrift

Sollte eine Postanstalt die Bestellung irrtümlich nicht annehmen, bitten wir sie zu senden an: Das Ostpreußenblatt, Hamburg 24, Wallstraße 29, und das Bezugsgeld für einen Monat in Briefmarken beizufügen oder den Einzug abzuwarten (bitte kein Hartgeld in den Brief legen).

Bekanntschaften

Ostpreußin, 29 J., ev., berufstätig, Raum Nordrhein-Westf., wünscht die Bekanntschaft eines netten, charakterfesten Herrn in sich. Pos. pass. Alters. Bildzuschr. erb. u. Nr. 50 452 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Alleinst, ostpr. Witwe, ev., gedieg. Charakter, ruh., verträgl., Angest.-Rente, sucht, da sehr einsam, Verbindg. mit ebensolchen Pensionär(in) oder Rentner(in), 65—70 J., mit ausr. Wohnraum, zw. Wohn- bzw. Haushaltsgemeinsch. Rhein-Ruhrgebiet, Bremen-Hamburg (Stadt oder Land) erwünscht, doch nicht Bedingung. Freundl. Zuschr. erb. u. Nr. 50 456 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Bauerntochter, Ostpreußin, 40/168, dklbld., ev., schl., mit Ersparniss. u. Aussteuer, sucht soliden, redlichen Ostpreußen zw. baldiger Heirat, Alter 45—60 J. Witwer m. Kindern auch angen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 50 423 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Stenotypistin, Ostpr., 19/165, ev., sucht die Bekanntschaft eines netten jungen Herrn. Bildzuschr. erb. u. Nr. 50 635 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Königsbergerin, 29/168, ev., möchte aufrichtigen, strebs. Herrn pass. Alters kennenlernen. Handwerker od. Angestellter in fest. Stellung angen. Teilaussteuer vorh., Raum Hildesheim. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 50 633 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpr. Bauerntochter, 35/165, ev., blond, gut ausseh., sehr strebs. u. ruhig, mit 1 Kind (4 J.), sucht auf diesem Wege einen lieben Papa, der auch sehr strebs. und friedliebend ist, damit wir gemeinsam u. ein Haus aufbauen. Baugrundstück, Eigentum, vorh. Zuschr. erb. u. Nr. 50 642 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Ostpreuße, 34/172, blond, Nichttänzer, wünscht, da es ihm an Bekanntschaften fehlt, auf diesem Wege ein häusl., einfaches Mädchen (Ostpr.) zw. Heirat kennenzulernen. Witwe nicht ausgeschl. Bildzuschr. erb. u. Nr. 50 639 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Wo ist der Mann mit Herz und Humor, wer könnte mich ertragen u. möchte mit mir in Briefwechsel treten zw. spät. Heirat? Ostpr. Mädel, 28 Jahre, 155 gr., schlank, ev., sehr musik, natur- und sportliebend, aber nicht sonderlich hübsch (selbst. Schneid.). Zuschr. erb. u. Nr. 50 454 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Ostpreuße, 48/173, ev., 2 Kinder, 14 u. 16 J., sucht eine tüchtige Hausfrau zw. Heirat kennenzulernen, Alter bis 42 J., nicht unt. 1,65 gr. Mögl. Bildzuschr. erb. u. Nr. 50 541 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Verw.-Angestellter, 34/154, körperbeh., Rückenf., Junggeselle, möchte Landsmännin entspr. Alters, edeldenkend, aber doch humorvoll, Raum Hbg.-Nordd., briefl. kennenlernen. Zuschr. erb. u. Nr. 50 315 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpr. Witwer, 30/170, ev., in ges. Pos., Wohn. vorh., sucht liebe Mutti pass. Alters für seine zwei Kinder, 4 u. 1 J., Gesch. zweckl. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 50 543 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpr. Maschinen- und Automatensteller, Monatsverdienst 550—700 DM, mit Vermögen, 28/1,74, dklbl., ev., Nichttrinker, wünscht Bekanntschaft mit einem lieben, charakterfesten Mädel. Nur ernstgemeinte Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 50 569 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hambg. 24.

Ostpr. Spätheimkehrer, 34/169, ev., berufstätig, jetzt Nordrhein-Westfalen, wünscht Bekanntschaft m. einem ostpr. Mädel zw. Heirat, Alter bis 30 J. In Kürze eine 4-Zimmer-Wohnung in Aussicht. Bildzuschr. erb. u. Nr. 50 567 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Ostpr. Förstersohn, 31 J., 188 gr., blond, evgl., in fester Stellung (Bundesbahn), wünscht sich ein liebes, nettes Mädel m. viel Sinn für Blumen Tiere u. gemütliches Heim. Auch soll sie kochen können. Bildzuschr. erb. u Nr. 50 455 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpr. Bauernsohn, Raum Süddeutschland, 29/163, ev., dklbld., schlank, gute Erscheinung, sucht auf diesem Wege ostpr. Bauernmädel, bis 28 J., zw. spät. Heirat, das gewillt ist, mit mir gemeins. einen Bauernhof zu übernehmen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 50 447 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Bundesbeamter, 20/175, ev., Ostpr., dunkel, gt. Erscheinung, wünscht Briefwechsel m. nettem Mädchen bis 20 J. Bildzuschr. erb. u. Nr. 50 640 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpr. Bauernsohn, 32/178, bld., ev., gute Erscheinung, in gut., gesich. Arbeitsverhältnis, wünscht gut ausseh., liebevolle Landsmännin aus gut. Hause zw. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 50 641 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ermld. Bauernsohn, Kreis Braunsberg, 26/178, kath., dklbl., Gegend Paderborn, z. Z. im Möbelbau tätig, sucht eine ermld. Bauerntochter, 23—26 J., die Liebe zur Landwirtschaft hat. Bildzuschr. erb. u. Nr. 50 636 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Stellengesuche

Alleinstehende Ostpreußin, 40 J., Bauerntochter, erfahren in allen vorkommenden Arbeiten sucht **Stelle als Wirtschafterin,** auch frl. Haush., gleich welcher Art. Zuschrift. erb. u. Nr. 50 425. Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Diplom-Landwirt, aus dem Kreis Heiligenbeil stammend, 34 J., mit sehr guter praktischer u. theoretischer Ausbildung, übernimmt die Bewirtschaftung eines mittleren bis größ. Landwirtschaftsbetriebes od. eine andere Vertrauensstellung, wo ausgeprägter Arbeits- und Entwicklungseifer notwendig sind. Führerscheine u. technische Begabung vorh. Erfahrung in Vorzugsmilcherzeugung. Vermittlung angen. Fritz Kapteina, Bremen, In d. Vahr 315.

Suche für meine Tochter, 15½ J., groß u. kräftig, nach 1 J. Haushaltungsschule, zum 1. April 1955 **Stellung als Beiköchin** u. Serviermädchen in Hotelküche. Angeb. erb. Petrat, Einbeck, Waldschlößchen.

Rentner-Ehep., ev., sucht **ländl. Beschäftigung** und **Lehrstelle** für ein 14½jähr. Mädchen. Etwas Gartenland, auch Ruinengrundst., zu kaufen gesucht. Zuschr. erb. u. Nr. 50 630 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Bäckergeselle, 24 J., Lehrersohn, Ostpr., groß u. gewandt, selbständig gearbeitet, mit gut. Konditoreikenntnissen, 4 J. bei der letzt. Stelle, sucht neue Stellung in einer gutgehenden Bäckerei u. Konditorei einer größeren Stadt Nord-, West- od. Mitteldeutschlands. Gute Zeugnisse vorh. Angebote erb. u. Nr. 50 629 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hbg. 24.

Ehrl., zuverl. Ostpreußin, 49 J., sucht **Stellung** bei ält. Ehepaar od. ält. Dame im Rheinland oder Westf. zum 1. 2. od. 15. 2. Angeb. erb. u. Nr. 50 628 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Wir melden uns

Erna Liebert, geb. Radau, geb. 15. 3. 1921 in Königsberg geschieden am 19. 2. 1952, wiederverheiratet am 21. 6. 1952 in Mosas, Schweden, mit **Bertil Gustavsson,** geb. 13. 5. 1914 in Mosas, Schweden, jetziger Wohnort: Erna Gustavsson Box 256 Mosas, Schweden, u. Tochter Ursula Charlotte Erna **Liebert,** geb. am 3. 7. 1944 in Königsberg - Ponarth, Karschauer Straße 48. **Gerda Jakob,** geb. Radau, geb. 13. 6. 1928 in Königsberg/Pr. - Ponarth, Karschauer Straße 48, jetziger Wohnort Lüdenscheid, Westf., Alsenstraße 24. Frau **Karoline Radau** (Mutter), geb. Meier, geb. 23. 12. 1892, wohnhaft Königsberg - Ponarth, Karschauer Str. 48, ist im April 1945 auf der Halbinsel Hela verstorben.

Verschiedenes

Arbeitsunf. ostpr. Krankenschwester, Mitte 40, sucht **Zimmer** (leer od. möbl.) mit voller Pension u. Pflege gegen gute Bezahlung. Angebote erb. u. Nr. 50 832 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Vermiete sauberes **möbl. Zimmer,** separat, an anhanglose Schneiderin in Koblenz Rh. Nachricht erb. u. Nr. 50 810 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Jobski, Erich, Fleischermeister, aus Gauleden, Kr. Wehlau, **Harbach, Walter,** Fleischermeister, aus Paterswalde, bitte melden! Brauche dringend eine eidesstattliche Erklärung, daß ich mit meiner Familie erst am 22. August 1948 aus Ostpreußen mit einem Sammeltransport herausgekommen bin, für die Spätheimkehrerentschädigung. Karl Klama, Ulm, Donau, Wilhelmsburg, Haus IV, Zim. 3.

Wer verkauft mir Bücher der Heimatschriftstellerin **Dora Eleonore Behrend?** Edith Simon, geb. Reißert, Bonn, Marienstraße 37.

Für jungen, strebs. **Uhrmachermeister** bietet sich Gelegenheit z. Selbständigkeit, altes, 75jähr., angesehenes und ehrbares Geschäft in Bremen altershalber zu übernehmen, Kauf oder Pacht. Zuschr. erb. u. Nr. 50 442 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Bei allen Zahlungen bitte die Rechnungsnummer angeben

Amtliche Bekanntmachungen

7 UR II 159/54

Aufgebot

Frau Ursula Gutzeit, geb. Wissuwa, in Hofheim/Ts., Marienstr. Nr. 8, hat beantragt, den verschollenen Rentner **Johann Wissuwa,** geb. am 11. 3. 1886 in Rhein bei Treuburg, Ostpr., zuletzt wohnhaft in Langendorf, Kr. Königsberg, Ostpr., für tot zu erklären.

Alle, die Auskunft über den Verschollenen geben können, werden aufgefordert, bis zum 30. März 1955 dem Gericht Anzeige zu machen.

Frankfurt/M.-Höchst, den 19. Januar 1955

Das Amtsgericht, Abt. 7

Durch Gerichtsbeschluß ist der Tod und der Zeitpunkt des Todes der nachstehend bezeichneten Personen festgestellt worden:

Die mit Buchstaben bezeichneten Angaben bedeuten: a) Anschrift am letzten bekannten Wohnsitz, b) letzte bekannte Truppenanschrift, c) zuständiges Amtsgericht und dessen Aktenzeichen, d) Tag des Beschlusses, e) Zeitpunkt des Todes.

Grönick, Wolfgang, 5. 10. 1941 Trempen, Kr. Angerburg, Ostpr., a) Trempen, Kr. Angerburg, Ostpr., b) —, c) Walsrode 1 II 98/54, d) 7. 1. 1955, e) 13. 4. 1945, 24 Uhr.

Amtsgericht Walsrode, 15. Januar 1955

Aufgebot

Die gerichtliche Todeserklärung der nachstehend bezeichneten vermißten Person ist beantragt worden. Die bezeichnete Person wird hiermit aufgefordert, sich zu melden, widrigenfalls sie für tot erklärt werden kann. Alle, die Auskunft über die bezeichnete Person geben können, werden hiermit aufgefordert, bis zum Ende der Aufgebotsfrist bei dem unterzeichneten Amtsgericht Anzeige zu machen.

Die Buchstaben bedeuten: a) Anschrift am letzten bekannten Wohnsitz, b) letzte bekannte Truppenanschrift, c) zuständiges Amtsgericht und dessen Aktenzeichen, d) Ende der Aufgebotsfrist, e) Name und Anschrift des Antragstellers.

Szonn, Hermann, 29. 8. 1898 Augustlaufen, Kr. Niederung, Ostpreußen, Bauer, a) Sommerau, Kr. Tilsit-Ragnit, Ostpr., b) —, c) Walsrode 1 II 190/54, d) 30. 3. 1955, e) Karl Szonn, Landwirt, Ostenholz Nr. 55, Kr. Fallingbostel.

Amtsgericht Walsrode, 15. Januar 1955

Wir gratulieren...

zum 90. Geburtstag

am 26. Januar dem Bauern Franz Dombrowski. Er lebt noch in der Heimat bei Soldau auf seinem, jetzt von einem Polen bewirtschafteten Grundstück. Seine Ehefrau starb im Alter von 87 Jahren in Süderbrarup/Holstein. Der Jubilar ist zu erreichen durch Frau Pauline Schikorra, geb. Dombrowski, (24) St. Margarethen/Holstein.

am 5. Februar der Witwe Wilhelmine Rohde, geb. Hill, aus Königsberg-Aweiden. Sie lebt bei ihrem Sohn Otto in Quickborn/Holstein, Ohlmöhlenweg 11. Trotz ihres hohen Alters interessiert sie sich für alles, was sie über die Heimat erfährt.

zum 89. Geburtstag

am 29. Januar der Witwe Auguste Hennig aus Peterstal, Kreis Gumbinnen. Sie wohnt bei ihrem Sohn, dem Bauern E. Hennig, in Simander 3, Kreis Dannenberg/Hannover-Land. Von ihren sechs Kindern lebt ein Sohn in Amerika.

zum 88. Geburtstag

am 1. Februar Frau Ida Paetzel aus Labiau. Sie wohnt bei ihrem Sohn, Obersteuerinspektor Paetzel, in Hamburg, Dennerstraße 23.

zum 87. Geburtstag

am 22. Januar Frau Karoline Neiß, verw. Bundt, aus Insterburg. Sie lebt mit ihren Kindern Walter und Margarete in (23) Aurich, Königsberger Str. 363.

am 25. Januar dem Konrektor i. R. Heinrich Lenz aus Zinten. In seiner durch nichts zu erschütternden Lebensfreude, mit der er auch die jüngere Generation ermuntert und anregt, hat er sein Dasein nach der Vertreibung lebenswert gestaltet. Er schuf sich in der engen Flüchtlingsstube seine eigene Welt durch die Beschäftigung mit der Wissenschaft und Forschung, der schon immer seine Neigung und Liebe galt. So wie er bereits in der Heimat wissenschaftliche Beiträge verfaßte — die Chronik seiner Vaterstadt Zinten anläßlich ihres 600-jährigen Bestehens, für die er mit der Verleihung des Adlers des Hohenzollernschen Hausordens geehrt wurde, stammt von ihm —, hat er auch nach der Vertreibung historische Arbeiten geschrieben. Er ist der Gründer der Stadtbücherei und des Heimatmuseums in Zinten, das auch von ihm betreut wurde. Lange Jahre hindurch war er Stadtverordneter, Kreistagsabgeordneter und Vertrauensmann der Lehrerschaft in der evangelischen Kreissynode. Er kann auf eine 45jährige Dienstzeit zurückblicken. Der Jubilar wohnt heute in (20) Röhrkasten bei Bückeburg.

zum 86. Geburtstag

am 23. Januar der Gastwirtswitwe Regina Neumann, geb. Prose, aus Sensburg, Philosophenweg 37. Sie wohnt in Syke, Bezirk Bremen, Bremer Weg 17, bei ihrer verheirateten Tochter.

am 28. Januar Frau Maria Kobielski, geb. Tietz, aus Kabienen, Kreis Rößel, dann in Bartenstein und seit 1940 in Bischofsburg. Sie wohnt bei ihrer Tochter Susanne Hepner in Goldenstadt/Oldenburg, Auf dem Esch 2.

am 29. Januar der Witwe Maria Kobielski, geb. Tietz, aus Bartenstein/Bischofsburg, Kreis Rößel. Sie lebt bei ihrer Tochter in Göldenstedt in Oldb., Kreis Vechta, Auf dem Esch 2.

am 31. Januar Fräulein Marie Freundt aus Gerdauen, Bartnerstraße 15. Sie wohnt in Eichstädt in Bayern A 174, 1/11.

am 2. Februar dem Mittelschullehrer i. R. Johannes Albrecht aus Insterburg, Belowstraße 18. Er lebt bei seiner Tochter Hedwig Wietstock in Mannheim, Lutherstraße 21.

zum 85. Geburtstag

am 16. Januar dem Fleischermeister Karl Wolfram aus Nickelshagen, Kreis Mohrungen. Er wohnt mit seiner Tochter in Rodenkirchen/Oldenburg.

am 18. Januar der Medizinalratswitwe Helene Pulewka aus Tilsit, Deutsche Straße 66. Sie wohnt in Lübeck, Brockesstraße 60.

am 5. Februar Frau Auguste Kinder, Witwe des 1950 verstorbenen Bauunternehmers Franz Kinder, aus Zinten. Sie wohnt bei ihrer Tochter Anni in Bremen, Lübecker Straße 29.

zum 83. Geburtstag

am 30. Januar dem Tischlermeister August Kolberg aus Liebenau, Kreis Braunsberg. Er wohnt bei seiner Nichte, Frau Liedke, in Seelze bei Hannover, Wehrberg 19.

am 2. Februar der Tischlermeisterwitwe Auguste Podzuweit, geb. Hägner, aus Pr.-Holland. Sie wohnt bei ihrem Schwiegersohn, Glasermeister Paul Marose, in Berlin-Charlottenburg, Suarezstraße 35.

zum 82. Geburtstag

am 13. Januar Frau Karoline Neckien, geb. Wohlgemuth, aus Hindenburg, Kreis Labiau. Sie wohnt, geistig und körperlich noch sehr rege, bei ihren Kindern. Anschrift: Albert Wohlgemuth, Kiel-Gaarden, Preetzer Straße 65.

am 29. Januar August Köster aus Tilsit, Lindenstraße 2 b, jetzt in Lübeck, Glockengießerstraße 99.

am 31. Januar Wilhelm Komornitzik aus Johannisburg. Er wohnt in (24b) Wrist, Kreis Steinburg in Holstein.

am 1. Februar dem Landwirt Fritz Wunderlich aus Patilszen (Brücken), Kreis Stallupönen (Ebenrode). Er wohnt im Altersheim Lichtensee, Post Groß-Hansdorf, Kreis Stormarn.

zum 81. Geburtstag

am 25. Januar der Witwe Wilhelmine Siegmund, geb. Dombrowski, aus Königsberg, Borchertstraße 22. Sie wohnt in Seefeld, Kreis Rendsburg.

am 31. Januar dem Telegraphen-Assistent i. R. Wilhelm Tennigkeit aus Insterburg. Er wohnt mit seiner Tochter Margarete in Garmisch-Partenkirchen, Breitenau 2, Block 2.

am 5. Februar Frau Anna Kilian, geb. Bach, aus Sanrodt, Kreis Mohrungen. Sie wohnt bei ihrem Sohn Otto in Hamburg-Osdorf, Blomkamp 54, I.

zum 80. Geburtstag

am 25. Januar August Lehrmann aus Noßberg, Kreis Heilsberg. Er wohnt bei seinem Sohn August in Meßkirch/Baden, Fr.-Ebert-Straße 2.

am 30. Januar Fräulein Martha Holz aus Lengainen, seit 1890 in Allenstein, Schillerstraße 29. Sie wohnt bei Frau Sell in Bad Oldesloe, Kl. Salinenstraße 9, wo sie sich im Haushalt noch nützlich macht.

am 30. Januar Frau Anna Jablowski aus Wormditt. Sie wohnt im Altersheim Hohenwestedt/Holstein, Friedrichstraße 32.

am 2. Februar der Landjägermeister-Witwe Hedwig Bohlien, geb. Werner, aus Keimkallen, zuletzt Pillau I, Raulestraße 4. Sie wohnt bei ihrer Tochter Elly Nathusius in München 9, Mangfallplatz 6, III.

am 3. Februar Frau Minna Noack aus Ostwalde, Kreis Tilsit-Ragnit. Sie wohnt mit zwei Töchtern in Eilsdorf über Tankenrade/Holstein.

am 5. Februar dem Postinspektor a. D. Kurt Buttgereit. Er lebt mit seiner Ehefrau in Nortorf, Gr. Mühlenstraße 52 (Altersheim).

am 5. Februar dem Bauern Gustav Kabbert aus Blumstein, Kreis Pr.-Eylau. Er wohnt mit seiner ältesten Tochter, Frau Erika Stolzmann, in Schellerten 162, Kreis Hildesheim-Marienburg.

am 5. Februar dem Postinspektor a. D. Kurt Buttgereit aus Tapiau, Kreis Wehlau. Er wohnt mit seiner Ehefrau in Nortorf/Holstein, Altersheim.

zum 75. Geburtstag

am 2. Januar dem Kreisrentmeister i. R. Waldemar Pust aus Heiligenbeil. Er wohnt in (21a) Beckum/Westfalen, Oststraße 12.

am 25. Januar Frau Martha Toepler, geb. Puttenat, aus Lyck, Bismarckstraße 56. Sie wohnt in Bad Segeberg/Holstein, Klosterkamp 2.

am 27. Januar Frau Clara Behrendt, geb. Schumann, aus Königsberg. Sie wohnt bei ihrer jüngsten Tochter in Hamburg, Gr.-Flottbek, Schoenaich-Carolath-Straße 25.

am 27. Januar Frau Margarete Thurau aus Königsberg, Kunckelstraße. Sie lebt bei ihrer Tochter in Bad Harzburg, Goslarsche Straße 19.

am 30. Januar der Witwe Margarete Tobehn aus Königsberg, Vorst. Langgasse. Sie wohnt bei ihrer Schwester E. Scharna in Hameln/Weser, Hafenstr. 25.

am 30. Januar der Witwe Gertrud Troedel, geb. Grauke, aus Osterode. Sie wohnt in Mölln/Lauenburg, H.-Langhaus-Stift, Zimmer 14.

am 30. Januar dem Töpfermeister Bernhard Wiechert aus Brausberg. Er wohnt mit seiner Ehefrau in Neuenkirchen-Brüninghaus, Niederelbe.

am 31. Januar dem Oberpostmeister a. D. Karl Fägenstädt. Der Jubilar war in Mehlsack und Gilgenburg tätig, wo er auch jahrelang Stadtverordnetenvorsteher und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Volksbank war. Er wohnt in Westerstede/Oldenburg (23).

am 1. Februar Frau Johanna Sinnecker aus Königsberg. Sie wohnt bei ihrer Tochter Anni Thon in Lingen/Ems, Reuschberge, Beuthener Straße 5.

am 1. Februar Frau Emma Augustin aus Breitenfelde, Kreis Neidenburg. Sie wohnt noch in der Heimat und ist zu erreichen durch Frau Margarete Broschk, Hamburg 20, Eppendorfer Baum 30.

am 2. Februar Frau Antonie Zekorn, geb. Sobolewski, aus Gr.-Purden, Kreis Allenstein. Sie lebt bei ihren Kindern in Datteln/Westf., Lohstraße 2.

am 3. Februar Frau Maria Duwe aus Goldap, Siedlung Braunschweig. Sie wohnt in Nordenham, Hafenstraße 6, bei ihrem Sohn Heinz.

am 3. Februar Frau Henriette Jenderny aus Mispelsee, Kreis Osterode. Sie wohnt in Sulingen/Hannover, Hindenburgstraße 24 a, bei Blum.

am 3. Februar Otto Bendig aus Königsberg, Knochenstraße 4. Er wohnt mit seiner Ehefrau in Friedrichsdorf im Taunus, An der Bleiche 2.

am 4. Februar der Bäckermeister-Witwe Marie Hinz, geb. Bogatz, aus Korschen, Kreis Rastenburg. Sie wohnt mit ihrer Tochter in Flensburg, Ostseebadweg 44, I.

Goldene Hochzeiten

Am 3. Februar begeht das Fest der Goldenen Hochzeit das Ehepaar Hermann Rosenski und Frau Emma, geb. Korn, aus Kahlholz, Kreis Heiligenbeil. Die Eheleute leben bei ihrer Tochter Elfriede Böhnke in Rellingen bei Pinneberg, Ellerbecker Weg 120.

Landsmann Friedrich Forstreuter und seine Ehefrau Ottilie, geb. Conrad, aus Schenkenhagen (Szinkuhnen), Kreis Ebenrode, feierten am 6. Januar das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Eheleute wohnen bei ihrem ältesten Sohn in Igelsberg, Kreis Freudenstadt/Schwarzwald.

Prüfungen und Jubiläen

Annelotte Hesselbarth, Tochter des ehemaligen Pfarrers von Szirgupönen und späteren Oberstleutnants Günther Hesselbarth, nach Stalingrad in russischer Gefangenschaft verstorben, hat in München das Staatsexamen als landwirtschaftliche Lehrerin und Beraterin bestanden. Sie ist an der Landwirtschaftsschule in Immenstadt/Allgäu angestellt. — Ihr Bruder Hans-Ulrich Hesselbarth legte in Augsburg die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk mit „Sehr gut" ab; er besucht die Musterschule für gestaltendes Handwerk in Düsseldorf. Er wohnt in Düsseldorf-Wersten, Tönisheider Straße 26.

Gert Krause, Sohn des Bankvorstandes Ernst Krause, aus Sensburg, später Gumbinnen, jetzt in Gauting bei München, Bergstraße 32, hat an der Ludwig-Maximilians-Universität München das Examen als Diplom-Kaufmann abgelegt.

Der Oberschullehrer Hans Naujoks, seit 1927 am Städt. Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Osterode, ist zum Studienrat ernannt worden. Nach dem Kriege erhielt Studienrat Naujoks die Musiklehrerstelle an der Oberschule in Stadthagen/Hann. Schon am Angerburger Seminar zeichnete er sich als Orgelspieler aus. Nach einer Lehrtätigkeit in Friedland erwarb er sich am Institut für Kirchen- und Schulmusik an der Universität Königsberg das Zeugnis für den Musikunterricht an höheren Schulen. Nebenberuflich stand der vorbildliche Lehrer als Dirigent des Oratorien- und des Männergesangvereins an führender Stelle im Musikleben der Stadt Osterode.

Unter den Kammersiegern bei der Gesellenprüfung als Feinmechaniker im Bezirk der Handwerkskammer Reutlingen befand sich auch unser junger Landsmann Klaus-Georg Kübart, Sohn des verschollenen Landwirts Franz Kübart aus Sperlings, Kreis Königsberg. Er wohnt in Hechingen-Hohenzollern, Siedlungsplatz 4.

Die Meisterprüfung im Tapezierhandwerk hat Kurt Waschinski aus Lyck, General-Busse-Straße 17, vor der Handwerkskammer in Oldenburg abgelegt. Er wohnt in Bottrop/Westfalen, Horster Straße 143.

Pfarrer Bruno Link, der früher sein geistliches Amt im Kirchspiel Pörschken versah, ist mit 76 Jahren in den Ruhestand getreten. Er wohnt jetzt in einem neuen eigenen Heim in (14a) Heidenheim-Brenz, Griegstraße 14. Nach unserer Vertreibung bemühte er sich durch Rundbriefe, die Mitglieder seines Kirchspiels zusammenzuhalten. Leider mußten diese Rundbriefe wegen der Kosten eingestellt werden. Pfarrer Link bittet um erneute Zuschriften seiner früheren Gemeindemitglieder.

Oberpostsekretär Hermann Grinsch aus Königsberg, Freystraße 14, beging sein vierzigjähriges Dienstjubiläum bei der Bundespost. Er ist jetzt auf dem Postamt Blomberg/Lippe tätig.

Der frühere Kreiskommissar der Feuersozietät, Emil Goeden, jetzt in Syke, Bezirk Bremen, Bremer Weg 17, ist vom Inspektor der Winterthur-Schweizerischen Unfall-Versicherung in München zum Oberinspektor befördert worden.

Vierzigjähriger Dienst im gleichen Haushalt

Am 1. Februar 1915 trat Fräulein Martha Schütz damals 15 Jahre alt — in den Haushalt des Kaufmanns Henry Hammer in der Seestadt Pillau. Wie in den zahlreichen guten Jahren, als ihr Arbeitgeber in Alt-Pillau ein Kolonial- und Materialwarengeschäft und später in Pillau I auf der Holzwiese die verschiedensten Unternehmen, wie Bahnspedition, Holz- und Kohlenhandlung, den „Seehund" und die Strandhalle innehatte, hielt sie auch nach Verlust von Heimat und Existenz der Familie unerschütterlich die Treue. Fräulein Schütz wohnt in Hollenstedt, Kreis Harburg, Bahnhofstraße, wo sie von der Familie Hammer wie ein Kind des Hauses einen friedlichen Lebensabend verbringt.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der Ostdeutschen Heimat"

Heimatkreistreffen

5. Februar 19.00 Uhr **Heimatkreis Pillkallen/Stallupönen:** Kreistreffen, Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.

6. Februar 14.30 Uhr **Heimatkreis Darkehmen:** Kreistreffen, Lokal: Zum Landsknecht, Berlin NW 21, Havelberger Straße 12, S-Bahn Putlitzstraße, Str.-Bahn 23.

6. Februar 15.00 Uhr **Heimatkreis Ortelsburg:** Kreistreffen, Vorstandswahl, Lokal: Pilsner Urquell, Berlin-Wilmersdorf, Bundesplatz 2, S-Bahn Wilmersdorf, Bus A 16.

6. Februar 15.00 **Heimatkreis Wehlau/Tapiau:** Kreistreffen, Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.

6. Februar 16.00 Uhr **Heimatkreis Pr.-Holland:** Kreistreffen, Wahl des Vorstandes und Jahresbericht, Lokal: Sportklause Bln.-Charlottenburg, Reichssportfeldstr. 23, S-Bahn Reichssportfeld, Str.-Bahn 75.

6. Februar 16.00 Uhr **Heimatkreis Lyck:** Kreistreffen, Lokal: Masovia, Berlin SW 29, Bergmannstr. 52, U-Bahn Südstern, Str.-Bahn 2 u. 3.

6. Februar 16.00 Uhr **Heimatkreis Gumbinnen:** Kreistreffen, Lokal: Parkrestaurant Südende, Steglitzer Straße 14/16, S-Bahn Südende.

6. Februar 16.00 Uhr **Heimatkreis Lötzen:** Kreistreffen mit anschl. Kostümfest, Lokal: Kottbusser Klause, Berlin-Neukölln, Kottbusser Damm 90, U-Bahn Kottbusser Damm.

6. Februar 16.00 Uhr **Heimatkreis Sensburg:** Kreistreffen, Vorstandswahl, Lokal: Ideal-Klause, Berlin-Neukölln, Mareschstr. 14, S-Bahn Sonnenallee.

6. Februar 16.00 Uhr **Heimatkreis Tilsit/Tilsit-Ragnit/Elchniederung:** Kreistreffen nur für Mitglieder, Wahl der Delegierten und des Kreisvorstandes, Lokal: Schloßrestaurant Tegel, Karolinenstr. 12, S-Bahn Tegel, Str.-Bahn 25, 28 und 29.

13. Februar 15.00 Uhr **Heimatkreis Samland/Labiau:** Kreistreffen, Lokal: Ebershof, Bln.-Schöneberg, Ebersstr. 68, S-Bahn Schöneberg.

13. Februar 15.00 Uhr **Heimatkreis Neidenburg/Soldau:** Kreistreffen, Lokal: Ideal-Klause, Bln.-Neukölln, Mareschstr. 14, S-Bahn Sonnenallee.

13. Februar 16.00 Uhr **Heimatkreis Bartenstein:** Kreistreffen, Lokal: Schultheiß am Lietzensee, Bln.-Charlottenburg, Kaiserdamm 109, S-Bahn Witzleben, U-Bahn Kaiserdamm.

13. Februar 16.00 Uhr **Heimatkreis Rastenburg:** Kreistreffen, Neuwahl des Vorstandes, anschl. Kostümfest, verbunden mit einer Verlosung. Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstr., Bus A 16.

13. Februar 16.00 Uhr **Heimatkreis Memel-Stadt und Land/Heydekrug/Pogegen:** Kappenfest mit Fleckessen, Lokal: Parkrestaurant Südende, Steglitzer Straße 14/16, S-Bahn Südende.

• H • A M B U R G •

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Otto Tintemann, Geschäftsstelle Hamburg 24, Wallstraße 29.

Bezirksgruppenversammlungen

Altona: Sonnabend, 19. Februar, 19.30 Uhr, im Lokal „Elbschlucht", Elbchaussee 139, große Faschingsveranstaltung mit heiteren Programmeinlagen und vielen Überraschungen. Kostüme erwünscht, aber kein Kostümzwang. Kappen am Eingang erhältlich. Landsleute und Gäste aus allen Hamburger Bezirken sind herzlich eingeladen. Zu erreichen mit Straßenbahnlinien 6 und 27.

Fuhlsbüttel: Dienstag, 1. Februar, um 20 Uhr im Landhaus Fuhlsbüttel, Brombeerweg 1. Zahlreiches Erscheinen erwünscht wegen Festsetzung einer Tanzveranstaltung Anfang April. Bitte an Bezahlung der freiwilligen monatlichen Spenden denken. Mitgliedsausweise bitte mitbringen!

Elbgemeinden: Sonnabend, 5. Februar, 20 Uhr im Parkhotel Johannesburg Blankenese, Elbchaussee 566 (neben Regina-Kino).

Harburg-Wilhelmsburg: Achtung! Lokalwechsel! Die für den 29. 1. vorgesehene Veranstaltung fällt aus. Nächste Veranstaltung am 12. Februar um 20 Uhr im Celler Hof, Harburg-Langenbek, Winsener Straße (Haltestelle Obus 43 Richtung Fleestedt) Faschingsveranstaltung. Kein Kostümzwang, für Jugendliche erwünscht, sonst Kappen. Spenden für Tombola nehmen entgegen: 1) Fleischermeister Ehleben, Harburg, Beckerberg, 2) Sprange, Propangasvertretung, Harburg, Ecke Hannoversche/Neuländer Straße, 3) Rothkamm, Harburg, Hohe Str. 39, Hütte 1b, 4) Naujokat, Harburg, Nöldekestr. 12. Es wird um Benachrichtigung gebeten, was gespendet werden soll. — Ab März 1955 finden die Zusammenkünfte an jedem ersten Sonnabend im „Celler Hof" statt.

Wandsbek: Sonntag, 20. Februar, 19 Uhr in der Gaststätte Lackemann, Wandsbek, Hinterm Stern 4; Jahresmitgliederversammlung mit anschließendem gemütlichen Beisammensein und Tanz, zugleich werden die Bilder von unserem Kappenfest ausgestellt.

Kreisgruppenversammlungen

Insterburg: Sonnabend 5. Februar, 20 Uhr in der Alsterhalle, An der Alster 83.

Königsberg: Das nächste gesellige Beisammensein der Königsberger findet am Sonntag, dem 13. Februar, um 18 Uhr im Restaurant Feldeck in Form eines Kappenfestes statt. Weitere Ankündigungen werden folgen.

Heiligenbeil: Die für Sonnabend, 19. Februar, in Aussicht genommene Zusammenkunft in der Gaststätte Zum Elch, Mozartstr. 27, fällt aus. — Lokal und Tag des nächsten Zusammenseins werden an dieser Stelle bekanntgegeben werden.

DJO Bezirksgruppe Rissen: Mittwoch, 2. Februar, 20 Uhr, Schule Wedeler Landstraße „Lustiger Abend" — Mittwoch, 9. Februar, 20 Uhr, Schule Wedeler Landstraße „Wanderfahrt durch Schlesien" mit Lichtbildern.

Zahlung der monatlichen Spenden

Der größte Teil unserer Mitglieder hat sich zur Zahlung eines monatlichen Spendenbeitrages verpflichtet. Dieser freiwillig übernommenen Verpflichtung kommen auch die Mitglieder, die an den Veranstaltungen teilnehmen, nach. Viele Landsleute denken aber nicht an die Zusage, die sie beim Eintritt in den Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg gegeben haben, regelmäßig eine monatliche Spende zu zahlen, trotzdem der kleine Betrag für viele kein Opfer bedeuten würde.

Der Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg kann diese Spenden nicht kassieren lassen und auch nicht jeden einzelnen anmahnen.

Dieser Appell möge jeden an seine Zusage erinnern. Die Beträge können bei jedem Bezirksabend entrichtet werden oder jederzeit in der Geschäftsstelle. Das Postscheckkonto des Heimatbundes lautet: Hamburg 9605.



Landesgruppe Bayern der Landsmannschaft Ostpreußen. Vorsitzender der Landesgruppe: Prof. Dr. Ernst Ferd. Müller, Bad Soden a. T., Taunusstr. 27.

Aschaffenburg. Kürzlich fand im Stammlokal „Lohrer Hof" die Jahreshauptversammlung statt. Der erste Vorsitzende Heinz Walter konnte außer vielen Mitgliedern den aus Königsberg stammenden Spätheimkehrer Braun begrüßen. Im Jahresbericht wies Vorsitzender Walter auf die erfreulich gestiegene Mitgliederzahl hin, die ein Beweis für den freudigen Widerhall ist, den die Arbeit der Gruppe gefunden hat. Nach der Entlastung wurden Heinz Walter zum ersten und Walter Buchholz zum zweiten Vorsitzenden wiedergewählt. Schriftführerin wurde Fräulein Preuß und Kassierer Landsmann Kaminski, da der bisherige, Landsmann Ziolkowski, aus beruflichen Gründen das Amt nicht weiterführen kann. Außerdem wurden sechs Beisitzer berufen. — Meldungen für die Omnibusfahrt nach Duisburg zur 700-Jahr-Feier Königsbergs müssen bis spätestens zum 1. April beim Vorstand vorliegen. Näheres wird beim nächsten Heimatabend bekanntgegeben. — Die Heimatabende finden regelmäßig jeden zweiten Mittwoch im Monat im „Lohrer Hof" statt. — der nächste Heimatabend wird als Kappenabend unter dem Leitwort „Ganz unter uns" am 9. Februar ab 20 Uhr stattfinden.

Am Sonnabend, dem 5. Februar, können auf der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen und den angeschlossenen Abteilungen, Hamburg 24, Wallstraße 29, keine Antragsteller abgefertigt werden. Die Räume sind an diesem Tage geschlossen. Die Landsleute werden gebeten, an diesem Tage von Besuchen Abstand zu nehmen.

Gundelfingen. Am 15. Januar fand die Jahreshauptversammlung statt. Nach Rechenschaftsbericht, Kassenprüfung und Entlastung wurden der erste Vorsitzende, Landsmann Ranglack, und der gesamte Vorstand einstimmig wiedergewählt. — Am 5. Februar wird um 20 Uhr im Gasthaus „Zur Kanne" ein Faschingsabend veranstaltet werden. — Am 12. März wird um 20 Uhr im Gasthaus „Zur Kanne" ein Agnes-Miegel-Abend stattfinden. Musikalische Darbietungen und Lesungen aus dem Werk der Dichterin werden der Feierstunde einen würdigen Rahmen verleihen.

BADEN/WÜRTTEMBERG

1. Vorsitzender: Hans Krzywinski, Stuttgart-W, Hasenbergstraße Nr. 43

2. Vorsitzender: Dr. Walter Maschlanka, Stuttgart-Fellbach, Schmerstraße Nr. 25

Mannheim. Am 8. Januar fand die Jahreshauptversammlung statt. Der erste Vorsitzende, Landsmann Voss, gab den Jahresbericht. Nach Erledigung der Tagesordnung und Entlastung wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt: Landsmann Voss erster, Landsmann Karbonka zweiter Vorsitzender, Landsmann Lukat Schriftführer. Die Memellandgruppe, von der sehr viele Mitglieder erschienen waren, wählten ebenfalls Landsmann Voss zu ihrem Vorsitzenden und Landsmann Lukat zum Schriftführer. In seinem Jahresbericht gab der erste Vorsitzende einen Rückblick auf die Jahresarbeit. Künftig sollen die kulturelle und die Jugendarbeit noch mehr gefördert werden. Ebenso soll dem sozialen Gebiet und der Betreuung der Landsleute in der sowjetischen Besatzungszone größere Aufmerksamkeit zugewandt werden.

Ellwangen. Kürzlich fand im Gasthaus „Wilder Mann" die Jahreshauptversammlung des Ostdeutschen Heimatbundes statt. Landsmann Ernst Bunk hielt einen Vortrag über die Aufgaben der Landsmannschaften, die wie die DJO den deutschen Osten als große Unruhe über die Bequemlichkeit ihres Daseins gestellt haben und sich kraftvoll zu ihrer Heimat bekennen. Die Frauenreferentin, Frau Gerda Huntscha, berichtete über die Gründung der Frauengruppe. Der erste Vorsitzende gab den Rechenschaftsbericht. Am 31. Dezember gehörten 222 Landsleute zum Heimatbund. Es wurden fünfzehn Veranstaltungen und Versammlungen durchgeführt. In den Vorstandswahlen wurde Landsmann Arno Rehfeld zum ersten Vorsitzenden und Landsmann Martin Körner zu dessen Stellvertreter und zum Kulturwart gewählt.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz, Gießen, Grünberger Straße 144

Erbach/Odw. Kürzlich veranstaltete der Kreisverband ein Fleckessen in der Jugendherberge Erbach. Der Abend begann mit einem Lichtbildervortrag über die Kurische Nehrung, den Lehrer Schlicht aus Memel (jetzt Unter-Sensbach) hielt. Anschließend spielte der ostpreußische Organist und Pädagoge Albrecht auf dem Spinett Musik von Mozart. — Die Vorstandsneuwahlen bestätigten den Kreisobmann Hans Gronau und die anderen Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern. — am 13. Februar wird in der Jugendherberge Erbach eine Faschingsveranstaltung stattfinden.

Hofgeismar. Die Ortsgruppe veranstaltete am 16. Januar im Gasthaus Rheinischer Hof die Jahreshauptversammlung. Ortsobmann Gerhard Macholz wies im Jahresbericht darauf hin, daß durch die monatlichen Heimatabende, an denen die Jugendgruppe regen Anteil nahm, der Heimatgedanke wachgehalten worden sei. Kreisobmann Ernst Wisselinck lobte die gute Arbeit der Ortsgruppe, die im letzten Jahr erhebliche Fortschritte machen konnte. Nach der Entlastung des Vorstandes und Kassenprüfung wurde Landsmann Ernst Wisselinck zum Ortsobmann und Otto Scheller zu dessen Stellvertreter und zum Kassierer gewählt.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14

Bonn. Wichtige organisatorische Fragen wurden auf der Sitzung des erweiterten Vorstandes der landsmannschaftlichen Gruppe in Bonn am 18. Januar beraten und beschlossen. Die von dem Vorsitzenden, Dr. Suckow, erarbeiteten Richtlinien zur besseren Erledigung der ständig wachsenden Aufgaben der Orts- und Kreisgruppen wurden gutgeheißen. Die ostpreußischen Gruppen sollen in der zu gründenden Kreisgruppe Bonn, Stadt und Land E. V. zusammengefaßt werden. Die aufgestellten Satzungen dieser Kreisgruppe wurden angenommen. Die Mitgliedsbeiträge von 0,50 DM monatlich werden durch die Post vierteljährlich bei Zustellung des kostenlosen Mitteilungsblattes ab April eingezogen werden; die Schriftleitung wurde bestimmt. Zur Kulturarbeit sollen weitere willige Kräfte herangezogen werden; die Jugendarbeit in zwei Altersklassen wird von zwei Mitgliedern geleitet werden. Die geselligen Veranstaltungen will Landsmann Jurkat vorbereiten. Das Winter-Heimatfest fällt aus. Die übliche Maifeier soll stattfinden, wie auch eine spätere Rheinfahrt. — Die nächste Monatsversammlung — es ist ein Fleckessen vorgesehen — wird am 4. Februar, 20 Uhr, im „Haus Vaterland" abgehalten werden. Auskunft über die Teilnahme an der Königsberger 700-Jahr-Feier in Duisburg zu Pfingsten erteilt Landsmann Jenett, Bonn, Wenzelgasse 15.

Düsseldorf. Im Monat Februar werden folgende Veranstaltungen stattfinden: am 4. ein Familienabend im Schwanenhof, Haroldstr. 25; am 11. eine Vorstandssitzung; am 21. eine Zusammenkunft der Frauengruppe im Café Thoelen, Zitadellstraße 9; am 25. ein Diskussionsabend für Männer im Uhle-Nest, Haroldstr.

Recklinghausen. Die Stadtgruppe Recklinghausen hat sich in zwei Gruppen aufgeteilt, um alle Landsleute besser erfassen zu können. Am 8. Januar gründete der erste Vorsitzende, Albert König, eine Gruppe Altstadt-Recklinghausen; er sprach ausführlich über die Aufgaben und Ziele der Landsmannschaften. Zum Vorsitzenden wurde Landsmann H. Frick, Milchpfad 68, zum Schriftführer H. Raase, Limpertstraße 18, gewählt. — Am 9. Februar werden sich die Landsleute der Gruppe Altstadt um 20 Uhr bei Spöckenkieker, Kunibertstraße, zu ihrer Monatsversammlung treffen. — Gruppe Recklinghausen-Süd: Am 30. Januar werden sich um 16 Uhr die Landsleute der Gruppe im Lokal Henning bei der Jahreshauptversammlung wiedersehen. Anschließend geselliges Beisammensein.

Iserlohn-Stadt. Trotz der großen Schwierigkeiten, mit denen die Kreisgruppe zu kämpfen hat, ist es gelungen, den alten Mitgliederstand fast vollzählig zu erhalten. Zur Zeit sind 275 Mitglieder eingetragen. Von den zwölf Veranstaltungen des vergangenen Jahres sind besonders hervorzuheben die Gedenkfeier für den 17. Juni, die Fahrt zum Landestreffen in Münster, eine Feier zum Tag der deutschen Einheit, eine Rheinfahrt und die Weihnachtsfeier. Daneben fand monatlich eine Veranstaltung des „Ostdeutschen Kulturringes" statt, die auch bei der einheimischen Bevölkerung größte Beachtung fand. Die Reihe wird fortgesetzt. Die erfolgreiche Jugendarbeit, die von der neugewonnenen Jugendleiterin, Gewerbelehrerin Edith Boczek, wahrgenommen wurde, fand ihren Abschluß mit dem Übertritt der Jugendgruppen zur DJO am 1. Januar. In der Jahreshauptversammlung am 8. Januar wurden gewählt: Ernst Herrnkind, Iserlohn, Caller Weg 31, zum ersten Vorsitzenden, Gewerbelehrerin Edith Boczek, Iserlohn, Hagenerstr. 42, zur Jugendgruppenleiterin. Es wird gebeten, allen Schriftwechsel für die Kreisgruppe nur an den ersten Vorsitzenden und allen Schriftwechsel für die Jugendgruppen nur an die Jugendgruppenleiterin zu senden. — Am 16. Januar erlitt die Kreisgruppe einen schweren Verlust durch den Tod ihres Gründers und langjährigen Vorsitzenden Landsmann Hans Neubacher, Stadtoberrentmeister aus Gumbinnen. — Am 2. Februar wird Rechtsanwalt Türmann, ehemals am Osteuropäischen Wirtschaftsinstitut Königsberg tätig, über „Die sozialen Probleme Europas im Spannungsfeld zwischen Ost und West" im Katholischen Gesellenhaus, Grabenstraße, sprechen; Beginn 20.00 Uhr.

Rheda. Am 6. Februar wird um 18 Uhr im Hotel Reuter in Rheda ein Fleckessen mit anschließendem geselligen Beisammensein und Tanz stattfinden.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Helmut Gossing, Hannover, Anzeiger-Hochhaus, Goseriede 5/6. Stellvertretender Vorsitzender H. L. Loeffke, Lüneburg, Gartenstraße 51.

Braunschweig. Am 8. Januar wurde die Generalversammlung der landsmannschaftlichen Gruppe abgehalten. Nach dem Rechenschaftsbericht wurde Landsmann Hans Moerl einstimmig zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt. — Während eines Jugendgruppenabends berichtete Helga Neuwald von ihrem Aufenthalt in den USA. — Die Wiederholung des Vortrages „Vogelparadies Ostpreußen" war wiederum gut besucht, daß er im Februar nochmals gehalten werden soll. — Am 6. Februar wird um 17 Uhr im Gliesmaroder Moor ein Kappen- und Kostümfest veranstaltet werden.

Bevensen-Medingen. Am 15. Januar fand die Generalversammlung in Medingen im Vereinslokal des Landsmannes Mallunat statt. Nach dem Geschäftsbericht und der Entlastung des Vorstandes wurde Landsmann von Besser zum ersten Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt. Es wurden dann die nächsten Veranstaltungen besprochen. Folgende Vorträge sollen gehalten werden: Die Besiedlung des deutschen Ostens; Die preußische Idee; Die Wirtschaftskraft der Provinz Ostpreußen. Die Jugendarbeit soll künftig mehr gefördert werden. — Die nächste Veranstaltung, ein Balladen- und Liederabend, wird am 5. März wieder in Medingen bei Landsmann Mallunat stattfinden.

Fallingbostel. Am 11. Januar fand im Bahnhofshotel Brüschke die Jahreshauptversammlung der landsmannschaftlichen Gruppe statt, die vom zweiten Vorsitzenden, Fritz Wegner, eröffnet wurde. Landsmann Bennien dankte dem scheidenden Vorstand für seine Arbeit. Nach Geschäftsbericht und Entlastung des Vorstandes wurde Landsmann Hans Amling zum ersten Vorsitzenden gewählt. In den neugebildeten Kultur-Ausschuß wurde Frau Ursel Mross und Fräulein Falken gewählt. — Die Zusammenkunft am 12. Februar soll dem Charakter des Faschingsmonats angepaßt werden.

Winsen/Luhe. Am 15. Januar fand die Jahreshauptversammlung der Kreisvereinigung in Stallbaums Gasthaus statt. Landsmann K. Drussel wurde einstimmig zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt. Auch die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt. — Am 12. Februar wird ein Fleckessen mit anschließendem Kappenfest in Stallbaums Gasthaus stattfinden. — Am 19. März wird ein Lichtbildervortrag gehalten werden, der auch der einheimischen Bevölkerung die Schönheiten unserer Heimat zeigen soll.

Twistringen. Am 30. Januar, um 19.30 Uhr, wird im großen Saal des Central-Hotels in Twistringen ein heiterer bunter Abend mit anschließendem Tanz stattfinden. Karten sind im Vorverkauf für 1 DM beim Vorsitzenden W. Tondar zu erhalten; sie können auch telefonisch unter Twistringen 415 bestellt werden

Quakenbrück. Am 15. Januar hielt die landsmannschaftliche Gruppe im Lokal Mohring unter der Leitung des Vorsitzenden Hartwig ihre Jahreshauptversammlung ab. Aus den Jahresberichten der Obleute war nur Erfreuliches zu entnehmen. Gesunde Kassenverhältnisse und ein Zuwachs von annähernd hundert Mitgliedern geben dem neuen Vorstand die beste Grundlage für das Jahr 1955. In den Vorstand gewählt wurden: Ernst Hartwig erster Vorsitzender, Max Neumann zweiter Vorsitzender; Fredi Jost Kulturwart; Karl-Heinz Mertins Schriftführer; Paul Krause Kassierer. — Auf Antrag von Kulturwart Jost wird das diesjährige Stiftungsfest am 30. April im Lokal Gösling stattfinden. Im Monat März ist ein Filmvortrag über Ost- und Westpreußen von dem bekannten Vogelkundler Georg Hoffmann, Bremen, vorgesehen.

Oldenburg. Alle Ostpreußen sind zu der am 3. Februar, um 20 Uhr, im Pschorr-Bräu, Baumgartenstraße, stattfindenden Jahreshauptversammlung eingeladen. Tagesordnung: Tätigkeitsbericht, Kassenbericht, Entlastung, Vorstandswahl, Verschiedenes. — Weiter ladet die landsmannschaftliche Gruppe zu dem am 12. Februar, um 20 Uhr, in den gleichen Räumen stattfindenden Kappenfest ein. Eintritt 1 DM.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Fritz Schröter, Kiel, Holstenstraße 46, II.

Charlotte Keyser in Schleswig-Holstein

Kiel. Die Ehrenbürgerin der Patenstadt Tilsit, Charlotte Keyser, hat je 1 Exemplar ihrer Romane „Und immer neue Tage", „Schritte über die Schwelle", „Und dann wurde es hell" mit wertvollen Inschriften versehen und sie dem Magistrat der Stadt Kiel zum Geschenk gemacht. Der Magistrat nahm die wertvolle literarische Spende mit freudigem Dank entgegen und schickte an die ostpreußische Heimatautorin eine Botschaft an ihren Wohnsitz nach Oldenburg (Oldb).

Am Freitag, dem 4. Februar, besucht Charlotte Keyser auf Einladung der Landsmannschaft Ostpreußen die Landeshauptstadt Kiel und wird um 20 Uhr im Rathaussaal aus ihren Werken lesen. Gleichzeitig findet die Uraufführung des Liedes „An Kiel, die Patenstadt" statt. Text: Charlotte Keyser, Musik: Dr. Georg Neumann (früher Lyck), Solistin: Hilia Rathje.

Am 6. Februar wird die Autorin auf Einladung des Kreisausschusses der Tilsiter an einem Kreistreffen der Tilsiter teilnehmen und am 7. Februar die Landsmannschaft in Schleswig besuchen, wo sie in der Aula der Lornsenschule einen Vortrag halten wird. v.L.

„Kamerad, ich rufe dich!"

Treffen der 206. I.-D. Das für den 30. Januar in Neumünster geplante Treffen der Kameradschaften Schleswig-Holstein und Hamburg muß auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Die Verlegung wurde notwendig durch den Tod unseres Kameraden Franzke, der nach Autounfall plötzlich verstarb. Die Vorbereitungsarbeiten konnten nicht rechtzeitig beendet werden.

Aus der Geschäftsführung

Am Sonnabend, dem 5. Februar, können auf der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen und den angeschlossenen Abteilungen, Hamburg 24, Wallstraße 29, keine Antragsteller abgefertigt werden. Die Räume sind an diesem Tage geschlossen. Die Landsleute werden gebeten, an diesem Tage von Besuchen Abstand zu nehmen.

FAMILIEN-ANZEIGEN


Horst 7. 1. 55

Die Geburt ihres Stammhalters geben in dankbarer Freude bekannt
Adolfine Bukmakowski, geb. Rosenau
Hugo Bukmakowski, Fleischermeister
Ulzburg, Kr. Segeberg, Holstein
früher Neuhausen, bei Königsberg (Pr)

Die Geburt ihrer zweiten Tochter
Margret
zeigen dankerfüllt an
Vera Schulz-Torkler, geb. Torkler
Charles H. Schulz-Torkler
Schirwindt und Bischofsburg, Ostpr.
jetzt Burgessville / Ont. / Canada, im Dezember 1954

GERD 16. 1. 1955
In großer Freude und Dankbarkeit geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt
Hildegard Schmielus geb. Godau
Günter Schmielus
Königsberg Pr., Drummstr. 22/24 und Schweidnitz
jetzt Braunschweig Helmstedter Straße 136


Almut 20. 12. 1954
Unser Armin hat ein Schwesterchen bekommen.
Annegret Zebedies geb. Bock
Arnold Zebedies
Fürstenwalde, Spree
Mussaten, Kr. Heydekrug Memelland
jetzt Eschweiler-Bergrath Heibachstraße 35

Ihre in Mainz stattgefundene Vermählung geben bekannt
Siegfried Zweck
Gisela Zweck geb. Rooseboom
früher Königsberg, Königstr. 5
jetzt Velethausen Grafschaft Bentheim
4. Januar 1955

Unser vierter Junge
Peter-Hermann
ist am 5. Januar eingetroffen!
Franz Trutnau und Frau Erika, geb. Pauls
Gut Friedenau, Südostpr.
jetzt Elsfleth i. Oldbg.

Ihre Verlobung geben bekannt
Gisela Döhring
Willi Krummel
Damerau Kr. Wehlau, Ostpr. — Bergheim Kr. Waldeck
jetzt Bad Wildungen Nord Kr. Waldeck

Wir geben unsere Vermählung bekannt
Dr. med. Rolf Hegemann
Barbara Hegemann geb. Koeppen-Abelischken
Epe, Westf., Am Berge 66
15. Januar 1955

Wir haben uns vermählt
Gerhard Kruppke
Ida Kruppke geb. Willuweit
Kreuzingen Ostpreußen — Schulzenwiese Ostpreußen
Schillerstr. 7
jetzt Lünen, Westfalen
Silvester 1954

Die Verlobung ihrer Tochter
MONIKA
mit Herrn
KUNO
ROGALLA von BIEBERSTEIN
geben hiermit bekannt
Bernd Freiherr von Dungern
Anneliese Freifr. v. Dungern geb. v. Lewinski
Oberau bei Staffelstein

Meine Verlobung mit
Monika Freiin von Dungern
gebe ich hiermit bekannt
Kuno Rogalla von Bieberstein
Rosoggen, Ostpreußen
z. Z. Bremen, Albersstr. 10

Januar 1955

Wir geben unsere Vermählung bekannt
Dr. med. Connor Morgan
Ina-Marianne Morgan geb. Salzmann
Bath, England — Ortelsburg Königsberg Metgethen jetzt Holzminden Bebelstr. 60
5. Januar 1955

Ihre Vermählung geben bekannt
Werner Röös
Rosemarie Röös geb. Seitz
Insterburg Alb.-Stadie-Str. 4 jetzt Moers Diergardtstr. 54
jetzt Rheinberg, Rhld. Orsoyer Str. 7
26. Dezember 1954

Ihre Vermählung geben bekannt
Egon Sperling
Irmgard Sperling geb. Koehr
Paulswalde Kreis Angerburg, Ostpr
jetzt Velbert, Rhld. Nelkenweg 9
8. Januar 1955

Am 29. Januar begeht unsere liebe Mutti und Omi, Frau
Emilie Zimmermann
ihren 70. Geburtstag.
Wir gratulieren herzlich!
Ihre dankbaren Kinder
Frieda, Liesbeth, Ernst und Enkelkinder
früher Tilsit, Landwehrstr. 35
jetzt Leer, Bergmannstr. 24

Die vielen Gratulanten zu unserer Goldenen Hochzeit bitten wir, unseren herzlichsten Dank zunächst auf diesem Wege entgegenzunehmen
Kurt Kowalsky u. Frau Margarete
Krempe, Holst., Januar 1955
früher Königsberg Pr.

Zum stillen Gedenken des 3. Februar 1945
Auf der Flucht von Feindeskugel getroffen, birgt schon zehn Jahre die harte, kalte Erde im Ostpreußenland das Liebste, was wir auf Erden hatten, meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Ottilie Scherreiks geb. Tengenies
Es weinen heute wie einst und trauern
Bauer Christoph Scherreiks als Gatte
Erich Scherreiks als Sohn
Gertrud Kalley, Anny Koßmann als Töchter
Gillanden Kreis Tilsit-Ragnit, Ostpr.
jetzt Landshut, Bayern Erlenstraße 9

Zum Gedenken
Am 5. Februar 1955 jährt sich zum zehnten Male der Todestag unserer lieben unvergeßlichen Tochter, Schwester und Nichte
Lieselotte Slomma
die im blühenden Alter von 21 Jahren auf der Flucht ihr Leben geben mußte.
Zum stillen Gedenken
Emil Slomma und Frau
Elsbeth Berhausen geb. Slomma
Kurt Slomma und Anverwandte
Ortelsburg, Ostpreußen
jetzt Remagen/Rh., im Januar
Hauptstr. 32

Am 4. November 1954 entschlief nach schwerem Leiden, plötzlich und unerwartet, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Oma, Frau
Witwe
Minna Gellembovsky geb. Schimmock
im Alter von nahezu 68 Jahren.
In stiller Trauer
Martha Beyerlorzer verw. Grund geb. Gellembovsky
Alois Beyerlorzer
Marianne, Gerd-Jürgen und Rosemarie als Enkelkinder
Gumbinnen
jetzt Hilden, Rhld., Heideweg 8

Fern ihrer lieben Heimat entschlief unerwartet am 6. Januar 1955 im 69. Lebensjahre unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, die
Damenschneidermeisterin
Anna Boehm
früher Königsberg Pr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ernst Boehm
früher Königsberg Pr.
jetzt (14b) Tuttlingen
Meßkircher Straße 40

Nach langer schwerer Krankheit entschlief am 16. Januar 1955 unsere liebe unvergeßliche Mutter und Omi, Frau
Minna Perner geb. Wolter
zuletzt wohnhaft Zahna/Sa. früher Zinten, Ostpr. General-Litzmann-Straße 11
fern ihrer geliebten Heimat im Alter von 72 Jahren.
In tiefer Trauer
Hildegard Thiel verw. Requardt, geb. Perner
Paul Perner und Enkelin Rosita
Berlin-Haselhorst, den 20. 1. 55
Grützmacherweg 7c

Am 13. Januar 1955 entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante
Henriette Wiemer geb. Hundrieser
früher Lengwehnen Kreis Stallupönen
im 91. Lebensjahre.
Die trauernden Angehörigen
Familie Wiemer Gaggenau
Familie Bonacker Berlin-Friedenau
Familie Haekel Kuppenheim
Gaggenau, den 13. Januar 1955

Nach acht kurzen, glücklichsten Ehejahren nahm Gott mir mein Liebstes und Teuerstes, meine einzige Käthi, zu sich in sein himmlisches Reich.
Ganz plötzlich, mitten aus vollstem Leben, ist
Käthi Sandmann geb. Keßler
im 52. Lebensjahre, nach einer gelungenen Ooeration, am Totensonntag 1954, fern ihrer geliebten Heimat (Wehrkirchen, Kr. Goldap), sanft entschlafen.
In tiefstem Schmerz
Lehrer Walter Sandmann
Lünen Ernst-Becker-Straße 30

Statt Karten
Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner geliebten Frau sage ich meinen innigsten Dank
Im Namen aller Angehörigen
August Jungblut
Treuburg, Ostpreußen
jetzt Holzminden, Böntalstr. 26
den 16. Januar 1955

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 26. Dezember 1954 in Hannover die geliebte Mutter ihrer Kinder Ute und Knut, meine gute Tochter und meine liebe Schwester, die

Gewerbeoberlehrerin

Frau Eva Knieß

geb. Schroeder

früher Goldap/Neidenburg

Im Namen der trauernden Angehörigen

Frau Emma Schroeder

Bremervörde, Mozartstraße 6



Zum zehnjährigen Todestag meines lieben Mannes

Gustav Mauritz

gefallen am 23. Januar 1945 in der Heimat.

Er folgte seinem lieben jüngsten Sohne

Herbert Mauritz

der 1943 verunglückte, in die Ewigkeit.

Ferner gedenke ich meines lieben Bruders

Paul Lebedies

gefallen in Rußland 1944

sowie meiner lieben Schwägerin

Lydia Lebedies

verstorben 1945 in Ostpreußen und meines lieben Vaters

Gustav Lebedies

verstorben 1945 in der Heimat meines Sohnes

Kurt Mauritz

seit 1945 vermißt

In stillem Gedenken

Anna Mauritz, geb. Lebedies

früher Löwenberg, Kr. Labiau Ostpreußen
jetzt Lauingen
über Helmstedt, Braunschweig



In tiefer Trauer gedenken wir unseres innniggeliebten unvergeßlichen Sohnes und einzigen Bruders

Polizei-Leutnant

Herbert Strugies

der am 2. Februar 1945 in Herlisheim sein junges Leben im Alter von 30 Jahren dem Vaterlande geopfert hat.

Gleichzeitig möchte ich allen Verwandten und Bekannten, deren Anschrift ich nicht kenne, mitteilen, daß mein lieber guter Mann und Vater, der

Reg.-Inspektor

Walter Thiel

am 4. Mai 1954 eines plötzlichen sanften Todes entschlafen ist.

In tiefer Trauer

Anna Thiel, verw. Strugies
Mkt.-Glonn (Obb.), Siedlg. Nr. 7
Bruno Strugies und Familie
Kiel, Weißenburgstraße 43
früher Königsberg Pr.
Preyler Weg 9

Zum treuen Gedenken

Es sind bereits zehn Jahre vergangen, seit mein guter Mann, mein lieber Vater

Bauer

August Endrullat

von uns, vielleicht für immer, Abschied nahm.

Ferner gedenken wir meines Sohnes und Bruders

Adolf

der am 30. Januar 1942 an der Ostfront (Kampfabschnitt Ladoga-See) verwundet u. vermißt gemeldet ist.

Frau Emma Endrullat
geb. Fischer
und Sohn Horst

Dreifurt, Kr. Tilsit-Ragnit Ostpreußen
jetzt Bayern und Schweiz

Plötzlich und unerwartet entschlief mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Regierungsbaurat

Edzard Blumenberg

✳ 10. Dez. 1900 † 22. Jan. 1955

früher Deichhauptmann des Deichverbandes Memeldelta in Kuckerneese, Elchniederung

In tiefer Trauer im Namen aller Leidtragenden

Margarete Blumenberg
geb. Buskies

Leer, Ostfriesland
Ostermeedlandsweg 64/66

Zum stillen Gedenken

Am 24. Januar 1955 jährte sich zum zehnten Male der Todestag meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Bruders

Friedrich Stomporowski

der uns grausam durch Kriegseinwirkung in der Heimat entrissen wurde.

In Liebe und stiller Wehmut

Emilie Stomporowski
geb. Bastian
Kinder und Geschwister

Barwiese, Kr. Osterode, Ostpr.
jetzt Burgdorf, Hann.
Am Brandende 7

Am 17. Januar 1955 entschlief nach längerem Leiden, fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Landwirt

Adolf Herrmann

früher Rapendorf
Kr. Pr.-Holland, Ostpr.
im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer

Gertrud Finke
geb. Herrmann
Karl Finke
Ulrich, Günther
und Gisela Finke

Eutin, Holstein
Weberstraße 18

Am 28. Dezember 1954 entschlief still und unerwartet, fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat, mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder u. Schwager

Bauer

Karl Krawolitzki

im 69. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Ottilie Krawolitzki
geb. Domanowski

Wetzhausen, Kr. Neidenburg
jetzt Kührstedt
Kr. Wesermünde

Zum zehntenmal jährte sich der Todestag meines geliebten, herzensguten Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des

Bauern

Emil Brandt

geb. 25. 8. 1890
aus Allendorf
Kreis Neidenburg, Ostpr.

der auf der Flucht am 21. Januar 1945, kurz vor Osterode, Ostpr., sein Leben lassen mußte.

Wir können Dir nun
nichts mehr bieten,
mit nichts Dich mehr
erfreu'n,
nicht eine Handvoll Blüten
aufs ferne Grab Dir streu'n.

Gleichzeitig gedenken wir unseres geliebten Sohnes und Bruders, des

Gefr.

Erwin Brandt

geb. 24. 6. 1921
vermißt seit August 1944
in Rumänien

Du warst so jung, starbst
viel zu früh, vergessen werden wir Dich nie.
Es war Gottes Wille, der
Herr ließ es zu, er rief Dich
vom Kampfplatz zur ewigen
Ruh.

In stillem Gedenken

Lydia Brandt
geb. Dombrowski
Erna Stach, geb. Brandt
Eduard Stach
und Enkelkinder
Erhard und Friedhelm

Espelkamp-Mittwald
Rügenstraße 4

Gott, der Herr über Leben und Tod nahm in den Morgenstunden plötzlich und unerwartet unseren lieben, herzensguten, unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater und Onkel

Eduard Liedtke

geb. 3. 2. 1865, gest. 14. 12. 1954

kurz vor Vollendung seines 90. Geburtstages zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Familie Eduard Kögler

Ragnit, Ostpreußen
Bromberger Straße
jetzt Mülheim (Ruhr), Styrum,
Grebenstraße 17 I

Ihr bleibt uns ewig unvergessen!

Wir gedenken zum 10. Male des Todestages unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

August Rhaese

geb. 24. 3. 1867, gef. 29. 1. 1945

und meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Kaufmann

Julius Baltrusch

geb. 8. 3. 1904, gef. 24. 1. 1945

Im Namen aller Angehörigen

Johanna Baltrusch
geb. Rhaese

Königsberg Pr.
Alter Graben 11—12
jetzt:
Bochum i. W., Alsenstraße 12
Leverkusen
Kalscheuren
Phila. Pa. U.S.A.

Zum zehnjährigen Gedenken

an meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater

Franz Liehn

geb. 10. 1. 1890, gef. 31. 1. 1945

Zugführer
in einem Volkssturm-Bat.

Fern seinen Lieben ruht er in seiner Heimatstadt Königsberg Pr.

In stillem Gedenken

Lina Liehn, geb. Schröder
Albert Liehn
Edith Börner, geb. Liehn
Margarete Liehn

Wipperfürth, Rhld.
Bahnstraße 21



Fern der geliebten Heimat verstarb am 13. Oktober 1954 mein lieber Mann

Wilhelm Krusch

geb. am 16. 11. 1882

wohnhaft vor der Flucht in Sandfelde

In stiller Trauer

Berta Krusch, geb. Fergée

Leuscheid, Siegkreis

Am 29. Januar jährt sich zum zehnten Male der Todestag meines lieben unvergeßlichen Mannes

William Gehrke

Oberpostinspektor

gefallen in Metgethen bei Königsberg Pr.

Gleichzeitig gedenke ich meines seit 25. Januar 1945 in Gr.-Born/Linde, Pomm., Schule f. Fhj. d. Artl.-Lehrst. 4 (A) XX 99 vermißten Sohnes

Fhj.-Uffz.

Heinz Gehrke

geb. am 10. 12. 1920

Wer weiß etwas über sein Schicksal und gibt mir Nachricht?

In stillem Gedenken

Frau Maria Gehrke

früher Königsberg Pr.
Domhardtstraße 4
jetzt Hameln (Weser)
Ostpreußenweg 21 I



Der Herr über Leben und Tod rief heute morgen meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, unvergeßlichen Opi und Onkel

Lehrer i. R.

Viktor Hagen

zu sich in sein ewiges Reich. Er starb fern seiner alten Heimat nach langer schwerer Krankheit, jedoch plötzlich, im Alter von 71 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

In tiefer Trauer

Adelheid Hagen, geb. Brock
Alois Huhn und Frau
Toni, geb. Hagen
Johannes Hagen und Frau
Martha, geb. Wagner
Georg Hagen und Frau
Cäcilie, geb. Wahl
Felicitas Dörnenburg
geb. Hagen
Irmgard Breuer, geb. Hagen
Alfred Fenge und Frau
Margot, geb. Hagen
7 Enkelkinder
und Anverwandte

früher Hohenstein, Ostpr.
jetzt Eversberg, Bad Kripp, Rhld., Düsseldorf, Königswinter, Elberfeld, den 3. Jan. 1955

Am 20. Januar verschied nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Opa

Wilhelm Bratka

früher Hügelwalde
Kreis Ortelsburg
im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer

Willi Bratka und Familie
Ernst Bratka, z. Z. vermißt
und Familie
Rudi Bratka, z. Z. vermißt
und Frau
Enkelkinder u. Anverwandte

Flensburg-Engelsby

Zum Gedächtnis

Am 12. Januar 1954 entschlief nach langer Krankheit mein geliebter Mann, unser lieber Vater, mein guter ältester Sohn, unser lieber Bruder und Schwiegersohn

Diplom-Kaufmann

Heinrich R. Albutat

im 55. Lebensjahre.

Frau Charlotte Albutat
geb. Triloff
Berlin-Steglitz
Frau A. Albutat
geb. Alkewitz, Mutter
Mülheim/R., Flughafen
Altersheim

Am 3. Februar 1955 jährt sich zum zehntenmal der Todestag meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des

Oberstraßenmeisters i. R.

Franz Genzer

geb. 7. 7. 1877
gestorben am 3. 2. 1945
zu Bordehnen
Kreis Pr.-Holland, Ostpr.

Wir werden seiner stets gedenken

Minna Genzer, geb. Naujokat
Hildegard Genzer
Irma Genzer

Kleinlautersen, Ostpr.
jetzt Bad Salzschlirf
Bad Nauheim

Zum zehnjährigen Gedenken

In steter Liebe und Wehmut gedenken wir unseres lieben jüngsten Bruders, Schwagers und Onkels, des Kriegsversehrten

Alfred Reich

geb. am 7. 3. 1909

der Ende Januar 1945 in Horn, Kreis Mohrungen, Ostpr., von den Russen verschleppt wurde.

In schmerzlicher Sehnsucht als einzige Schwester und stets hilfsbereite Pflegerin in seinem mit Geduld getragenen Leiden

Klara Liedtke, geb. Reich
Albert Liedtke
als Schwager
Paul, Otto und Oskar
als Brüder
nebst allen Angehörigen

Berlin-Wilmersdorf, Altona, Hamburg, Lengfeld, Odenwald, im Januar 1955

Am 3. Januar 1955 entschlief nach langer schwerer Krankheit in seiner ostpreußischen Heimat unser lieber Onkel, der

Landwirt

Christoph Lejus

Wittschen, Kr. Tilsit
im 73. Lebensjahre.

Seine dort lebende trauernde Gattin

Ida Lejus, geb. Meinus
Hildegard Buske } als
Naemi Majewsky } Töchter
Familie Ewald Serapins

Köln-Bi., Herbigstraße 18

Wir gedenken am zehnjährigen Todestag, dem 29. Januar 1945, des auf der Flucht aus Königsberg an Herzschlag verstorbenen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters

Friedrich Struwe

im 73. Lebensjahre,

desgleichen unserer Mutter, Schwiegermutter, Großmutter

Helene Struwe

geb. Gehlhaar

die im 81. Lebensjahre an den Folgen eines Unfalles am 18. Januar 1951 verstarb.

Im Namen
aller Hinterbliebenen

Tochter Margarete Wolter
geb. Struwe
nebst Familie

Winnipeg, Manitoba, Canada

Am 19. Dezember 1954 entschlief sanft nach langem, in Geduld getragenem Leiden unsere liebe Mutter, die

Lehrerwitwe

Martha Reinecker

geb. Puch

im 89. Lebensjahre.

Im Namen
aller Hinterbliebenen

Marta Denskus
geb. Reinecker

Grone, im Januar 1955

Plötzlich, für uns alle unfaßbar, entschlief am 4. Januar 1955 in Brüssel meine geliebte Tochter

Hildegard Jorzick

im 38. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Minna Jorzick
geb. Negraschus

Gumbinnen, Bahnhofshotel
jetzt Kassel-Wilhelmshöhe
Im Druseltal 42

Die Beisetzung hat in aller Stille in Brüssel stattgefunden.

Wir konnten Euch mit nichts erfreuen, nicht eine Handvoll Blumen aufs kühle Grab Euch streuen, wir konnten Euch nicht sterben sehen, auch nicht an Eurem Grabe stehen.

Am 26. Januar 1955 jährte sich zum zehntenmal der Todestag unserer lieben unvergeßlichen Eltern, Geschwister, Schwiegereltern, Großeltern, Schwager, Schwägerinnen, Onkel, Tanten, Neffe und Vetter, die in Gurkeln von Feindeshand erschossen wurden.

Landwirt

Emil Moyseschewitz

Friederike Moyseschewitz

geb. Nagorka

Christel Thomaszik

geb. Moyseschewitz

mit Sohn Werner

Lieselotte Moyseschewitz

Jutta Moyseschewitz

Hans Moyseschewitz

Eugen Nagorka

alle Freiort, Kreis Lötzen

Wilhelmine Thomaszik

geb. Waschk

Helmut Thomaszik

in Rußland vermißt

beide Gurkeln, Kreis Sensburg

In Liebe und stillem Gedenken
im Namen
aller Hinterbliebenen

Familie Richard Czwikla

jetzt Seelscheid, Bez. Köln

Zum zehnjährigen Gedenken

Am Nachmittag des 29. Januar 1945 verstarb nach langem schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden in Königsberg Pr. unser lieber treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Schwiegervater

Dr. med. vet.

Friedrich Tauchert

Städtischer Veterinärrat
am Schlachthof
der Stadt Königsberg Pr.

Ihm folgte unsere liebe herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter

Vally Tauchert

geb. Schreiber

die am 13. Februar 1945 in Berlin den vorangegangenen seelischen Aufregungen und den Strapazen der Flucht erlag.

Wir gedenken unserer lieben Verstorbenen in treuer Liebe und Verehrung!

Dr. med. Joachim Tauchert
und Frau Fredmarie
geb. Abernethy
mit Matthias und Michael
Bogor, Indonesien
Wolfgang Tauchert u. Frau
Wergunde, geb. Sommer
mit Doris
(16) Lengers bei Bad Hersfeld
Vally Schreiber
geb. Exner
Dr. Kurt Liedtke und Frau
Hertha, verw. Strehl
geb. Schreiber
mit Wera und Jürgen
Stuttgart-Feuerbach
Tannenäckerstraße 18

Es ist so schwer, wenn sich der Mutter Augen schließen, die Hände ruhn, die einst so treu geschafft, unsere Tränen still und heimlich fließen, uns bleibt der Trost, Gott hat es so gemacht.

Gott der Allmächtige nahm unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Omi, Frau

Franziska Wittke

verw. Linkewitz
geb. Samulowski
früher Allenstein

versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche, im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

Alfred u. Christel Linkewitz
Gertrud Doliwa
geb. Linkewitz
Gerhard und Ursula Doliwa
geb. Wittke
Christel Wittke
und Enkelkinder
Jutta, Karin und Carla

Bonn, den 8. Januar 1955
Heerstr. 27a

Die Beisetzung hat am Mittwoch, dem 12. Januar 1955, stattgefunden.

Nach einem am Silvester erlittenen Schlaganfall entschlief am 12. Januar dieses Jahres ganz unerwartet unsere liebe Tante

Paula Trebel

geb. Friedriszik
aus Johannisburg

im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen der Verwandten

Georg Masuch

Wedel über Stade

Am 5. Dezember 1954 entschlief meine liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Pomper

geb. Kiehr

im Alter von 70 Jahren.

Ihr Wunsch, mit ihrem seit Februar 1945 in Cranz, Ostpr., vermißten lieben Mann, meinem lieben Vater

Schlossermeister

Franz Pomper

die geliebte Heimat noch einmal wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

Möge ihr die kühle Erde, fern der Heimat, leicht werden.

Auch von ihrem seit Mai 1944 vermißten Sohn, meinem lieben Bruder

Franz Pomper

Flugzeugführer

im Kampfgeschwader Wever noch ein Lebenszeichen zu erhalten, blieb ihr versagt.

Zum Gedenken des zehnjährigen Todestages, dem 31. Dezember 1954, meines lieben unvergeßlichen Mannes, des

Kaufmannes

Willy Fabig

Königsberg Pr., Hagenstr. 46

In stiller Trauer

Frida Fabig, geb. Pomper
Hermann Kiehr
Herta Kiehr, geb. Buchholz
Hanna Kiehr
Eliese Zimmermann
geb. Kiehr
Max Zimmermann
Hannelore Zimmermann
und Verwandte

Cranz-Königsberg Pr.
jetzt Köln, Karolingerring 24

Zum Gedenken

Am 2. Februar 1955 jährt sich zum zehnten Male der Todestag meiner lieben unvergeßlichen Mutter

Anna-Marie Köhn

auf der Flucht erschossen und in Cranz (Samlandküste) zur letzten Ruhe gebettet.

Gleichzeitig gedenke ich meines Vaters, des

Bauern

Ernst Köhn

1948 in Ostpreußen verhungert, und meines einzigen Bruders

Gefreiter

Fritz Köhn

FPNr. 42 180 E

vermißt seit Januar 1945 in Polen.

Alfred Köhn

Kingitten, Kr. Samland
jetzt Salzdahlum
über Braunschweig

In der Hoffnung auf baldige Genesung entschlief unerwartet am 23. Dezember 1954 in einem Lübecker Krankenhaus unsere liebe Schwester, Tante und Großtante

Erna Pieper

Ostseebad Rauschen

im Alter von 64 Jahren.

In stiller Trauer

Frau Alice Porschel
geb. Pieper
Hamburg, Parkallee 23
Martha Pieper
Reinfeld-Holstein
Lokfelder Straße 3
3 Nichten und 3 Großneffen

Die Trauerfeier fand in aller Stille im Lübecker Krematorium statt.

Wir danken herzlich für alle Anteilnahme und Liebe beim Heimgange unserer Schwester, besonders aber Herrn Pfarrer Matz, früher Rauschen, für seine tröstenden Worte.

Am 1. Mai 1954 verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Schwester

Lina Möhrke

geb. Kalanke

Ihr folgte am 22. November 1954 meine liebe Frau, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Edith Frenzel

geb. Möhrke

Erni Wiebe, geb. Möhrke
Ernst Frenzel
Herbert Möhrke
Heinz Möhrke
Otto Kalanke

Königsberg, Bülowstraße 22
jetzt Ihme, Kr. Hannover

Vor zehn Jahren, am 1. Februar 1945, wurde unsere liebe Schwester und Schwägerin Fräulein

Frieda Judtka

geb. 17. 1 1916

auf der Flucht von russischen Horden im Walde bei Arys, Ostpr., ermordet.

In stillem Gedenken

Gustav Judtka und Frau
Frieda, geb. Horn
Hambergen, Kr. Osterholz
Bez. Bremen
Karl Judtka u.
Frau Lisbeth
geb.
Schaumann } Durach
Paul Judtka } bei
Adolf Laumann } Kempten
u. Frau Herta } Allgäu
geb. Judtka
Otto Judtka

früher Neuendorf, Kr. Lyck
Ostpreußen

Am 1. Dezember 1954 entschlief mein lieber Vater, unser lieber Großvater und Urgroßvater

Friedrich Frühbrodt

früher Grünfließ, Kreis Gumbinnen

in der sowj. bes. Zone im hohen Alter von fast 97 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Frieda Schmidt, geb. Frühbrodt

früher Wehlau, Ostpr.
jetzt Vechta i. O., Petersburg 28

Zum Gedenken

Zum zehnten Male jährt sich der Todestag meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters

Klempnermeister

Max Fabritz

geb. 19. 11. 1886, gef. zw. 21. und 25. Januar 1945
als Volkssturmmann bei den schweren Abwehrkämpfen an der Deime-Linie

In unvergeßlichem Gedenken

Elisabeth Fabritz, geb. Asmus
Hans-Ulrich Fabritz
Berlin-Zehlendorf
Hildegard Fabritz, geb. Utesch
Dora Steinberg, geb. Fabritz
Wolfgang Steinberg

früher Angerapp (Darkehmen)
jetzt Hohenlimburg, Westf. Mühlenteichstraße 37

Vor zehn Jahren, am 30. Januar 1945, wurde mein lieber Mann und guter Vater

Lehrer

Paul Walden

geb. 6. 1. 1897

auf der Flucht von den Russen erschossen.

In stillem Gedenken

Martha Walden, geb. Pietrzik
Harsum, Kreis Hildesheim
Hans Walden, Göttingen

früher Ortelsburg, Ortulfstraße 7

Nach schwerer Krankheit nahm der Herr am 4. Januar 1955 meinen lieben treusorgenden Mann, meinen guten Vater, Schwiegervater und unseren lieben Opa

Rentner

Hermann Schöttke

im Alter von 69 Jahren zu sich.

In tiefer Trauer

Bertha Schöttke, geb. Gerwin
und Angehörige

Zimmerbude, Kreis Samland/Ostpr.
jetzt Neuenkirchen über Soltau/Hann.

Am 18. Januar verschied in Pinneberg unser langjähriger Schiffsführer, Herr

Eduard Graudszus

von 1909 bis 1945 hat er Schiffe unserer Reederei gefahren und durch treue Dienste zu dem Aufstieg unserer Firma beigetragen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Wischke & Reimer, Lübeck

Zum zehnten Male jährte sich der Todestag meines lieben Mannes

Oberamtsanwalt

Hans Rienas

Insterburg
gef. 21. Januar 1945

In stillem Gedenken

Betty Rienas, geb. Dobrat

Oldenburg i. O.
Parkstraße 12

In memoriam

Am 23. Januar 1955 jährt sich zum zehntenmal der schicksalsschwere Tag, an dem unsere lieben Eltern, Schwestern und unser lieber kleiner Neffe in Ostpreußen ums Leben gekommen sind.

Polizeibeamter i. R.

Leo Niederstraßer
und Frau Elise, geb. Scheffler
Margot Niederstraßer
Herta Walter, geb. Niederstraßer

und Söhnchen

Klaus-Peter

alle aus Tilsit

Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Erich Walter

Hauptmann in einem Pionier-Bat.
vermißt seit 30. Januar 1943 in Rußland

In tiefer Trauer

Erna Niederstraßer
Tilsit, jetzt Tuttlingen (Württbg.), Schillerstr. 9
Leonhard Niederstraßer und Frau Maria
nebst Hannelore und Hans-Werner
Tilsit, jetzt Kloster Oesede, Osnabrück-Land
Fritz Walter und Frau Lucie, geb. Brost
Offenburg, Baden, Franz-Simmler-Straße 1
Max Albrecht und Frau Anna, geb. Walter
nebst Günter
Lyck, jetzt Schnelldorf über Ansbach

Am 29. Januar 1945, gelegentlich des Russeneinmarsches, entriß uns der unerbittliche Tod meinen unvergeßlichen einzigen Sohn, unseren geliebten Bruder und Schwager, den

Arzt

Dr. med. Gerhard Biernath

sowie meine liebe Schwiegertochter, unsere liebe Schwägerin, Frau

Elise Biernath

geb. Zantop

Wie immer, gedenken wir ihrer besonders an ihrem zehnjährigen Todestag in Liebe und Trauer.

Helene Biernath, geb. Dulz
Gertrud Torreck, geb. Biernath
Heinrich Torreck

Wiesbaden, Rüdesheimer Straße 29
früher Königsberg (Pr), Beymestraße 1

Am 19. Januar 1955 verschied nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Onkel, Herr

August Baumann

aus Schloßberg, Ostpreußen

kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres. Sein sehnlichster Wunsch, die Heimat wiederzusehen, war ihm nicht mehr vergönnt. Er ruht nun neben unserer unvergeßlichen Mutter, Frau

Emma Baumann

auf einem Friedhof in der sowj. bes. Zone.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Lydia Bannies, geb. Baumann

Wt.-Elberfeld, im Januar 1955
Friedr.-Schul-Platz, DRK

Am 28. Dezember 1954 ging plötzlich und unerwartet mein geliebter Mann, unser herzensguter Papi und Bruder

Kaufmann

Werner Riebensahm

früher Königsberg (Pr)

im Alter von 49 Jahren für immer von uns.
Er folgte seinen Schwiegereltern

Max Baldus

gest. 15. 6. 1953

Margarete Baldus

geb. Sonnenburg
gest. 31. 1. 1953 in Berlin
früher Königsberg (Pr)

in die Ewigkeit.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Elly Riebensahm, geb. Baldus
und Kinder

Köln, Landsbergstraße 16

Der Herr hat's gegeben,
der Herr hat's genommen,
der Name des Herrn sei gelobt.
Hiob 1, 21.

Wir gedenken unserer Lieben, deren Todestag sich Ende Januar zum zehnten Male jährt

Luise Zielasek

geb. Niewiarra

80 Jahre, und ihre Söhne

Fritz Zielasek

56 Jahre, und

Albert Zielasek

42 Jahre.

In den Schrecknissen der Flucht haben sie ihr Leben lassen müssen. In der Heimaterde, die ihnen so lieb und wert war, haben sie ihre letzte Ruhe gefunden.
Sie ruhen auf dem Friedhof in Hamerudau, Kr. Ortelsburg.

In stillem Gedenken

Henriette Zielasek, geb. Zeranski
mit Angehörigen
früher Großheidenau, Kreis Ortelsburg
jetzt Wiemersdorf, bei Bad Bramstedt
Julius Zielasek mit Angehörigen
früher Liebenberg, Kreis Ortelsburg
jetzt Müschen 110, über Bad Rothenfelde

Immer noch hoffend auf ein Wiedersehen, ist nun doch unsere liebe gute Mutter und beste Oma

Marie Kaminski

geb. Nitschkowski

im Alter von 88 Jahren in einem Altersheim in Lötzen/Ostpr. am 1. Dezember 1954 sanft entschlafen. Ihre große Sehnsucht galt ihren Kindern.

Gleichzeitig gedenke ich meines lieben Mannes und besten Vaters, des

Reg.-Insp.

Walter Schnabel

der seit Januar 1945 im Osten vermißt ist.
Ebenfalls meiner zwei Brüder, meines Schwagers und meiner drei lieben kleinen Neffen.

In tiefer Trauer im Namen all' ihrer noch verbl. Kinder

Martha Schnabel, geb. Kaminski

Goldap, Ostpr., Insterburger Straße 29
jetzt Celle, Piltzergasse 3

Nach Gottes unerforschtem Ratschluß entschlief am 10. Januar 1955 um 15 Uhr, fern ihrer geliebten Heimat, unsere herzensgute Mutti, Oma, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Witwe Käte Wiesenburg

geb. Ginnuth

Sie starb nach kurzer schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet im fast vollendeten 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Ruth Schulz, geb. Wiesenburg
Horst Schulz
Dora Wiesenburg
Frank-Walter und Michael
als Enkelkinder

Schönwiese, Kreis Elchniederung
jetzt Neuenkirchen, Kreis Melle

Zum treuen Gedenken

Wer die tiefste aller Wunden
Hat in Geist und Sinn empfunden,
Der verstehet unseren Schmerz;
Wer geliebt, was er verloren,
Lassen mußt, was er erkoren,
Das geliebte Mutterherz.

Am 28. Januar 1955 jährt sich zum zehnten Male der Todestag unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau Witwe

Luise Kloss

geb. Bondzio
geb. 9. Dezember 1863

die auf der Flucht durch Übergriffe russischer Truppen in Rastenburg, Ostpreußen, ihr Leben lassen mußte.
Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Bruders, Onkels, Vetters und Neffen

Willi Kloss

geb. 9. 10. 1904, gef. im Juli 1944 vor Leningrad

Es trauern um ihn mit uns seine liebe Frau
Hildegard Kloss und vier Söhne

In stiller Trauer im Namen aler Angehörigen

Auguste Skuttnick, geb. Kloss
Maria Vorwig, geb. Kloss
Betty Kliss, geb. Kloss
Frieda Pense, geb. Kloss

Rodental, Kreis Lötzen
jetzt Wrist, Holstein

Am 30. Januar 1955 jährt sich zum zehnten Male der Todestag unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Gertrud Woldeck v. Arneburg

geb. Kunicke
Witwe des Amtsgerichtsrats Alexander Woldeck v. Arneburg
in Rosenberg, Westpr., später Stettin

und unserer besten Tante und Großtante

Marie Kunicke

Mittelschullehrerin in Rosenberg, Westpr.

Sie starben auf der Flucht beim Untergang der Wilhelm Gustloff.

Hanna Piper, geb. Woldeck v. Arneburg
Dr. jur. Ulrich Piper, Landgerichtsrat
Holger Piper

Hannover, Eichstraße 29, den 22. Januar 1955

Plötzlich und unerwartet starb am 23. Dezember 1945 infolge eines Unglücksfalles unsere liebe gute unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Oma

Agnes Kolberg

geb. Burchert
aus Workeim, Kreis Heilsberg

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer

Familie Otto Kolberg
Reutlingen, Hauffstr. 12, Württ.
Familie Paul Marienfeld
Groß-Wittensee, Kr. Eckernförde, Holst.
Alfred Bonke und Frau Agnes, geb. Kolberg
Wannweil b. Reutlingen, Württ., Blumenstr. 2
Margarete Kolberg, sowj. bes. Zone
Josefa Kolberg
Tübingen, Württ., Lustnauer Tor 7

Workeim, Kreis Heilsberg
jetzt Reutlingen, Hauffstraße 12, den 20. Januar 1955

Fern ihrer geliebten Heimat verschied nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Lina Kalkowski

geb. Kuhn

im 81. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Gertrud Falk, geb. Kalkowski
Fritz Falk
Elsa Nieswand, verw. Kalkowski
die Enkelkinder
Helmut, Ursula, Richard und
Günther, Freia, Arno und Dieter
und Verwandte

Labiau, Ostpreußen
jetzt Böhringen, Bodensee

Zum Gedenken

In diesen Tagen jährt sich zum zehnten Male der Todestag unserer lieben unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Emma Thimm

geb. Will
aus Fürstenau, Kr. Pr.-Holland

Sie wurde beim Verlassen der Heimat von den Russen erschossen und hat ihre letzte Ruhestätte dort gefunden, wo sie gelebt und geschafft hatte.
Wir gedenken ihrer in Liebe, Dankbarkeit und Verehrung.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Paul Thimm, Eslohe (Sauerland)

Eslohe, den 25. Januar 1955

✝

Gott der Herr nahm heute meine liebe Frau, meine herzensgute treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Oma, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Annowski

geb. Rehagen
früher Königsberg Pr.

im 68. Lebensjahre in die ewige Heimat.

In stiller Trauer

Karl Annowski
Erika Reich, geb. Annowski
Willi Reich, vermißt
Karlheinz Reich

Braunschweig, am 10. Januar 1955
Hilsstraße 23

Zur zehnten Wiederkehr des Jahrestages unserer Vertreibung gedenken wir in tiefer Trauer und ungestillter Sehnsucht unserer schönen Heimat Ostpreußen, dabei sollen einmalig die Namen aller derer unserer Familie genannt werden, die seit Januar 1945 ihr Leben lassen mußten:

Schüler **Dieter Stutz**
aus Steffenswalde, Kreis Osterode
erschossen auf der Flucht in Pr.-Holland

Frau Erika Bandorski, geb. Stutz
aus Neidenburg, verstorben bei Maldeuten

ihr Gatte
Karl Bandorski
Kataster-Oberinspektor in Neidenburg
erschlagen im Gefängnis Osterode, Ostpr.

die Stammutter unserer Familie
Frau Franziska Stutz, geb. Szotowski
aus Steffenswalde, Kreis Osterode
verhungert in Heilsberg, Ermland

Gastwirt **Georg Stutz**
aus Pülz, Ostpr.
ging in die Heimat zurück, um dort zu sterben

Landwirt **Oswald Stutz**
aus Steffenswalde, Ostpr.
von den Russen verschleppt, starb bei Moskau

Kaufmann **Bruno Stutz**
aus Königsberg Pr.
fiel als Oberfähnrich in Hamburg 1945

seine Gattin
Emmy Stutz
in Königsberg umgekommen

Gastwirt **Emil Wippich**
aus Geierswalde, Kreis Osterode
erschlagen im Lager Hohenstein, Ostpr.

seine Gattin
Frida Wippich, geb. Stark
verstarb auf der Flucht in Küstrin

beider Sohn
Soldat **Gerhard Wippich**
fiel in den letzten Kämpfen in Deutschland

Charlotte Lach, geb. Jerzembeck
aus Steffenswalde, Kreis Osterode
nach Rußland verschleppt, verstarb am Schwarzen Meer

Frau Luise Siegmuntowski
aus Zoppot, umgekommen dortselbst

Frau Elsa Rasmus
Stolp, Pom.
wählte den Freitod

Georg Reineck
Zoppot

und seine Gattin
Mathilde Reineck
umgekommen dortselbst

Kaufmann **Gustav Schöne**
aus Königsberg Pr., verstarb auf der Flucht

Frau Therese Goerke, geb. Minuth
aus Heilsberg, Ermland, dortselbst verstorben

Fleischermeister **Wilhelm Jerzembeck**
aus Danzig
verstarb 1948 im KZ-Lager Buchenwald

Für alle Hinterbliebenen
der derzeitige Senior der Familien
Alfred Stutz

Heilsberg, Ostpr.
z. Z. Krefeld, Westwall 195 I.



Am 14. Januar 1955 entschlief plötzlich und unerwartet am Herzschlage unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Eduard Maurischat

techn. Rb.-Insp. a. D.

Lyck, Ostpreußen, Deutsche Straße 1

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Johannes Köser und Frau Erna, geb. Maurischat
Ritsch über Stade
Friedrich Maurischat und Frau Liesel, geb. Uibel
Lichtenau/Baden über Bühl
Dr. Walter Schlifter und Frau Hildegard
geb. Maurischat
z. Z. Malang auf Java, Indonesien
Horst Radicke und Frau Anni, geb. Maurischat
Hamburg-Altona, Stresemannstraße 342
Hans-Joachim Köser, Marie-Louise und Susanne Schlifter als Enkelkinder

Die Beerdigung hat am 18. Januar 1955 in Drochtersen, Kreis Stade, stattgefunden.

Zum Gedenken

Siehe, sie liegen
Weitgezogener Wachtring rings um die Erde,
Die sie fallend mit ihrem Blute tränkten,
Bruder und Feind, ausruhend vom niemals ruhenden
Kampf um das Ostland.
Agnes Miegel

Am 29. Januar 1955 jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem mein geliebter Mann, unser guter Papi und Bruder

Erich Szitnick

Königsberg, Hammerweg 14

auf der Flucht in Fischhausen ums Leben kam.

In bleibender Trauer und Liebe

Anneliese Szitnick, geb. Schwandt
Renate Szitnick
Bernhard Szitnick
Frida Harich, geb. Szitnick

Düsseldorf-Oberkassel, Adalbertstraße 11

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 10. Januar 1955, in treuem Glauben an seinen Erlöser, unser lieber treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater, der

Bauer

Fritz Frank

Schwalbental, Kr. Insterburg

im Alter von 62 Jahren.

Sein ganzes Hoffen und Sehnen galt unserer fernen ostpreußischen Heimat.

In tiefer Trauer

Franz Schnewitz und Frau Christel, geb. Frank
Hermann Kobilke und Frau Charlotte, geb. Frank
Käte Frank
Hannelore Frank
Fritz Frank und Frau Anni, geb. Speijker
und acht Enkelkinder

Westerweyhe, Kr. Uelzen (Hann.)

Er wurde in der sowj. bes. Zone zu Grabe getragen.

Nach einem Leben opfervoller Hingabe für sein Vaterland und seine Familie ging heute mein geliebter Mann, unser gütiger Vater, Großvater und Schwiegervater

Landgerichtsdirektor a. D.

Ernst Stoermer

Preuß. Hauptmann d. R., Träger hoher Auszeichnungen

in den ewigen Frieden ein.

Marta Stoermer, geb. Modricker
Adelheid Buchsteiner, geb. Stoermer
Ludwig Buchsteiner
Wolfgang Stoermer
Irmtraut Stoermer, geb. Piek
und 7 Enkelkinder

Königsberg Pr., Stobbäusstraße 4
jetzt Bad Oeynhausen, den 20. Januar 1955
Steinstraße 14



Vor zehn Jahren, am 30. Januar 1945, starb nach schwerer Verwundung auf dem Hauptverbandsplatz in Tuchel, Westpreußen, mein lieber Mann, unser guter Vater

Oberzahlmeister

Fritz Schröter

Lehrer, geb. 2. Oktober 1898

In stillem Gedenken

Margarete Schröter, geb. Schönsee
Ruth Schröter
Hanna Schröter

Palmnicken, Kreis Samland, Ostpreußen
jetzt Braunschweig, Hamburger Straße 73/VII

Zum Gedenken

Vor zehn Jahren, am 28. Januar 1945, wurde mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, herzensguter und treusorgender Vater, der

Geschäftsführer der Raiffeisenkasse, e.G.m.b.H., Marwalde

Erich Zadach

* 12. 4. 1892 † 28. 1. 1945

in unserem Heimatdorf von den Russen ohne Grund ermordet. Er folgte nach einem ¾ Jahr seinem Sohn, unserem lieben Bruder, dem

Oberfähnrich

Erwin Zadach

* 12. 6. 1924 † 29. 4. 1944

der als Flugzeugführer an der Ostfront bei Jassy (Rumänien) fiel.

In stillem Gedenken

Margarete Zadach, geb. Weinert
Hans Joachim Zadach
Ingelore Zadach
Hannover-Bothfeld, Grimsehlweg 12
Heinz Zadach und Familie
Helstorf, Kreis Neustadt am Rbge.

früher Marwalde, Kr. Osterode, Ostpreußen



Wir gedenken am zehnten Todestag unseres lieben einzigen Sohnes und Bruders, des

Abiturienten

Erich Braun

geb. 25. 10. 1924, Stallupönen, Ostpr.
gef. 31. 1. 1945, Elsaß, als Gefreiter einer Gebirgs-Pion.-Komp.

In Liebe und stiller Trauer

Erich Braun und Frau Marie-Helene, geb. Henseleit
Erika Braun

Düsseldorf, Rolandstraße 7
früher Stallupönen, Werwathstraße 11 a
zuletzt Stettin, Mackensenstraße 108

Meine Zeit steht in Deinen Händen. Ps. 31, 16

An den Folgen seiner schweren Kriegsverletzung starb am 11. Januar 1955, für mich völlig unerwartet, mein herzlich geliebter froher Mann, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der frühere

Holzkaufmann und Sägewerksverwalter

Franz Hermann Royeck

früher Sägewerk Wilkenhof, Kreis Johannisburg

im 50. Lebensjahre.

Im Namen aller Trauernden

Frau Frida Royeck, geb. Krischun

Königsberg (Pr), Wilkenhof
jetzt Salzgitter Bad, Bergstraße 4

Am 15. 1. 1955 haben wir ihn auf dem hiesigen Waldfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Nach treuer Pflichterfüllung und aufopfernder Liebe für die Seinen nahm der Herr über Leben und Tod am 6. Januar 1955 meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten Papa, Schwiegervater und Opi, Bruder und Schwager, den

Oberingenieur

Hans Karl Kuczynski

im Alter von 57 Jahren in sein Reich.

In tiefster Trauer

Elisabeth Kuczynski, geb. Schwede
Christel Welker, geb. Kuczynski
Gerhard Welker
Enkelkind Ines
Willi und Anni Kuczynski

Königsberg Pr.
jetzt Euskirchen, Rhld., Ursulinenstraße 10



Andreas Leopold Frick

geb. 1. 12. 1898 gest. 30. 1. 1945

Fern seiner geliebten Heimat entriß uns ein grausiger Tod, beim Einmarsch der Roten Armee, meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater. Er ruht im Massengrab in Landsberg a. d. Warthe.

Es gedenken seiner in Liebe und Dankbarkeit

Luise Frick, verw. Hasenbein, geb. Ruddigkeit
Gertrud Hasenbein
Alfred Hasenbein und Ingetraut, Kanada
Erich Hasenbein und Brunhilde, Rheinhausen
Dieter Frick
sein Vater, seine Schwester und seine Brüder

Wedereitischken, Kr. Tilsit-Ragnit, Ostpreußen
jetzt (20) Celle (Hannover), Jänickestraße 9

Fern der geliebten Heimat entschlief nach kurzer Krankheit am 11. Januar 1955 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau

Wilhelmine Woyasch

geb. Wenzel

früher Königsberg Pr., Steile Straße 7

im 76. Lebensjahre.

Sie folgte nach acht Jahren unserem lieben Vater, der am 1. November 1948 in Holstein verstorben ist.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Hermann Woyasch

Schlangen/Lippe

Zum Gedenken

Je länger du fort bist, um so mehr bist du hier.
Je weiter du fort bist, um so näher bei mir.

Zum zehnten Male jährt sich der Tag, an dem das letzte Lebenszeichen meines geliebten Mannes, unseres über alles geliebten Papas, ein Brief voll sorgender Liebe, Trost und Zuversicht, bei uns eintraf.

Volkssturmmann

Hermann Klein

geb. 2. 9. 1901 in Pregelswalde, Kr. Wehlau

In Liebe und Treue unvergessen

Gertrud Klein, geb. Reddig
seine beiden Töchter
Hildegard und Irmgard

Königsberg Pr. - Quednau, Gartenstraße 13
jetzt Salzgitter-Lebenstedt, Gr. Marienbruchstraße 30

Die Liebe höret nimmer auf

Zum Gedenken

Zehn Jahre sind am 27. Januar 1955 verflossen, seit unser geliebter jüngster Sohn und Bruder

Dieter-Hans-Oskar Krause

geb. am 1. 12. 1924

Gefr. b. d. 4. Festungs-Stammkomp. Königsberg Pr.

dort lebend gesehen wurde, seitdem ist er verschollen. Wir gedenken täglich seiner in Liebe und Sehnsucht.

Er lebt täglich in unseren Herzen unvergessen weiter.

Oskar Krause und Frau Elisabeth
und Bruder Gert

Osterode, Ostpreußen, Hindenburgstraße 44
jetzt Mannheim, Pflügersgrundstraße 33

Am 16. Januar 1955 entschlief plötzlich und unerwartet der Gründer unserer Kreisgruppe, ihr langjähriger 1. Vorsitzender, unser „getreuer Ekkehardt"

Hans Neubacher

Stadtoberrentmeister a. D.

früher Gumbinnen, Ostpreußen

Wir verlieren in ihm einen der aufrechtesten und treuesten Landsleute, der uns allen in seinem Leben und Wirken bis zu seinem Tode ein leuchtendes Vorbild war.

Seine Liebe und Treue zur Heimat sowie seine unermüdliche Fürsorge für alle Landsleute werden stets unvergessen bleiben. Sein Tod verpflichtet uns, seinem Vorbild nachzueifern. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Landsmannschaft Ostpreußen
Kreisgruppe Iserlohn-Stadt

Du warst Papas Stolz und Muttis Freude,
Gott aber liebte Dich mehr als beide.

Am 2. Februar 1955 jährt sich zum zehnten Male der Todestag unseres einzigen lieben Sohnes

Alfred Bendrin

Steuerinspektor a. p.

geb. am 18. 2. 1924, gefallen am 2. 2. 1945 in Königsberg

Unvergessen und tiefbetrauert
von seinen Eltern

Friedrich Bendrin und Frau Minna, geb. Babel

früher Königsberg Pr., Rippenstraße 7
jetzt Uffeln über Rheine, Westf.

Psalm 62/2

Nachdem er uns ein neues Heim geschaffen hatte, starb am 8. Januar 1955 plötzlich und unerwartet an Herzschlag, im 60. Lebensjahre mein lieber guter Mann, unser lieber, immer fröhlicher Papa, Bruder, Schwager und Onkel

Fleischermeister

Hermann Stockhaus

aus Schippenbeil, Ostpr.

In schmerzlicher Trauer

Hanna Stockhaus, geb. Schlutius
Helmut und Helga

Bielefeld, Klarhorststraße 23